Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

25.05.1934 (Nr. 142)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Nebenweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8 / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 142 / 2. Vierteljahr — Freitag, 25. Mai — Einzelpreis 15 Rpf.

650 000 Neubeschäftigte im April

Der neue große Erfolg der deutschen Arbeitsschlacht

Nach den neuesten Ergebnissen der von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bearbeiteten Krankenkassenmitgliederstatistik hat die Beschäftigtenzahl im April um rund 640 000 zugenommen. Damit ist ein Beschäftigungsstand von 15 326 000 erreicht, der um 2 628 000 über der Vorjahrsziffer vom gleichen Stichtag und um 3 839 000 über dem Tiefstand der Beschäftigung im Januar 1933 liegt.

Deutlicher noch als in der Entwicklung der Arbeitslosenzahl kommt der große Erfolg der Arbeitsschlacht in den Beschäftigtenziffern zum Ausdruck. Die Arbeitslosenzahl ist vom Jahresbeginn bis Ende April um 1 450 000 gesunken, die Beschäftigtenziffer hingegen um 2 039 000 gestiegen. In keinem Jahre, auch nicht in dem konjunkturgünstigen Jahr 1929 ist die Beschäftigtenziffer in den ersten vier Monaten des Jahres in einem derartigen Umfang gestiegen, wie im Jahre 1934.

Die Zunahme der Beschäftigtenziffer war besonders groß im März (plus 720 000) und im April (plus 639 000), in denen die Arbeitslosenzahl um 574 000 und 190 000 gefallen ist. Insgesamt ist die Beschäftigtenziffer in diesen beiden Monaten um 595 000 mehr gestiegen als die Arbeitslosenziffer zurückgegangen.

Die Neueinstellungen bei Krupp

Widerlegung ausländischer Gerüchte

Ein Sonderberichterstatter der Londoner „Morning-Post", der das Ruhrgebiet bereiste, berichtete über eine Unterredung mit Prof. Paul Goerens, der ihn in Vertretung von Dr. Krupp von Bohlen und Halbach empfangen habe. Prof. Goerens habe u. a. die im Ausland verbreiteten Gerüchte für unrichtig erklärt, daß die Einstellung von 7000 Arbeitern im April mit Bestellungen für die Ausrüstung von 200 000 neuen Reichswehrsoldaten im Zusammenhang stehe. Die Firma habe keine Bestellungen für solchen Zweck erhalten. Sie hätte auch gar nicht die geeigneten Maschinen, die für einen solchen Zweck nötig wären, da auf Grund des Versailler Vertrages das ganze Maschinenmaterial zerstört worden sei und ein Ersatz dieser Maschinen Jahre beanspruchen würde. Die Einstellung der neuen Arbeiter hänge lediglich mit den Regierungsmaßnahmen zur Erhöhung der Erzeugung zusammen.

Lohnzuschüsse aus öffentlichen Mitteln

dnb. **Berlin**, 24. Mai.

In einem Rundschreiben an die Regierungen der Länder wendet sich der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen und dem Reichswirtschaftsminister gegen die Versuche örtlicher und regionaler Stellen, Neueinstellungen von Arbeitslosen in der Privatwirtschaft durch Gewährung von Lohnbeihilfen aus öffentlichen Mitteln zu fördern. Durch ein solches Verfahren würden keine zusätzlichen Arbeitsmöglichkeiten und somit — gesamtwirtschaftlich gesehen — auch keine zusätzliche Arbeitsgelegenheit geschaffen, vielmehr trete eine ungesunde Verschiebung der Wettbewerbsgrundlagen zugunsten der mit Zuschüssen bedachten Betriebe ein. Den durch die Lohnbeihilfen ermöglichten Neueinstellungen ständen also Entlassungen in anderen Bezirken, in denen keine Lohnbeihilfen gezahlt würden, gegenüber. Auch sei es zweifelhaft, ob das Verfahren wirklich zur Entlastung der beteiligten Fürsorgeträger mit sich bringe, da im Einzelfall nicht einwandfrei entschieden werden könne, ob die Einstellungen nicht auch ohne die Gewährung von Lohnbeihilfen erfolgt wären.

Aus diesen Gründen ersucht der Reichsarbeitsminister die Regierungen der Länder, Versuchen mit Lohnbeihilfen aus öffentlichen Mitteln in jedem Fall entgegenzutreten.

Landesgruppe China

stiftet 185 000 Dollar für die Arbeitsbeschaffung

NSK. **Wie die Auslands-Organisation der NSDAP. Hamburg meldet, hat die von der Landesgruppe China der NSDAP. ins Leben gerufene Sammlung zur Arbeitsbeschaffungsspende den stattlichen Betrag von 185 000 Silberdollar ergeben.**

Zu den bedeutenden Beträgen, die von den Partei- und Volksgenossen in China für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes geopfert wurden, gesellt sich nun als weiteres markantes Zeichen der praktischen Volksgemeinschaft diese zur Unterstützung der Bemühungen der Reichsregierung um Arbeitsbeschaffung gedachte Spende von 185 000 Silberdollar. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß die Parteigenossen draußen nicht müde werden, den Kampf der Heimat um den Neubau Deutschlands nach jeder Richtung hin tatkräftig zu unterstützen, wofür derartige Ergebnisse weithin sichtbare Beweise sind.

Acht Millionen Arbeitslose in Amerika

dnb. **Newyork**, 24. Mai.

Der National Industrial Conference Board schätzt die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten für den Monat April auf 7 907 000. Dies bedeutet einen Rückgang von 114 000 gegenüber dem Vormonat und eine Abnahme um 5 296 000 oder 40,1 v. H. gegenüber dem März des vorigen Jahres, wo die Arbeitslosigkeit ihre höchste Ziffer erreicht hatte.

Gedanken um Masaryk

F. K. Bremen, 25. Mai 1934.

Der Schöpfer des tschechoslowakischen Staates, Masaryk, ist heute zum dritten Mal als Staatspräsident gewählt worden. Es liegt uns fern, durch eine Kritik an dem tschechischen Staatspräsidenten das korrekte Verhältnis zwischen der Tschechei und Deutschland irgendwie zu trüben, aber es kann uns als Deutsche nicht gleichgültig sein, wie unter der Führung Masaryks seit Kriegsende das deutsche Element in der Tschechei behandelt worden ist. Masaryk hat sich unzweifelhaft große Verdienste um den tschechischen Staat erworben. Vielleicht wäre dieser Staat überhaupt nicht geboren worden oder er würde sich in seiner heutigen Gebietsausdehnung gar nicht zeigen können, wenn nicht Masaryk gewesen wäre. Die Tschechen haben also allen Grund, diesen Mann zu feiern und ihm aufs Neue die Staatspräsidentenwürde zu verleihen.

Nur das deutsche Volk in der Tschechei kann in diese Lobeshymnen nicht einstimmen, denn der Staatspräsident hat die Deutschen schwer enttäuscht. Besonders deshalb, weil seine Reden und Schriften über die Rechte der Minderheiten des Landes in scharfem Widerspruch zu den Taten stehen, die die tschechische Regierung folgen ließ. Wenn der Präsident, der heute 84 Jahre alt ist, einmal davon geschrieben hat, daß es im tschechischen Staate keine gewaltsame Entnationalisierung geben werde, dann zeigt die Wirklichkeit ein anderes Bild.

Man komme nicht damit, Masaryk mache ja nicht die Gesetze. Er sanktioniert sie aber. Es ist schließlich sein Geist und sein Wille, der aus allen brutalen Maßnahmen der tschechischen Regierung spricht, die sich gegen die Deutschen richten. Das deutsche Land, das heute der Tschechoslowakei einverleibt ist, ging durch schmählichen Verrat in tschechischen Besitz über. Während auf der einen Seite der berühmte verkalkte Wilson den Ruf der Deutschen in Böhmen, zum deutschen Brudervolke zu kommen, da man, nach dem eigenen Ausspruch Wilsons Menschen nicht wie Vieh verschachern könne, unbeachtet ließ, schickte man von der Planefront die meuternden tschechischen Divisionen schwer bewaffnet ins deutsche Gebiet in Böhmen und errichtete eine Gewaltherrschaft. Während die alte deutsche Stadt Eger ein Blutbad erlebte, das die tschechischen Meuterer anrichteten, ließ man die deutschen Regimenter an der Piave verbluten. Auch das war der Wille jenes samosen Kaisers Karl, dessen Brut sich jetzt neue Opfer im deutschen Oesterreich sucht.

Seit jenen verhängnisvollen Tagen ist eine schwere Leidenszeit über das deutsche Element in ehemaligen Böhmen hereingebrochen. Man hat in der brutalsten Form entnationalisiert und dem deutschen Volke jede Rechte genommen. Dabei muß man einmal bedenken, was das deutsche Volk in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung überhaupt für den neuen Staat bedeutet hat. Das ganze deutsch-böhmische Sprachgebiet enthält eine hochentwickelte und man möchte fast sagen die einzige Industrie des tschechischen Staates. Wo deutsch gesprochen wird, sind Kunst und Wissenschaft auf der Höhe, das deutsche Schulwesen ist bis ins kleinste Dorf hinein vorbildlich, die Straßen in bester Ordnung und deutsche Sauberkeit geben dem deutschen Gebiet die Prägung. Und dann vergleiche man das tschechische Sprachgebiet damit. Gleich hinter Pilsen fängt es an und der Uebertritt vom deutschen ins tschechische Gebiet zeigt sofort das gerade Gegenteil von dem, was man vorher gesehen hat. Das Gesicht des heutigen tschechischen Staates hat erst die deutsche Intelligenz formen helfen müssen. Wenn man früher vom Dank des Hauses Oesterreich gesprochen hat, so muß man heute, wenn man die Unterdrückung des Deutschtums betrachtet, von dem Dank des Hauses Masaryk sprechen. Die ehrliche Mitarbeit des deutschen Elementes am Aufbau dieses sonderbaren Staatsgebildes von Frankreichs Gnaden ist schlecht gelohnt worden. Die Deutschen in der Tschechei verlangten wirklich nicht zuviel. Sie wollten nur ihrer Kultur, ihrer deutschen Eigenart entsprechend leben und behandelt sein. Aber schon das war in den Augen der tschechischen Machthaber Landesverrat. Tausende von Deutsche sind in den Jahren ihrer deutschen Gesinnung halber in die Gefängnisse geworfen worden. Wer gar im Verdacht stand, Nationalsozialist zu sein, hatte mit den

Masaryk wieder tschechischer Staatspräsident

Mit großer Mehrheit zum dritten Mal gewählt

Prag, 24. Mai.

Bei der am Donnerstag durch die tschechoslowakische Nationalversammlung auf der Prager Burg vorgenommenen dritten Wahl T. G. Masaryks zum Präsidenten der Republik wurden von 420 anwesenden Mitgliedern der Nationalversammlung, die sich aus 281 Abgeordneten und 139 Senatoren zusammensetzen, bereits im ersten Wahlgang 418 gültige Stimmen abgegeben. 327 Stimmen lauteten auf den Namen T. G. Masaryk, 38 Stimmen lauteten auf den Kandidaten der Kommunisten, den Abgeordneten Klemens Gottwald. Da bei der ersten Abstimmung für die Gültigkeit der Wahl die Dreifünftel-Mehrheit der Stimmen aller Anwesenden erforderlich ist, erscheint Prof. T. G. Masaryk mit einer überwältigenden Mehrheit neuerdings zum Präsidenten der Tschechoslowakei gewählt.

Nach dem Wahlakt wurde die Sitzung der Nationalversammlung durch die feierliche Einholung des Präsidenten unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erschien, vom Vorsitzenden der Regierung geleitet, der wiedergewählte Präsident der tschechoslowakischen Republik im Wladislaw-Saal, von stürmischen, minutenlangen Kundgebungen begrüßt. Der Vorsitzende der Versammlung Dr. Stanek begrüßte den wiedergewählten Präsidenten im Namen der Bevölkerung als Haupt des durch seine Führerkraft wiedergeschaffenen Staates und sprach den Wunsch aus, daß Präsident Masaryk auch weiterhin in guter Gesundheit sein hohes Amt zum Wohle von Volk und Staat ausüben möge.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses richtete hierauf an den Präsidenten Masaryk die Bitte, den verfassungsmäßigen Eid zu leisten. Der Präsident, die Hand auf der Verfassungsurkunde haltend, leistete hierauf den Eid, worauf stürmischer und langanhaltender Beifall der Versammlung folgte.

Als Präsident Masaryk den Burghof betrat, verkündeten 21 Kanonenschüsse der Bevölkerung die Wahl. Gegen Mittag trat der Präsident mit seinem Gefolge und begleitet von berittener Polizei und zwei Kavallerieeskadronen die Fahrt zum Altstädter Rathaus an, wo er im Namen der Wehrmacht vom Nationalverteidigungsminister, dem General-Truppeninspekteur und dem Generalstabs-Chef sowie im Namen der Bevölkerung vom Bürgermeister der Hauptstadt begrüßt wurde. Nachdem der Präsident am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz niedergelegt hatte, trat er eine Rundfahrt durch die festlich geschmückte Stadt an, von der Bevölkerung jubelnd begrüßt.

In zahlreichen Städten und Gemeinden fanden zur Stunde der Wahl feierliche Kundgebungen statt.

Gegen die Lügen der Boykottbewegung

Gauwirtschaftsberater Pg. Fromm in Oldenburg vor den Gauerednern

Im Hotel „Graf Anton Günther" in Oldenburg fand am Mittwoch eine Zusammenkunft der Gauredner statt, in der Pg. Fromm in seiner Amtseigenschaft als Gauwirtschaftsberater grundlegende Richtlinien über die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik bekanntgab. Der Redner führte bei dieser Gelegenheit aus, daß die Gauwirtschaftsberatung die Vermittlung zwischen Regierung und Wirtschaft darstellt, um die wirtschaftlichen Vorgänge bei Maßnahmen der Regierung zu beobachten und ihre Durchführung im nationalsozialistischen Sinne zu fördern. Pg. Fromm fordert die Gauredner auf, ihn bei dieser wichtigen Aufgabe zu unterstützen und den lügenhaften Versuchen unserer Gegner im Auslande, die deutsche Wirtschaft zum Erliegen zu bringen, entgegenzutreten. Wir können heute nur sagen, daß die 25 Punkte unseres Programms nicht umsonst in die Welt gesetzt sind, sondern in die Tat umgesetzt werden. Nur der Weg wird von verschiedenen Gesichtspunkten aus redigiert.

weil wir die Wirtschaft allmählich aufbauen und nicht eher etwas altes zerstören, bis wir Besseres an die Stelle setzen können.

Ausländische Kreise zweifeln die Ehrlichkeit der Berichterstattung der Deutschen Reichsbank über die Devisenlage Deutschlands an und sprechen ferner von einer Etatzerrüttung in Deutschland. An Hand einwandfreien Zahlenmaterials legte der Redner dar, daß die Finanzierung der Auftragserteilung durch die öffentliche Hand durch Vorgriffe auf das zukünftige Steueraufkommen ermöglicht wurde. Durch eine bewußte Etat-Konjunktur-Politik ist die Finanzgestaltung in Deutschland nicht mehr Objekt, wie sie dies unter den Systemregierungen war, sondern nunmehr Subjekt geworden.

Die Auftragspolitik und die Entlastungspolitik in der Steuergesetzgebung hat sich außerordentlich vorbildlich und segensreich für die Wirtschaft gezeigt. Redner legt dies dar über die Reform der Autosteuer, der Grundsteuersenkung und der seit Ostern d. J. erfolgten Senkung der Arbeitslosenhilfe. — Zu dem Thema Ehestandsdarlehen weist der Redner auf das ungeheuer Segensreiche einer gesunden Bevölkerungspolitik und ihrer Auswirkungen in der Volkswirtschaft hin.

Das Ausland arbeitet noch mit anderen Mitteln. Bewußt haben gegen Deutschland eingestellte Wirtschaftsstreike Scheinaufträge nach Deutschland gegeben, die dann unter dem Motto des Boykotts gegen deutsche Waren wieder zurückgezogen wurden. Es liegt in Wirklichkeit so, daß das Ausland auf die deutsche Qualitätsworte angewiesen ist, wie der neuerdings erfolgte Zusammenschluß großer Vereinigungen im Ausland gegen den Boykott deutscher Waren und die Berichte aus vielen außereuropäischen Ländern über das Abflauen der Boykottbewegung beweisen.

Der japanischen Wirtschaftsinvasion auf dem Weltmarkt werden wir nicht entgegentreten dadurch, daß wir dem arbeitenden Volksgenossen einen Kulilohn bezahlen und durch minderwertige Ware die ebenso nicht bedeutende Qualität der Japaner im Preise unterbieten, sondern durch nicht zu überbietende deutsche Qualitätsarbeit.

Ganz zielbewußt wird von gewissen Kreisen im Auslande der Ruf nach der Abwertung der deutschen Mark erhoben und findet bei gewissen Betriebs- und Wirtschaftsführern Unterstützung. Ist es schon einmal falsch, daß man den Ratschlägen seines Feindes folgt, so ist es immer noch dummer, daß im eigenen Lande für diese Ratschläge Propaganda gemacht wird. Deutschland ist ein Schuldnerstaat und kein Gläubigerstaat, wie es England und Amerika sind. Deutschland hat daher kein Interesse daran, eine Reichsmark Auslandsschulden, die es heute mit einstündiger Arbeit bezahlen kann, durch Abwertung der Mark mit anderthalb Stunden Arbeit zu bezahlen.

Die deutsche Regierung hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß eine Devaluation außer Frage steht. Wenn ausländische Zeitungen berichten, daß der Reichskanzler Adolf Hitler und der Reichsbankpräsident Schacht gegen eine Devaluation seien, jedoch die Sozialisten unter Führung von Pg. Gottfried Feder die Devaluation verlangten, so kann nur dazu gesagt werden, daß gerade Pg. Gottfried Feder in den letzten Tagen diese Lügen der ausländischen Zeitungen in schärfster Form zurückgewiesen hat.

Pg. Gauwirtschaftsberater Fromm ging alsdann auf die binnenwirtschaftliche Gestaltung über. Er erklärte die Notwendigkeit der getroffenen Organisationen des Reichsnährstandes von wehrwirtschaftlichem und marktpolitischem Gesichtswinkel aus und wußte ferner in anschaulicher Weise die Aufgabe des Wirtschaftsführers, wie sie der Nationalsozialismus sieht, darzulegen, indem er die Umwandlung, die Friedrich der Große in bezug auf sein Offizierkorps vornahm, zum Vergleich heranzog. Der Wirtschaftsführer hat bei der Wahrung seiner Geschäftsinteressen niemals das Gesamtwohl der deutschen Wirtschaft außer acht zu lassen. Dieses dürfte bei der jetzigen Generation eine Erziehungsaufgabe sein, deren Erledigung den nationalsozialistischen Führern überlassen bleiben müsse.

Zum Schlusse wandte sich der Redner gegen die überall in Erscheinung tretenden Preiserhöhungen. Er wies auf die Verordnung des Reichswirtschaftsministers gegen Preissteigerungen vom 16. Mai 1934 hin. Hiernach dürfen für lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs und lebenswichtige Leistungen, zu denen auch Baustoffe und Bauleistungen gehören, bis auf weiteres ohne Einwilligung der zuständigen Preisüberwachungsstelle keine Mindestpreise, Mindesthandelsspanne, Mindestverarbeitungsspanne, Höchstnachlasse oder Mindestzuschläge im inländischen Geschäftsverkehr weder verabredet noch durchgesetzt oder empfohlen werden.

Höllische Angst vor dem Faschismus

Der Parteitag der französischen Marxisten

dnb. **Paris**, 24. Mai.

Mit 3660 Mandatsstimmen gegen 237 hat der Parteitag der französischen Marxisten in Toulouse, der am Mittwochabend zu Ende ging, die von Leon Blum vertretene Entschließung angenommen, wonach es Pflicht der Partei sei, sich im Zustand der Mobilisierung zu betrachten, um ihre eigene Existenz gegen faschistische Angriffe zu verteidigen und die Verteidigung all des zu organisieren, was der Faschismus bedrohe.

Mit 2430 Mandatsstimmen gegen 1280 wurde ferner eine Entschließung angenommen, die die Partei ermächtigt, mit dem Amsterdamer Ausschuß zur Bekämpfung des Faschismus Verhandlungen über die Durchführung bestimmter Aktionen einzuleiten. Einmütige Annahme fand die Entschließung, wonach eine marxistische Abordnung bereits früher der kommunistischen Internationale unterbreitete Vorschläge zur Bekämpfung des Faschismus wieder aufnehmen solle. Mit 2320 Mandatsstimmen gegen 1300 wurde eine Entschließung abgelehnt, die die Entsendung einer Abordnung nach Moskau fordert. Diese Abordnung sollte über die Herstellung einer gemeinsamen proletarischen Front mit den Kommunisten verhandeln.

Was gibt es sonst Neues:

Große Streikunruhen in Toledo

Die Verfolgungen der Nationalsozialisten in Oesterreich gehen weiter

Gleiche Wettbewerbsbedingungen für die deutsche Seeschiffahrt

schwersten Strafen zu rechnen. Dollfuß und Masaryk schienen in der Verfolgung der Nationalsozialisten geradezu zu wetteifern.

Leider ist der tschechischen Unterdrückungspolitik gegen das Deutschtum von sogenannter „deutscher" Seite selbst Vorschub geleistet worden. Die „deutsche" Sozialdemokratie war der Steigbügelhalter der tschechischen Unterdrücker. Wir bezweifeln aber, daß ihr einmal vom tschechischen Staat dafür gedankt werde. Es dürfte ihr genau so gehen, wie den Sozialdemokraten in Oesterreich, die Dollfuß zum Dank für den Verrat am Deutschtum, wie es sich im Nationalsozialismus offenbart, zusammenschießen ließ.

So lebt das deutsche Volk in der Tschechei, soweit es sich mit Recht auf Grund seiner Taten als deutsch bezeichnen kann, das Leben eines Gefangenen. Man wird deshalb auch nicht erwarten können, daß es besonders begeistert von dieser Wiederwahl Masaryks ist. Aber es bleibt sich schließlich gleich, wer Staatspräsident wird. Die Politik ist doch immer dieselbe.

Wir Deutsche haben das größte Interesse daran, mit dem tschechischen Staat in korrekter, vielleicht später auch freundschaftlicher Beziehung zu leben. Es ist nun einmal unser Nachbar und zwar ein Nachbar, der viel deutsches Blut in sich trägt, wenn auch nicht freiwillig. Gerade um der Deutschen willen wollen wir mit der Tschechei gut auskommen und wir in Deutschland haben es an nichts fehlen lassen, diese Bestrebungen zu fördern. Leider ist von diesem gesunden Geist in Prag wenig zu spüren, denn sonst könnten dort die Emigranten ihr schändliches Treiben gegen Deutschland und seine Regierung nicht mit dieser Frechheit und Unverschämtheit fortsetzen. Wir möchten also auch hier hoffen, daß der Staatspräsident Masaryk es in Zukunft nicht mehr dulden wird, wenn man in seinem Lande Hitler als den Führer des großen Nachbarlandes schmäht, wie wir es in Deutschland nicht dulden, wenn man ein ausländisches Staatsoberhaupt verunglimpft. Die Politik unterliegt der Kritik, das Staatsoberhaupt aber steht über der Kritik!

Moderne Folter in österreichischen Anhaltelagern

Unerhörte Behandlung nationalsozialistischer Häftlinge

H. R. **Wien**, 24. Mai.

Die Nachrichten aus den österreichischen Gefängnissen über die unmenschliche Behandlung politischer Gefangener, hatten vor einigen Wochen die österreichische Regierung veranlaßt, nach Abstellung der gröbsten Uebergriffe den ausländischen Journalisten einen Besuch im Anhaltelager Wöllersdorf zu gewähren. Die Berichterstatter sollten sich überzeugen, daß „es nicht so arg" ist. Und trotzdem alles auf den Glanz hergerichtet war und Vorsorge getroffen wurde, daß die Gefangenen nicht direkt mit den Journalisten sprechen durften, gewannen diese die Ueberzeugung von der vollen Berechtigung der Klagen der Gefangenen.

Die Lage der noch in Gefangenschaft befindlichen Nationalsozialisten hat sich inzwischen neuerlich ungemein verschlechtert. So erhielten wir aus vollkommen verläßlicher Quelle die Nachricht, daß der seinerzeit geflüchtete SS.-Standartenführer Fizthum, nach seiner Wiedergreifung unerhörten Torturen ausgesetzt ist. Und dies seit vielen Wochen. Nach seiner zweiten Verhaftung wurde er an Händen und Füßen mit schweren Ketten gefesselt, in den Kerker geworfen. Nach beiläufig 14 Tagen, als die Gefahr einer dauernden Verkrüppelung der Gliedmaßen des Gefangenen bestand, wurden die Fesseln abgenommen und Fizthum dafür in eine, von Licht vollkommen abgeschlossene Zelle gebracht.

Seit vielen Wochen befindet sich nun der Unglückliche in vollkommener Dunkelheit in Einzelhaft und, der allen Häftlingen gewährte tägliche Spaziergang im Gefängnishof ist dem Gefangenen ebenfalls verwehrt. Fizthum hat seit Wochen keine Sonne gesehen und es besteht Gefahr, daß der Mann durch diese Behandlung wahnsinnig wird.

Zu solchen Martern an politischen Gegnern ist eine Regierung fähig, die sich christlich nennt und deren Verfassung mit den Worten beginnt: Im Namen Gottes des Allmächtigen!

Weitere Aufschlüsse über das Foltersystem der „christlichen" Regierung Dollfuß gegenüber politischen Gefangenen gibt ein Brief, den der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete von Wien, Bezirksleiter Ing. Höllzl, an den Oberkommissär des Bundeskanzleramtes Dr. Hantschk, der auch die Oberaufsicht über die Konzentrationslager von Wöllersdorf und Kaiserfteinbruch innehat, richtete. In dem Brief heißt es u. a.:

Nach Erhalt meines Anhaltebescheides ließ ich durch meinen Rechtsanwalt termingemäß Rekurs einbringen. Darauf zu antworten, hielt man nicht für nötig. Nach Beschlagnahme des Adolf Hitlerhauses in Wien VI., ersuchte ich brieflich, das in meinem Schreibtisch dort befindliche Privateigentum, das ich detailliert anführte, abholen zu dürfen. Da ich auf dieses höfliche Ersuchen überhaupt keine Antwort erhielt, ließ ich durch meinen Anwalt nach ca. 2 Monaten, angefähr Ende November nochmals ersuchen, jedoch ebenfalls mit gleichem Erfolg. Zeigt nicht diese Tatsache bereits, sehr geehrter Herr Oberkommissär, daß die primitivsten Gesetze des Anstandes und der Höflichkeit uns Nationalsozialisten gegenüber, man entweder nicht halten kann, oder gar zu halten nicht fähig ist? — Eine andere Sache.

Ab 28. Jänner d. J. wurden die, für uns Angehaltene, 14tägig möglichen Besuche unserer nächsten Angehörigen grundlos verboten, einige Wochen später wurde uns ebenso grundlos verboten, zu der höchst ungesunden, ja oft verdorbenen und versauten Lagerkost Lebensmittelzubüßen zu empfangen!

Herr Oberkommissär! Sind Sie als Polizeioffizier im Stande,

diese durch nichts gerechtfertigten, zu tollen Maßnahmen

zu verantworten? Sie wissen, daß Einbrecher, Mörder usw. wöchentlich Besuche empfangen dürfen. Sie wissen auch, daß es trotz erbitterter Kämpfe und Todfeindschaft im Weltkriege möglich war, Kriegsgefangenen Liebesgaben zu senden. Hatten Sie nicht ein Gefühl der Scham und Schande, als Sie den Journalisten des In- und Auslandes bei ihrem Wöllersdorfer Besuch von dieser Tatsache Mitteilung machten?

Und nun der sanitäre Skandal:

Heute vormittag starb im hiesigen Krankenhaus ein Angehaltener von 39 Jahren an Windbdarmoperation. Er war vor wenigen Tagen eingeliefert worden und kam sofort auf den Operationstisch. Er war zu spät in das Spital geschickt worden, die Kunst der Aerzte konnte ihn nicht mehr retten. Ein solcher Fall hatte sich bereits im November 1933 ereignet. Neuerdings wurde wieder ein Angehaltener überführt, der eine Stunde nach seiner Ankunft schon operiert im Krankenzimmer lag: Blindbarm. Auch er war sicher nicht zu früh ins Spital gekommen. Die Frau des Toten kam nachmittags aufs Geradewohl ins Spital, um ihren Mann vielleicht geheim besuchen zu können, da man ihr trotz der Krankheit des Mannes den Besuch nicht bewilligt hatte. Sie brach zusammen.

Sie wissen, sehr verehrter Herr Oberkommissär, daß infolge der schlechten Verköstigung gegen 60 Kameraden an der Ruhr erkrankten; Sie wissen, daß durch die Schikanen und Uebergriffe der Schutzkorpsangehörigen unzählige Angehaltene für ihr Leben nervenkrank geworden sind.

Magenkranke, Herzkranke, Männer mit achtundsechzig Jahren, Kriegsinvalide mit Beinprothesen wurden aus ihren Berufen, von ihren Familien gerissen und trotz Befund, trotz Einspruch der Amtsärzte, ins Anhaltelager überführt, ja zum Teil sofort ins Spital. Sie hatten nichts verbrochen, als einer Partei oder einer Genossenschaft anzugehören, oder wurden von Lügnern denunziert. Herr Oberkommissär, wie können Sie oder die maßgebenden Stellen des Sicherheitsministeriums diese Verbrechen begründen? Sind diese Vorgänge nur Absicht oder nur Schlamperei und Unfähigkeit? Man hat den 75 Prozent erwerbsunfähigen Kriegsinvaliden seine Trafik genommen und kurz nachher seine Invalidenrente von 36 Schilling monatlich! Dieses Vorgehen ist schamlos ordinär.

Ich liege seit genau acht Wochen im Spital, ich leide an Magengeschwüren und bin nur bedingt haftfähig, solange ich entsprechende Diätkost bekomme. Ich habe in der letzten Woche 2 Kilogramm abgenommen, trotzdem gehe ich morgen, Mittwoch, 9. ds. Mts., wieder ins Lager zurück, um einem anderen schwerkranken Kameraden mein Bett zu überlassen, denn im Lager befinden sich 40 spitalsbedürftige Leute, die draußen bleiben müssen, da im hiesigen Krankenhaus kein Platz ist. Trotz Vorsprachen und eindringlichem Ersuchen der Aerzte, werden die Kranken aber auch nicht in die Heimatspitäler entlassen: seit vielen Wochen wird an einer sogenannten Spitalsbaracke gebaut. Nachdem nunmehr 80 000 Schilling verausgabt wurden, ist dieses Notspital nicht gebrauchsfähig.

Nehmen Sie sich, Herr Oberkommissär, den Mut und kommen inkognito auf acht Tage ins Lager als Angehaltener oder zu uns ins Spital und sehen Sie sich an, wie blühende 25jährige Menschen von Nervenfieber geschüttelt werden, sehen Sie sich an, wie Gicht und Rheumatismuskranke leiden und lernen Sie die Geduldsfolter eines Kranken kennen, der nur zwei Stunden trotz vieler Kopfschmerzen oder Magenkrämpfe schwer bewacht spazieren geführt wird und außer dieser Zeit nicht ins Freie geführt werden darf, obwohl die Gesunden im Lager täglich fünf Stunden spazieren gehen dürfen. Vielleicht macht es Ihnen Freude, wenn Ihnen der Wachbeamte bis ins Bad nachsteigt, damit der kranke Angehaltene nicht vielleicht eine Minute unerlaubt Freiheit genießen könnte. Kommen Sie, Herr Oberkommissär und berichten Sie dem Sicherheitsminister von der Wöllersdorfer „Erholungsstätte". Ich gönne Ihnen und auch dem Herrn Minister diese Erholung.

Graut Ihnen und anderen Verantwortlichen nicht vor dem Fluch der grundlos Gemarterten? Ich schäme mich als Deutsch-Oesterreicher, daß eine österreichische Behörde so tief sinken konnte.

Ich bin stolz darauf, Nationalsozialist zu sein. Niemand auf der weiten Welt hat das Recht, mich deshalb zu beschimpfen. Ich verlange vielmehr, daß jedermann meine Ueberzeugung achtet, so wie Sie verlangen, Herr Oberkommissär, daß ich Ihre Weltanschauung, die Sie sich als ehrlicher Mann erworben haben, achte.

Ich verlange daher die unbedingte Freilassung aller übrigen grundlos angehaltenen Kameraden und die Wiedergutmachung des getanenen Unrechtes. Wenn die Sicherheitsbehörden gerecht handeln, bestreiten sie den einzig möglichen Weg, sich Achtung und Anerkennung des gesamten Volkes, ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit, zu verschaffen."

Brechung der Zinsknechtschaft

— aber nicht wirtschaftlicher Bolschewismus

vdz. Mit Mißverständnissen, die sich gegenüber dem nationalsozialistischen Ziel der Brechung der Zinsknechtschaft ergeben haben, setzt sich, wie das vdz.-Büro meldet, Dr. Freiherr v. Hodenberg in der „NS.-Sozialpolitik" auseinander. Er meint, daß einigen die Erfüllung der nationalsozialistischen Programmpunkte in bezug auf die Judenfrage und das damit eng verbundene Problem der Brechung der Zinsknechtschaft nicht schnell genug ginge. Was in Jahrhunderten auf diesen Gebieten gesündigt worden sei, lasse sich nicht in wenigen Monaten wieder in Ordnung bringen.

Wir könnten im wirtschaftlichen Leben nur Schritt für Schritt vorwärts gehen, sonst kämen wir ins Straucheln.

Diese Volksgenossen übersähen auch, daß ja nicht der Zins als solcher restlos beseitigt werden solle, sondern daß nur die Zins-Knechtschaft gebrochen werden müsse.

Es wäre staatspolitisch betrachtet ein Unsinn, wenn man der armen Witwe, die ihre Ersparnisse auf der Sparkasse hat, ihre Zinsen verweigern wollte, oder den Besitzer einer kleinen Hypothek den Zinsgenuß versagen würde, oder gar die Lebensversicherungen, die sich auf der Zinsberechnung aufbauen, zerstören wollte. Das wäre nicht nationalsozialistisch, sondern wirtschaftlicher Bolschewismus. Unter Zinsen könne man aber nicht verstehen, wenn z. B. in der marxistisch-liberalistischen Zeit Jacob Michael sich ein Vermögen dadurch mühelos erwarb, daß er kurz nach der Inflation sein Geld zu täglich 10 Prozent auslieh. Dieses Geld wurde ihm seinerzeit zu ganz billigem Zinssatz von dem damaligen Postminister Hoefle, der später durch Selbstmord im Untersuchungsgefängnis endete, gegeben.

Damals sei der Staat krank gewesen, und auch die Wirtschaft habe deshalb ungesund sein müssen. Seit dem 30. Januar 1933 aber sei der Weg für die Beseitigung der Zinsknechtschaft beschritten. Je größer das Vertrauen zu einer Regierung sei, desto niedriger sei der Zinssatz; und wenn jetzt zu einer Konversion der Anleihen, also zu niedrigen Zinsen auf dem Markt der festverzinslichen Papiere geschritten werden könne und diese selbst seit der Machtübernahme ihren Kursstand erhöht haben, so zeuge dies nicht nur von einem grenzenlosen Vertrauen der Wirtschaft zur Regierung, sondern es zeige auch, daß der Weg, den die Regierung zur Brechung der Zins-Knechtschaft eingeschlagen hat, der zunächst einzig mögliche sei. Von seiten der Privatwirtschaft würden die Bestrebungen der Regierung, den Zinsfuß auf organischem Wege zu senken, willig unterstützt.

Mit Ernst und Eifer am Aufbau

Die Eindrücke der lettischen Journalisten in Deutschland

Berlin, 24. Mai.

Gelegentlich der Besichtigung des Leunawerkes, die die lettischen Journalisten am Donnerstag, dem Tag vor ihrer Heimreise nach Riga, vornahmen, gewährte der Wirtschaftsredakteur der Rigaer „Jaunakas Zinas", Peteris Bakulis, einem Vertreter des Deutschen Nachrichten-Büros eine Unterredung.

Ueber seine Eindrücke in Deutschland befragt, erklärte Bakulis, daß seine lettischen Kollegen und ihm aus der Fülle großer und bleibender Eindrücke der Deutschlandreise besonders erwähnenswert der Ernst und der Eifer erscheine, mit dem an den deutschen Arbeitsstätten das Werk gegangen werde. Unsere zehntägige Reise durch das schöne Deutschland, so erklärte Bakulis, hat uns mit aufrichtiger Bewunderung erkennen lassen, daß das Land im Aufschwung begriffen ist. Innere Zufriedenheit und Ruhe, Tatendrang und Arbeitswillen erfüllen die Menschen in Stadt und Land.

Auf die Frage: „Haben Sie sich überzeugt, daß der Arbeitsdienst nur friedlichen Zwecken dient?" gab Bakulis zur Antwort: „Ich glaube wohl, daß das der Fall ist. Ich habe zwar dieser Frage keine besondere Aufmerksamkeit gewidmet, habe aber jedenfalls bei den Beschäftigungen mit großem Interesse die Zwecken der Melioration dienenden Moorarbeiten des Arbeitsdienstes verfolgt."

Eine weitere Frage über die Entwicklung der Beziehungen beider Länder zueinander beantwortete Bakulis als Wirtschaftsredakteur nach der wirtschaftlichen Seite hin. Ich möchte vor allem hoffen, so erwiderte er, daß sich die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Lettland möglichst schon in absehbarer Zeit vertiefen mögen. Wir wünschen eine Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen. Zurzeit ist die Lage leider so, daß sich die Einfuhr sowohl wie die Ausfuhr im wechselseitigen Verkehr zwischen beiden Staaten mehr und mehr verringert. Wir würden daher eine Ausgestaltung der beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen außerordentlich begrüßen.

Erzherzog Eugen in Wien

Wien, 24. Mai.

Der über 70 Jahre alte Erzherzog Eugen, Vetter des Kaisers Franz Joseph, ist nach 15jährigem Aufenthalt in Basel Donnerstag vormittag in Wien eingetroffen. Die Nachricht von dem Eintreffen des Erzherzogs war erst in den Abendstunden des Mittwochs bekannt geworden. Auf dem Westbahnhof hatte sich Donnerstag vormittag der Heeresminister Fürst Schönburg-Hartenstein mit mehreren Offizieren zum Empfang eingefunden. Auch die Legitimisten hatten ihre Anhänger zum Empfang aufgeboten.

Ministerpräsident Göring in Budapest

Budapest, 24. Mai.

Ministerpräsident Göring ist, von Athen kommend, um 12.45 Uhr, auf dem Flugplatz Matyasföld in Budapest gelandet. Zu seinem Empfang hatten sich der ungarische Handelsminister von Fabinyi, als Vertreter des ungarischen Ministerpräsidenten der Staatssekretär im Ministerpräsidium von Barczy und eine Reihe Offiziere der ungarischen Fliegertruppe eingefunden.

100 Verletzte bei Unruhen in Toledo

dnb. **Newyork**, 24. Mai.

Nach Meldungen aus Toledo (Ohio) sind bei nächtlichen Unruhen etwa 100 Personen verletzt worden. Die Streikenden bombardierten die Apparatefabrik mit Steinen. Die belagerten Arbeitswilligen verteidigten sich mit Tränengasbomben. Wiederholt kam es zu Schießereien. Der Sachschaden beträgt etwa 375 000 Mark. Die Nationalgarde bewacht mit Maschinengewehren die Fabrik, die in weitem Umkreis abgesperrt ist. Aus Arbeiterkreisen wird wegen der Aufbietung von Militär mit dem Generalstreik gedroht.

Acht Kompagnien Infanterie und drei Maschinengewehrkompagnien mußten mobilisiert werden. Zwischen den Streikenden und der Polizei kam es zu weiteren heftigen Zusammenstößen, wobei viele Personen schwer verletzt wurden.

Zusammenstöße in Bombay

dnb. **Bombay**, 23. Mai.

Zwischen Polizeibeamten und streikenden Spinnereiarbeitern ist es am Mittwoch zu schweren Zusammenstößen gekommen. Nachdem die Polizei den Versuch gemacht hatte, etwa 2000 Streikende mit dem Polizeiknüppel zu zerstreuen, wobei 12 Demonstranten leicht verletzt wurden, gingen die Streikenden zum Gegenangriff vor. Die Polizei sah sich genötigt, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, um die Streikenden endgültig zu zerstreuen. Sechs Personen erlitten Schußverletzungen.

Zeltlager roter „Emigranten" in Belgien ausgehoben

In den Wäldern zwischen den belgischen Orten Meldert und Aalst wurde von der Gendarmerie eine großangelegte Razzia auf deutsche Kommunisten durchgeführt, die hier ein Zeltlager aufgeschlagen hatten. Es handelt sich um eine Gruppe, deren Mitglieder vor kurzem Ueberfälle auf flämische Nationalisten in Aalst verübt hatten.

Es gelang der Gendarmerie, das Zelt aufzuspüren und unbemerkt zu umstellen. Mit vorgehaltenem Revolver drangen die Beamten in das Zeltinnere ein. Die Kommunisten griffen zu Hieb- und Stichwaffen und versuchten, die Polizeibeamten zu überwältigen. Die Beamten waren gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Ein gewisser Schauffrach aus München-Gladbach wurde durch einen Armschuß verletzt. Die Verhafteten wurden nach Aalst transportiert. Sie richteten das Ersuchen an die belgischen Behörden, nicht nach Deutschland abgeschoben zu werden.

Freiherr von Neurath beim Reichspräsidenten

Berlin, 24. Mai.

Reichspräsident von Hindenburg empfing heute vormittag den Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn von Neurath zum Vortrag.

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsleiter: Albert Wagner, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: i. V.: Kurt Teege, für Innenpolitik: Kurt Teege, für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann, für Bremisches, Allgemeines und Heimatbeilage: Alex K. Bücheman-Beitz, für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V.: Franz Knorr, für Sport: Kurt Teege, für Bewegung: Franz Knorr, für Provinz, Beilagen und Schlußdienst: Heinz Hugo Kriesche, sämtlich in Bremen. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Heine, Bremen. D.A.IV.34: 32 204. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Erziehung zur Musik im neuen Staat

Eine Unterredung mit Prof. Dr. Fritz Stein,

Direktor der staatl. akadem. Hochschule für Musik zu Berlin

Entsprechend dem Wandel der politischen Verhältnisse hat sich auch auf geistigen Gebieten ein Wandel vollzogen, nicht zuletzt in der deutschen Musik. Einer der bedeutendsten Führer auf diesem Gebiete, der Direktor der staatl. akadem. Hochschule für Musik zu Berlin, Prof. Dr. Fritz Stein, hat unserem Vertreter eine Unterredung gewährt, in der er sich über die neuen musikalischen Ziele folgendermaßen äußerte:

Unser Musikleben hat bis vor kurzem am Rande eines Abgrundes gestanden, der den wahren Freund deutscher Musik mit Schaudern erfüllte. Die mechanistischen Tendenzen der modernen Zeit, das nervöse Tempo unserer ganzen Lebensgestaltung, die sich überstürzenden Augenblicksensationen des Tages, der artfremde Geschäftsbetrieb auf allen Gebieten des geistigen und künstlerischen Lebens — alle diese zersetzenden Faktoren einer kulturlosen Scheinzivilisation führten immer mehr zu seelischer Dürre, in der der Quell der Musik zu versiegen drohte. Da bei den meisten Konzertnationen, innere Sammlung, seelische Erhebung unbekannt geworden waren, war das Bedürfnis nach leichter Unterhaltung ins Riesenhafte gewachsen, der Mensch suchte im günstigsten Falle Erholung im Sport. Der Einbruch der Technik in die Musik (Schallplatte, Tonfilm, Rundfunk) bedrohte erst recht das lebendige Musizieren und die öffentliche und private Musikpflege war dem Aussterben nahe.

Ein gütiges Geschick schenkte uns den vollkommenen Wandel auf allen Gebieten und nun müssen wir daran gehen, uns das neue Gebäude unserer deutschen Musik zu errichten. Die erste Frage ist da: Wie bringen wir die Musik wieder in alle Schichten des deutschen Volkes, und zwar mit dem geringsten Aufwand? Diese Frage ist nur dadurch zu beantworten, daß wir wieder an der natürlichsten musikalischen Betätigung anknüpfen, am Singen, am Chorgesang, der nirgends in der Welt so Allgemeingut des Volkes war als bei uns. Aus der Gemeinschaftsarbeit der Chöre gewinnt der Sänger jenes enge seelische Verhältnis mit der Musik, das der passive Hörer nur selten besitzen kann. Da kann der kleinste Dorfchor ebenso wie der Gemischte Chor der Provinz und Großstadt zur Kerntruppe in der Frage um die Volksmusikkultur werden.

Wie liegen die Dinge aber bei den Chören? Die meisten Sänger sind musikalische Analphabeten, die noch nicht einmal Noten lesen können und ihre Stimmpart mühselig eingepaukt erhalten. Deshalb konnte Kretzschmar schon vor vielen Jahrzehnten mit Recht den Satz aufstellen: „Das Schicksal der deutschen Musik entscheidet sich in der Schule!" Die Aufgabe der Volksschule wird es sein müssen, die Kinder soweit zu bringen, daß sie alle vom Blatt singen können. Von diesem Ziel sind wir heute noch sehr weit entfernt, trotz aller Erlasse und Dekrete. Hier liegt ein Mangel an einem planmäßigen, methodischen Aufbau, der weitgehende Verwirrung und Ratlosigkeit bewirkte. Deshalb muß zunächst die innere Gesundung des Chormusikwesens von der Schule ausgehen. Dann wecken wir schon bei der Jugend die Freude an eigener Kunstbetätigung, so erwächst daraus automatisch eine Neubelebung der jetzt so schwer gefährdeten Hausmusik.

Es muß auch alles getan werden, damit die bisher von der Oeffentlichkeit unterhaltenen musikalischen Organisationen, soweit sie wirklich der Kunst dienen, weiter bestehen werden. War es nicht ein unglaublicher Unsinn, daß ein Musik-Verein, der in monatelanger Arbeit eine Missa solemnis oder eine H-Moll-Messe einstudiert hatte, sie nur ein einziges Mal aufführen konnte, weil für das dazu benötigte städtische Orchester jedesmal ein unverhältnismäßig hoher Betrag bezahlt werden mußte, während einem Stadttheater keinerlei Schwierigkeiten im Wege standen, die erste beste Schundoperette dutzendmal aufzuführen? Alle ernstzunehmenden Chor- oder Orchestervereinigungen sollten nicht abhängig gemacht werden von den Einnahmen, die sie bringen, sondern es muß die Zuschußnotwendigkeit als selbstverständlich betrachtet werden, dafür muß aber dann als Gegenleistung nur wirkliche Kunst, eine bewußt ethisch und national eingestellte Kulturarbeit geleistet werden.

Tausende von Fragen tauchen bei diesem Problem auf und die neugeschaffene Musikkammer wird vor einer Ueberfülle von Aufgaben stehen. Neben den schon angeschnittenen, wird die Frage der Musikkritik, des Hochverrats, der Regelung des Tantiemenwesens, des musikalischen Urheberrechtschutzes, der musikalischen Denkmälerpflege und die Pflege des deutschen Volksliedes neben vielen anderen einen breiten Raum einnehmen müssen.

Dann werden aber auch künftig unsere heranwachsenden jungen Musiker, die die heilige Flamme der deutschen Musik weiterzutragen berufen sind, erzogen werden müssen im Geiste des selbstlosen Dienens am Kunstwerk und an der Idee zur Handwerkstreue und zur Ehrfurcht vor unseren großen Meistern. Nicht die Tagesmode, nicht die jeweiligen Modeströmungen des Kunstbetriebes und der Technik sind das wichtigste für die heranwachsenden Künstler, sondern sie werden sich — wie es immer Meisterbrauch war — zuerst das überkommene Erbgut zu eigen machen müssen um darauf aufbauend, neue Ideale zu gestalten. Nicht persönliche Eitelkeit darf im Vordergrunde stehen, sondern die tief innerliche Verpflichtung, einmal dem ewigen Geiste der deutschen Musik, dann aber auch der großen Gemeinschaft dem Volke gegenüber, an dessen Kultur der Künstler mitschaffend wirkt. Ob schaffender oder nachschaffender Geist, jede Kunst (selbst die ausländische) ist uns willkommen, wenn sie seelisch echt, seelisch groß und aus dem völkischen Urgrund der Heimat erwachsen ist.

Stellt sich die deutsche Musik so in der Zukunft ein, leben in ihr wieder die guten, alten Ideale und die großen Vorbilder, dann braucht uns um ihre Zukunft nicht zu bangen. Dann wird sie in kurzer Zeit wieder den Platz einnehmen, der ihr in der Welt gebührt. Dann wird sie aber auch die tiefsten Kräfte des deutschen Volkes zum Erklingen bringen, Kräfte, die sich selbst in edelster Weise belohnen zum Wohle und zum Segen einer neuen, deutschen Kultur.

Gibt es Leben im Weltall?

Neue Ergebnisse der Forschung

Nach mancherlei Utopien und phantastischen Behauptungen früherer Zeiten stehen wir heute der Frage nach der Existenz außerirdischer Lebewesen mit der kühlen, sachlichen Einstellung gegenüber, wie sie uns ein Jahrhundert ununterbrochen fortschreitender technischer und wissenschaftlicher Erfolge gelehrt hat. Wenn man im Reiche vernünftiger Erwägungen bleiben und sich nicht auf vollkommen unwissenschaftliche Vorstellungen von „anders organisierten Lebewesen" einlassen will, muß man davon ausgehen, unter welchen Bedingungen auf der Erde Leben besteht. Zunächst taucht also die allgemeinste Frage auf: gibt es auf anderen Weltkörpern auch wie bei uns Luft, Wasser, Erde? Bestehen nicht vielleicht die anderen Weltkörper aus gänzlich anderen, unbekannten Elementen? Die Spektralkenalyse gibt auf diese Frage Antwort: sie zeigt uns auf den fernsten Sternen Sauerstoff, Stickstoff, auch Metalle gibt es dort, Eisen, Kalium, Kalzium, wir finden dieselben chemischen Verbindungen wie auf der Erde, kurz, es unterliegt gar keinem Zweifel daß der Aufbau der gesamten Welt, was die Elemente betrifft, völlig einheitlich ist. Insofern sind also die Voraussetzungen für das Bestehen von Leben gegeben.

Eine weitere Frage ist nun, ob die Materie auf den anderen Weltkörpern sich auch in einem Zustand befindet, der die Entwicklung von Leben gestattet. Diese Frage muß in vielen Fällen von vornherein verneint werden, nämlich für alle Sterne, die sich wie auch unsere Sonne, in glühendem Zustande befinden. Es gibt nach unserer Erfahrung kein Lebewesen, das eine Hitze von mehreren tausend Graden aushalten kann. Wir müssen also nach erkalteten Weltkörpern Ausschau halten, die der Erde möglichst ähnlich sind.

Unser nächster Nachbar, der Mond, hat zwar viele Aehnlichkeiten mit der Erde, nämlich eine ausgesprochene Gliederung der festen Oberfläche, ganz typische Gebirge mit Längs- und Quertälern und zum Teil von erstaunlicher Höhe, die mit ausgedehnten Ebenen abwechseln. Aber dem Mond fehlt zweierlei: Luft und Wasser — wenigstens auf der uns zugekehrten Seite, und es ist nicht wahrscheinlich, daß auf der Rückseite andere Verhältnisse herrschen. Der Mond muß also mit großer Wahrscheinlichkeit auch aus der Reihe der Anwärter derjenigen Weltkörper ausscheiden, die Leben von einigermaßen höherer Entwicklung beherbergen sollen. Der Weltkörper, der uns nach dem Monde am nächsten kommt, ist der kleine Planet Eros. Er scheint ebenfalls aus, denn er ist so winzig klein, daß er seine Atmo-

Parteiamtliche Mitteilungen
der Reichs- und Gauleitung

Die Deutsche Arbeitsfront

Berlin, 24. Mai.

Das Propaganda- und Pressearmt der Deutschen Arbeitsfront gibt folgende Anordnung bekannt:

In Ergänzung der früheren Anordnung über die Fahne der Deutschen Arbeitsfront und Abs. 14 der Dienstordnung der Deutschen Arbeitsfront wird hiermit bestimmt:

Berechtigt, die Fahne der DAF. mit Spitze und Metallschild zu führen, sind bis auf weiteres die Ortsgruppen der DAF. und die Betriebe über 200 Mann. Das schwarze Jahrrad im weißen Feld darf nicht durchrochen sein. Genau wie beim Abzeichen der DAF. muß auch das Zahnrad in den Farben 14 Zähne haben. Die Originalfahnen können von der Reichszeugmeisterei bezogen werden. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß bis zum 16. Juni, dem Beginn der sechswöchigen Propagandaaktion der DAF. wenigstens die Ortsgruppen unter den Fahnen der DAF. marschieren.

(gez.) **Busch, Leiter des Presse- und Propagandaamtes der DAF.**

*

Das Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront gibt folgende Anordnung vom 24. Mai 1934 über die Aufnahme ehemaliger Freimaurer in die Deutsche Arbeitsfront bekannt:

Ehemalige Angehörige von Freimaurerlogen können als Mitglieder in die Deutsche Arbeitsfront aufgenommen werden, wenn sie schriftlich die eidesstattliche Versicherung abgeben, daß sie irgendwelchen Nachfolgeorganisationen der früheren Logen nicht angehören.

Die Besetzung von Führerstellen in der Deutschen Arbeitsfront durch ehemalige Freimaurer ist unzulässig.

Die vorstehende Anordnung gilt auch für alle bisher schon in die Deutsche Arbeitsfront aufgenommene Mitglieder.

Deutsche Arbeitsfront-Organisationsamt
(gez.) Dr. Max Frauendorfer.

Verbot des NSDFB. in Frankfurt a. M. aufgehoben

Frankfurt a. M., 24. Mai.

Der Polizeipräsident von Frankfurt a. M. gibt bekannt: Nachdem der Kreisverbandsführer des NSDFB., Janecke, eine Erklärung darüber abgegeben hat, daß er die Verantwortung dafür übernimmt, daß der Kreisverband des NSDFB. (Stahlhelm) Frankfurt a. M. sich genau an die in den Anordnungen des Bundesführers enthaltenen Kompetenzen halten wird, hebe ich das für den Polizeibezirk Frankfurt a. M. verhängte Verbot des Auftretens des NSDFB. in der Oeffentlichkeit oder in Versammlungen sowie des Tragens der Bundesuniform hiermit wieder auf.

Abschluß der VDA.-Tagung

Koblenz, 24. Mai.

Mit einer einzigartigen Feierstunde am Deutschen Eck, zu der sich 15 000 Jungen und Mädchen der VDA. aus allen Deutschen Gauen eingefunden hatten, fanden die großen VDA.-Tagungen am Mittwoch ihren Abschluß. Ein SA.-Sturm, Teile der HJ. und Frauenabordnungen hatten sich neben einer fast unübersehbaren Menschenmenge am Denkmal versammelt, als die Hitler-Jungen und -Mädel herangezogen. Oberbürgermeister Wittgen betonte in seiner Begrüßungsrede, unser Kampf um Ehre und Freiheit werde nicht ruhen, bis das Ziel erreicht sei. Kreisführer Rang vom VDA. verbreitete sich über die Ziele des VDA. und erklärte weiter, die Erneuerung des Reiches müsse ausgehen von der Erneuerung des Volkstums. Der Gebietsführer der HJ., Karbach, führte aus, die Saar möge beruhigt sein, hinter dem Führer stehe eine neue deutsche Jugend, sie kenne ihr Ziel, und dem Führer gelobe sie: „Unsere Kraft gehört Deutschland, nichts als Deutschland!" — Zum Schluß sprach noch ein Volksgenosse von der Saar, um den gewaltigen Eindruck des Abends in kurzen Ausführungen zusammenzufassen. Soeben sei das Bekenntnis der Treue gegeben worden, und in dieser Treue wollten wir nochmals die Schwurhand heben zum Rütlischwur. Die Hände der Zehntausende reckten sich zum Schwur, und wie von einem gewaltigen Sprechchor klangen die Worte hinaus in die Nacht: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr."

Angeblicher Dokumentendiebstahl im Saargebiet

Saarbrücken, 24. Mai.

Pariser Meldungen zufolge zeigt man sich dort äußerst erregt über einen angeblichen Diebstahl, der nach der ersten Lesart im Archiv der französischen Grubenverwaltung in Saarbrücken, nach späteren Meldungen in der Direktion der Domanialschule Friedrichthal verübt worden sei. Es sollen aus dem Büro der Verwaltung der französischen Schulen Akten entfernt worden sein. Dieser zuerst insbesondere beachtete Vorfall wird bemerkenswerterweise von der gesamten Pariser Presse mit verdächtigem Eifer groß aufgemacht; um den Beweis zu erbringen, daß die Polizei im Saargebiet angeblich nicht ausreiche und eine „neutrale" Polizeitruppe notwendig sei. Diese Vorstöße liegen natürlich ganz in der Richtung der bekannten französischen Bestrebungen.

Die angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß als mutmaßliche Täter drei naturalisierte Franzosen namens Regnerj, Scherer und Mäs in Frage kommen, die bisher zu den vertrauteste Mitarbeitern des Herrn Roullier gehörten und in den nächsten Tagen ihren Dienst in der französischen Armee antreten sollten. Als Entgelt für bisher treu geleistete Dienste hatten sich diese drei von Herrn Roullier 100 Frank und von dem Divisionär der Grube Maybach 200 Frank geliehen, die sie aber in der Eile offenbar vergaßen, zurückzuerstatten. Es liegt also offensichtlich eine Unterschlagung durch bisherige Treuhänder der französischen Verwaltung selbst oder aber eine beabsichtigte Provokation vor.

Gasexplosion infolge eines Selbstmordes

Saarbrücken, 24. Mai.

Als Folge eines Selbstmordes ereignete sich am Donnerstag in der französischen Domanialschule in Duddweiler eine Gasexplosion, die ein Menschenleben forderte. Der Schuldiener Wagner stellte starken Gasgeruch in der Wohnung fest. Im Pförtnerzimmer fand er seine Frau auf dem Boden liegend auf. Als er das elektrische Licht einschaltete, erfolgte eine heftige Explosion, die im ganzen Ort zu hören war. Am Schulhaus gingen die Fenster in Trümmer und auch einige Türen wurden eingedrückt. Wagner lief, am ganzen Körper brennend, aus dem Pförtnerzimmer auf den Hof zum Brunnen, wo er versuchte, die Flammen mit Wasser zu ersticken. Ihm kam der Direktor der Schule zu Hilfe, der auch den Gashahn zudrehte. Polizei konnte den Brand im Zimmer schnell löschen. Der Schuldiener ist seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen. Die Frau war nach den Feststellungen der Aerzte bereits vor der Explosion an Gasvergiftung gestorben. Wagner konnte vor seinem Tode noch angeben, daß seine Frau schwer nervenkrank gewesen sei und bereits vor drei Jahren einen Selbstmordversuch unternommen hatte.

In letzter Minute

Gauleiter Frauenfeld in München

Der aus Oesterreich entkommene Gauleiter Frauenfeld machte vor Vertretern der deutschen Presse in München bedeutsame Ausführungen, bei denen er auf die innerpolitischen Verhältnisse in Oesterreich einging. Er betonte dabei, daß es sich bei seiner Entfernung aus Oesterreich nicht um eine Flucht gehandelt habe, da er in nächster Zeit wieder nach Oesterreich zurückzukehren gedenke, denn schließlich seien die Nationalsozialisten mit ihren 70 bis 80, ja in manchen Gegenden sogar bis 90 Prozent Anhängern allein berechtigt die Regierung zu übernehmen.

Fernsprechstelle in Wien gesprengt

Wien, 25. Mai.

Im VI. Bezirk wurde Donnerstag abend eine öffentliche Fernsprechstelle in die Luft gesprengt. Der Vorfall hatte unter den zahlreichen Fußgängern eine Panik zur Folge.

40 Verletzte beim Proteststreik der Juden in Palästina

Jerusalem, 23. Mai.

Bei dem im ganzen Lande durchgeführten siebenstündigen Proteststreik der Juden gegen die Beschränkung der Einwanderung ist es verschiedentlich zu Zusammenstößen mit der Polizei gekommen, in deren Verlauf 40 Personen verletzt wurden. Auch in Jerusalem haben sich einige Zwischenfälle dieser Art ereignet.

Weitere Unruhen in Toledo

dnb. Newyork, 24. Mai.

Am Donnerstagnachmittag wuchs die Zahl der Streikenden in den Straßen an. Unter Führung von radikalen Gewerkschaftsführern wurde die Haltung der Menge gegenüber der nationalen Garde immer drohender. Schließlich warf die Nationalgarde einige Tränengasbomben in die Menge, die jedoch nicht zurückwirkten und nicht explodierte Gasbomben auf das Militär zurückwarf. Auch Steine wurden auf die Nationalgardisten geschleudert. Sechs Soldaten wurden verwundet.

Zusammenstöße in Teschen

Kattowitz, 24. Mai.

In einer Versammlung einer jüdischen Jugendorganisation in Teschen, an der auch zahlreiche Juden aus Bielitz und Bialla teilnahmen, fielen zwei Schüsse aus einer Schreckschußpistole. Die Teilnehmer verließen darauf in großem Schrecken das Lokal. Auf der Straße gerieten jüdische Jugendliche mit Mitgliedern der polnischen Jugendbewegung ins Handgemenge. Dabei gab es auf beiden Seiten eine Anzahl Verletzter. Zwei Personen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Die Polizei machte der Schlägerei ein Ende und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Während der Tumulte auf der Straße wurde eine Anzahl Schaufensterscheiben von jüdischen Geschäften eingeschlagen.

Sympathiekundgebungen für den Prinzen von Pleß

Pleß, 24. Mai.

Wie gemeldet, wurde am Mittwoch vormittag Prinz von Pleß nach Verbüßung seiner dreimonatigen Haftstrafe aus dem Gefängnis entlassen. Vor dem Gerichtsgefängnis, in den Straßen und auf dem Ring in Pleß hatte sich eine größere Menschenmenge angesammelt, die den Prinzen mit Zurufen begrüßte. Die Polizei schritt auf dem Ring in Pleß mit großer Energie ein und gebrauchte verschiedentlich den Gummiknüppel, um die Menge zu zerstreuen.

Schlagwetterexplosion in Ostoberschlesien

dnb. Ryhnik, 24. Mai.

Auf der Anna-Grube in Pschow wurden durch eine Explosion schlagender Wetter zwei Bergleute getötet und drei schwer verletzt.

Lufthansa-Zeppelin-Dienst nach Südamerika

dnb. Berlin, 24. Mai.

Am Sonnabend startet das Luftschiff „Graf Zeppelin" mit der Deutschen Lufthansa von Friedrichshafen nach Südamerika. Die planmäßige Postlieferzeit von Deutschland nach Südamerika wird wieder um einen Tag abgekürzt. Nächster Postschluß für Luftpostsendungen nach Südamerika ist der nächste Sonnabend, der 26. Mai. Postschluß beim Postamt Berlin C 2 um 11.30 Uhr, beim Postamt Stuttgart 9 um 13.30 Uhr und beim Postamt Friedrichshafen um 18 Uhr. Das Luftschiff wird bereits am Dienstagnachmittag in Pernambuco (Brasilien) eintreffen.

Neuer Flugweltrekord

Berlin, 24. Mai.

Der französische Flieger Del Monte stellte am Donnerstag eine neue Weltbestleistung im Geschwindigkeitsflug über 100 Kilometer auf. Del Monte erreichte einen Stundendurchschnitt von 431,664 Kilometer und verbesserte damit den bisher von dem Amerikaner Wedell gehaltenen Weltrekord von 428,138 Kilometer, der seit Februar 1928 bestand.

Chicago in Flammen!

Von Dr. Alexander von Mohl - USA.

Copyright 1934 by Nationaler Pressedienst, Berlin N. 58

(1. Fortsetzung)

Ein zweites Gebäude steht in Flammen.
Ein drittes . . .
Neue Windstöße, neue heulende Flammen, zum Himmel aufschießende Heugarben . . .
Unablässig heulen die Sirenen.
Schaurig, gell, unablässig.
Gefahr! Gefahr! Gefahr!

Gleich hinter diesen Heuschuppen liegen die Wohnviertel der Arbeiter des Viehhofes. Riesige Wohnkästen. Tausende von Wohnungen. Zehntausende von Familien, Frauen und Kinder.

Und heute ist Feiertag.

Viele Eltern ließen ihre Kinder allein in den Wohnungen. Vielleicht eingeschlossen, vielleicht schlafend . . .

Bei dieser Erkenntnis sagt eine neue Welle der Panik über den Viehhof hinweg.

Wehe, wenn das Feuer die Wohnviertel erreicht . . . Wehe!

Die ersten Feuerwehren rasen heran.

Aber nun brennt es schon an vier Stellen . . . an fünf Stellen . . . Ueberall Flammenmeere und dazu der Wind, der immer neue Garben gleich Brandbomben durch die Luft auf andere Gebäude schleudert.

Schon sind die Viehpferche erfaßt. Das Angstgebrüll der rasenden Tiere mischt sich schaurig mit dem Prasseln der Flammen.

Schon jagt die erste Herde von Rindern, die sich befreit hat, aus einem Pferch über den Viehhof.

Die Tiere sind fast rasend vor Angst und Furcht.

Sie trampeln nieder, was sich ihnen in den Weg stellt.

Mächtige Bullen jagen in sinnloser Angst auf den nächsten Plankenzaun zu und bohren vor Angst, Wut und Zorn ihre Hörner tief in die zitternden Planken

Ihr Gebrüll ist entsetzlich.

Alles läuft schreiend auseinander, wo eine dieser tollgewordenen Herden auftaucht und mit blutunterlaufenen Augen nach Opfern sucht.

Die rasende Herde

Aus dem Pferch AB 309 ist eine ganze Herde von riesigen Bullen ausgebrochen. Es sind wunderbare mächtige Tiere und in diesem Augenblick, wo sie rasend vor Angst und sinnlos vor Wut auf den Löschzug, der bei Scheune 24 tätig ist, zustürmen, stockt allen der Atem.

Sie werden ohne Zweifel die Bedienung des Löschzuges in wenigen Minuten, zerstampft, zerfetzt, vernichtet haben.

Die meisten der Feuerwehrleute stehen in diesem Augenblick, wo die rasende Herde auf sie zustürmt wie erstarrt da.

Rasende Schreie springen überall auf.

Alles flüchtet, flieht, läuft fort . . .
Schreiend und brüllend.
Erfüllt von einem sinnlosen Entsetzen . . .

Nur die Feuerwehrleute bleiben auf ihrem Posten. Sie dürfen nicht fort und wenn sie auch von dieser Herde niedergetrampelt werden.

Starr sehen sie auf die brüllenden Tiere, die sich wie eine braune Lawine auf sie zuwälzen.

Hauptmann Stowe, der Führer des Zuges, ist aschgrau im Gesicht.

Er sieht das Entsetzen in den Gesichtern seiner Leute.

Was ist zu tun?

Wie kann er seinen Löschzug vor dieser tollgewordenen Herde retten. Jeder einzelne wird zerstampft werden. Nicht einer wird entkommen.

Aber Hauptmann Stowe ist nicht der Mann, der einen Posten verläßt. Plötzlich kommt ihm ein Gedanke.

Er springt zur Spritze.

Einige Befehle . . .

Befehle, die blitzschnell ausgeführt werden, und als die wilde Jagd nur noch wenige Meter von dem Löschzug entfernt ist, zischt den Tieren ein Strahl eisigen Wassers entgegen.

Es vergehen Sekunden der Todesangst.

Wird das Wasser die rasenden Tiere aufhalten; wird es sie soweit erschrecken, daß sie sich zur Flucht wenden? . . .

Es sieht zuerst nicht so aus.

Nur ein neues Wutgebrüll stoßen die Tiere aus und stürmen weiter

Weiter sitzt das Wasser ihnen entgegen . . .

Und ganz plötzlich schwenken die Tiere brüllend ab. Sie stürzen seitwärts davon . . . rasen durch die breiten Gassen des Viehhofes. Aber sie sind doch abgeklärt, und es gelingt später, sie geordnet in einen Pferch einzusperren, wo sie vor dem Feuer sicher sind.

Der Löschzug ist gerettet . . . .

Das ist die geistesgegenwärtige Tat des Hauptmanns Stowe.

Mit dem Zug durch die Flammen

Vor einer Stunde hat der Lokomotivführer Jim Burton einen Viehzug in den Schlachthof eingefahren.

Ein langer Zug.
32 Waggons.
Schweine, Rinder, Kälber.

Er freut sich, daß sein Dienst beendet ist. Es ist sowieso nicht angenehm, an einem Feiertage Dienst tun zu müssen. Seine Frau wartet zu Hause auf ihn und er hat ihr versprochen, noch an diesem Tage mit ihr auszugehen.

Jim Burton hat seine Lokomotive in den Lokomotivschuppen gebracht und ist gerade dabei sich zu waschen, als er das Heulen der Sirenen hört.

Er fragt seinen Heizer James, der gerade in den Waschraum kommt:

„Was ist denn da schon wieder los?"

James ist sehr blaß im Gesicht, denn er hat schon von dem Unglück gehört.

„Der Schlachtviehhof brennt. Mehr als ein Dutzend Schuppen stehen schon in Brand. Auch Schuppen G A 401, wo wir eben unseren Zug abgestellt haben. Die armen Kreaturen werden wohl alle verbrennen . . . !"

Einen Augenblick ist Jim Burton wie vom Donner gerührt.

Er ist ein großer Tierfreund und der Gedanke, daß all das wehrlose Getier im Zuge verbrennen oder erstiken wird, macht ihn ganz krank.

„Haben wir noch Dampf auf, Tante Polly?" (Tante Polly ist der Spitzname der Lokomotive, die er fährt.)

„Wird schon noch!" sagt James und schüttelt den Kopf.

„Du willst doch nicht, Jim?" fragt er erschrocken. Jim beißt die Zähne zusammen.

„Ich will James und wenn du willst, so mach unserer Tante Polly schnell Druck bis sie am Platzen ist . . . !"

Ohne James Antwort abzuwarten läuft er zum Diensttelefon und bittet um Freihalten der Strecke bis zum Schuppen G.A. 401.

Der Stationsvorsteher brüllt zurück: „Du bist verrückt Jim. Gerade dein Zug steht mitten im Flammenmeer. Du wirst die Lokomotive nicht abkoppeln können ohne drauzugehen. Laß die Finger davon . . . !"

„Ich fahre!" ruft Jim und haut den Hörer auf die Gabel.

Eine Minute später schon keucht Tante Polly aus dem Schuppen . . . James hat ihr gehörig Dampf gemacht, und Tante Polly zittert vor Aufregung am ganzen Stahlleibe.

Als sie auf die Strecke kommen, bietet sich ihnen ein schauriger Anblick. Der ganze Viehhof ist ein Meer von wilden Flammen, schwarzen Rauchfahnen und aufheulenden Funkengarben. Schon hat das Flammenmeer auch die mächtigen Wohnblöcke erfaßt.

Schaurig gellt das Sirenengeheul bis zu ihnen hin. Sie treffen Herden von Schafen, Schweinen und Rindern, die sinnlos über die Geleise jagen.

Als sie in die Nähe von Schuppen G. A. 401 kommen, brüllt James: „Wir müssen zurück, Jim Wir kommen nicht durch. Wir müßten ja mitten durch ein Flammenmeer fahren . . . . !"

So ist es auch nicht, Jim.

Der Wind steht so, daß die Flammen des Schuppens G. A. 401 direkt über die Schienen hinwegloshen. „Es ist unser Tod!" schreit James.

Einen Augenblick zaudert Jim Burton, aber in diesem Augenblick sieht er etwas Schreckliches. Eine Herde von Schafen stürzt am Zuge vorüber und die meisten dieser Schafe brennen. Ihr Fell hat Feuer gefangen . . . Ihr Blöken ist so furchtbar und entsetzlich, daß Jim die Zähne zusammenbeißen muß, um nicht aufzuheulen . . .

(Fortsetzung folgt.)

---

sphäre und sein Wasser, falls er beides je gehabt haben sollte, bestimmt längst verloren hat.

Wir kommen also, wenn wir weiter gehen, zu unseren beiden großen Nachbarn: Venus und Mars. Sie sind von allen Weltkörpern, die wir kennen, diejenigen, die der Erde bei weitem am ähnlichsten sind. Wie steht es nun mit den Voraussetzungen für organisches Leben auf ihnen?

Die Venus, unser Morgen- und Abendstern, weist in vielen Dingen eine geradezu frappierende Aehnlichkeit mit der Erde auf. Sie ist von einer dichten Atmosphäre umgeben, die im wesentlichen eine ganz ähnliche Zusammensetzung hat, wie die der Erde. Sie hat nach den neuesten Messungen einen Durchmesser von 12 300 Kilometer gegenüber dem Erddurchmesser von etwa 12 750 Kilometer ein geringer Unterschied, und ihre mittlere Dichte beträgt etwa 92 Prozent der der Erde. Man hat die Venus vielfach eine jüngere Schwester der Erde genannt, gewiß mit Recht, denn sie befindet sich ohne Zweifel in einem Entwicklungszustand, den die Erde vor langer Zeit einmal durchgemacht hat. Warum spielt sie in der Phantasie der Zukunftsromandichter, die sich der anderen Weltkörper schon mehrfach bemächtigt hat, eine so geringe Rolle, wo doch gerade bei ihr die Voraussetzungen für das Bestreben organischen Lebens am ehesten vorhanden zu sein scheinen? Der Grund liegt darin, daß wir von ihr kaum mehr wissen, als das bisher Gesagte Die Wolkendecke der Venus ist nämlich so dicht, daß wir niemals durch sie hindurch die eigentliche Oberfläche des Planeten erblicken können. Das einzige, was feststeht, ist, daß die Wolkendecke an den Polen heller leuchtet als in den übrigen Regionen, also eine neue Aehnlichkeit mit der Erde. Aber sonst können wir nur Vermutungen aufstellen, wir wissen nicht einmal genau, ob sich die Venus um ihre Achse dreht und wie schnell dies geschieht. Naturgemäß läßt sich infolgedessen über die Lebensmöglichkeiten auf der Venus fast nichts sagen. Es gehört schon in das Gebiet der Hypothese, wenn manche Gelehrte annehmen, daß ein Urmeer auf der Venus besteht, ebenso wie ein solches auf der Erde in der allerfrühesten Zeit, aus der wir noch Spuren organischen Lebens finden, bestanden hat. In diesem Urmeer könnte man sich wohl auch Leben vorstellen; es spricht nichts dagegen, daß es existiert, aber wir wissen es nicht.

Ist die Venus unsere jüngere Schwester, so muß man den Mars als unseren älteren Bruder bezeichnen. Er ist ein Zukunftsbild für uns. Seine Meere sind keine gewaltigen Wasserbecken, sondern ganz flache Gewässer, vielfach mehr Sumpflandschaften, die Gebirge sind schon weit mehr abgeflacht wie bei uns. Aber all diese Erscheinungen: Tag und Nacht, Luft und Wasser, Festländer mit Ebenen und Gebirgen, Inseln und Meere, all das gibt es auf dem Mars, und aus diesem Grunde ist er uns immer so interessant gewesen. Deshalb war auch die Frage nach dem Leben auf dem Mars, nach dem „Marsmenschen", immer eine Frage, die weit über die Kreise der Wissenschaft hinaus Interesse erweckt hat. Immer wieder fanden sich Menschen, die doch die Hoffnung nicht aufgeben, daß auch der Mars bewohnt sein müsse und es vielleicht gelänge, mit seinen Bewohnern in Beziehung zu treten. Es sei nur an die Versuche Marconis vor wenigen Jahren erinnert, der auf funkentelegraphischem Wege mit dem Mars in Verbindung zu kommen suchte. Andere wollten dies heliographisch, d. h. mit riesigen, starken Blinkzeichen versuchen. Das Mißlingen hat die Menschen nicht entmutigt und wird es wohl auch in Zukunft nicht so bald tun. Heute wird wohl auch das neueste Ergebnis nichts ändern, das gegenwärtig die Marsforschung der bedeutendsten amerikanischen Sternwarte, des Mount Wilson-Observatoriums, erzielt hat. Nach den dort angestellten spektroskopischen Messungen ist die Atmosphäre des Mars überaus arm an dem für alle Lebewesen so wichtigen Sauerstoff. Hiernach hat die Marsluft nicht einmal ein Prozent vom Sauerstoffgehalt der Luft unseres Planeten. Es erscheint für unsere Vorstellungen demnach völlig ausgeschlossen, daß sich auf diesem Planeten menschenähnliche Wesen finden könnten. Die Frage allerdings, ob überhaupt irgendwelches Leben auf dem Mars vorhanden ist — man hat die graugrüne Farbe mancher sumpfigen Gebiete mit Pflanzen erklären wollen, und diese Erklärung ist auch recht plausibel —, werden wohl nur die ersten Raumschiffpiloten endgültig lösen können, die dem Mars persönlich einen Besuch abstatten.

Dr. P. Winkler.

Noch ein Bericht aus Kanada:

Deutscher Tag in der Prärie

Unter dem Hakenkreuz vereint / 650 Kilometer Fahrt für die Teilnehmer

Von Dr. Colin Roß

Der Lebensraum Kanadas — des grenzenlosen, unermeßlich weiten, widerspruchsvollen Kanadas — umfaßt 3 650 000 Quadratkilometer Landes. Das ist mehr als das Zehnfache des Deutschen Reiches. Dieses Riesengebiet bewohnen seine 10 Millionen Volksgenossen. Kanada ist das Land der größten Gegensätze: die Raubvögel schweben Adler über das Land und wüteten nach Beute, Wald da, bald dort stehen sie herab und haben Gold, Radium und andere edle Erze entdeckt. In der unendlichen Einsamkeit zwischen den Wäldern und Seen aber lagen die letzten Indianer ganz wie in längst versunkenen Zeiten . . . Dieses unermeßliche Land bereiste Colin Roß, um Lebensmöglichkeiten für deutsche Menschen zu suchen. Wie er, fern von Deutschland, für Deutschland arbeitete, wie er die Dinge mit deutschen Augen sah — das zeigt sein neues Buch „Zwischen USA. und dem Pol — Durch Kanada, Neufundland, Labrador und die Arktis", das, wie alle Werke von ihm, bei Breckhaus, Leipzig, erscheint. Dem Buche beigegeben sind 71 Abbildungen nach eigenen Aufnahmen des Verfassers sowie eine Karte. Wir entnehmen mit Genehmigung des Verlages folgenden Vorabdruck:

Mitten in der Prärie liegt eine Stadt. Regina heißt sie. „Königin!" Königin des Weizenlandes ist sie; denn rings um Regina dehnen sich unabsehbar, von Horizont zu Horizont, die goldenen Weizenfelder.

In Regina haben sich die Deutschen Saskatchewans zum festlichen Begehen des Deutschen Tages versammelt. Saskatchewan ist eine Provinz Kanadas. Sie ist größer als Deutschland, fast doppelt so groß, aber sie hat kaum eine Million Einwohner. Die Menschen wohnen hier weit auseinander, und so müssen die Besucher des Deutschen Tages lange Reisen machen, um nach Regina zu kommen.

Es sieht sie nicht an. Da ist Frau Hanselmann aus Saskatoon. Sie ist die Nacht durchgefahren — über 300 Kilometer —, denn sie kann keinen Arbeitstag verlieren. Sie hat die ganze Nacht hindurch ihr Auto über die einsame Prärie gesteuert. Und was für ein vollbeladenes Auto! Sie hat nicht nur ihre hübsche Tochter mitgebracht, sondern noch sechs Verwandte und Bekannte, lauter Mitglieder des deutschen Sängerbundes von Saskatoon. Zu acht in einem Viersitzer die ganze Nacht durchfahren, zwei Tage lang begeistert sein Deutschtum bekennen und feiern und dann wieder in der Nacht zurück — so sind die Deutschen hier!

Aber Frau Hanselmann ist noch gar nichts! Da ist die Ortsgruppe Medstaed des Deutsch-Kanadischen Verbandes. Die Medstaeder sind 650 Kilometer gefahren! Auf einem Lastauto, für das jeder seinen Teil beigesteuert hat. Es war nicht für alle Platz zum Sitzen. Ein Teil mußte immer stehen. Aber die Medstaeder waren wild begeistert von der Tagung und der Vorsitzende erklärte, von diesem Deutschen Tag würden sie das ganze Jahr lang zehren. Und im nächsten Jahr kämen sie bestimmt wieder!

Trotz all der anstrengenden Fahrten machten sich die Teilnehmer nach der Ankunft die Mühe, ihre Wagen festlich zu schmücken; denn vor dem Festakt gab es eine Autoparade durch Regina!

Die Leute von Regina staunten. Ueber die üblichen offiziellen Begrüßungen der Festteilnehmer durch die staatlichen und städtischen Behörden hinaus sühlte man die Anteilnahme der Bevölkerung. In keiner anderen Provinz Kanadas ist das Deutschtum so stark und so bewußt seiner Rolle, die es in der Entwicklung Kanadas gespielt hat. Mennoniten aus Rußland, Katholiken aus Oesterreich und Bayern, Lutheraner aus Sachsen, Preußen und Mecklenburg, Lutterer aus Tirol, Siebenbürger Schwaben, Deutsche aus dem Banat, aus Rumänien, von der Wolga und dem Kaukasus! Kaum ein deutscher Stamm, der nicht seine Vertreter in die kanadische Prärie geschickt hätte.

Und all die diese Deutschen, so verschiedener Stämme, Dialekte und religiöser Bekenntnisse unter dem Hakenkreuz vereint! Ueberall wehte und flatterte es. Von den Dächern, von der Estrade, von der Sänger- und Rednertribüne, in den Händen der kleinen Mädchen. Das war kein amtlich und offiziell eingeführtes Hoheitszeichen, sondern ein Symbol, unter dem die Deutschen aller Stämme aus allen Ländern sich auf fremden Boden impulsiv zu neuer tiefgefühlter Einheit fanden. Nirgends in Deutschland ist die nationale Erhebung jubelnder gefeiert worden und nirgends klangen die alten deutschen Lieder begeisterter als in der fernen, sonnendurchglühten kanadischen Prärie. Ein paar tausend Menschen lauschten in dem weiten Rund des Stadions den Sängern, die in überfüllten Autos so weit hergekommen waren, und fielen jubelnd in das Deutschlandlied und die Wacht am Rhein ein.

Deutsche Bürger des weiten Vaterlandes des Gesamtdeutschtums, die in Europa durch ein Dutzend staatlicher Grenzen getrennt voneinander leben, haben sich in der Prärie zu einem Volke zusammengefunden, das, seiner alten Sprache und Kultur stolz bewußt, mithilft aufzubauen an dem neuen weiten Lande, das im fernen Westen im Werden ist und das von Jahr zu Jahr seine Grenzen weiter gegen den arktischen Norden vorschiebt.

Kd.

„Ein Film, Herrschaften, seht ihn Euch an . . . . .“

er sprüht nur so von lustigen, überraschend witz. Einfällen“

So urteilt die restlos begeisterte Presse über den neuen

Lustspiel-Schlager schallender Heiterkeit!

oder

Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr . . . !

In den Hauptrollen:

Victor de Kowa

der vergötterte Liebling des Publikums in seiner bisher besten und lustigsten Rolle neben

Hilde Weißner und Petra Unkel

dem neuentdeckten Film-Talent — dem reizenden Film-Kind

Im ausgewählten Vorprogramm

Theo Lingen, Paul Hörbiger u. a. in

Die Abschieds-Sinfonie

Und die neueste UFA-Ton-Woche

Jugendliche haben Zutritt

6⁰⁰ Unnumeriert 75 Pfg. bis 2 Mk. — 8½ Numer. Plätze 1.— bis 2.50 Mk.

METROPOL

Jeden Montag und Donnerstag nachmittag 4.00 Uhr **Große Sonder-Vorstellung** kleine Preise. Parkett 0.70, Balkon und Loge 0.90

Ein ganz großer Publikums-Erfolg

des neuesten UFA-Groß-Lustspiels

Die Töchter Ihrer Exzellenz

mit

Käthe v. Nagy, Willy Fritsch

Hansie Niese †, Adolf Sandrock, Hans Moser, Gustav Waldau u. a.

Im großen Vorprogramm u. a.

Die lustige Ufa-Delikatesse

Kannst Du pfeifen, Johanna?

mit Marianne Winkelstern, Harald Paulsen

Die neueste UFA-Ton-Woche

KAISER 5 u. 8¼ Uhr — **PALAST** 8¼ Uhr

Die letzten 4 Tage!

Der Sensations-Schlager von unerhörter Spannung!

Revolte im Zoo

mit Loretta Young und Gene Raymond

Den Höhepunkt dieses deutschsprachigen packenden Filmwerkes bildet ein geradezu **atemraubender Kampf im großen Raubtierhaus**

Im reichhaltigen Vorprogramm u. a.

Die neueste UFA-Ton-Woche

ADOLLO 8¼ Uhr — **HANSA** 8¼ Uhr

Tanzschule Grete Schramm-Wilfried Bürenstraße 7

Einzelunterricht - Schnellkurse neuer Zirkel im

Gesellschaftstanz Gymnastik Tel. 80365

Gesundheitliche u. tänzerische Gymnastik Vormittags- und Abendkurse

---

Joh. D. Behrens nur Domshof 12

Neue Bestecke 100 gr.

1 Eßlöffel	1.25
1 Eßlöffel	1.25
1 Dessertgabel	1.20
1 Kaffeelöffel	-.70

Während Ihrer Reise erneuere ich Ihre **Matratzen** aufs beste und außerordentlich preiswert

Heinr. Bremer

Domshof 14-15

Nationalsozialisten Eure Zeitung die „Bremer Zeitung“

Drucksachen aller Art liefert preiswert und in guter Ausführung die **Bremer Zeitung**

Eine Anzeige in 10 mm dieser Größe kostet bei uns nur 10 mm 0,80 ℳ.

ADMIRAL-PALAST ★ HEMMSTR.

8.15, Sonntags 5.30 und 8.15

Hans Albers in **GOLD**

Ein Großfilm voll atemraubender Spannung und Sensation

Mit Brigitte Helm, Lien Deyers, Michael Bohnen, Friedr. Kayßler

Vom 25. bis 28. Mai

Buntentor-Lichtspiele

Buntentorstw. 80 Ecke Gellertstr.

Vom 25. bis 28. Mai *Hans Albers und Käthe v. Nagy* in **„Flüchtlinge“**

vom 29. bis 31. Mai **„Verhaftung um Mitternacht“**

Eintrittspreise ab 50 Pfg.

Nach **Bremerhaven** und Zwischenstationen fährt täglich nur ab **Freihafen I** 7.30 Uhr der große Weserbäderdampfer **“KEHRWIEDER“** mit Musik.

Abfahrten ab Adolf-Hitler-Brücke: 10.00, 12.00, 14.00 (mit Musik), 14.30 (m. Musik), 15.10, 18.00 (bis Bremerhaven), 19.15, 20.15 (nur Sonntags).

Achtung! Zur 700-Jahrfeier Stedingsehre fahren ab Adolf-Hitler-Brücke um 12.00 und 12.45 Uhr Sonderdampfer nach **Vegesack - Lemwerder**

Rückfahrten: 19.00, 19.10, 21.30

Weser-Reederei

Schlachte 38 u. Fahrkartenhaus Adolf-Hitler-Brücke

Tel. Roland 8334, 106 60

R. MAX KOHL

Faulenstraße 35

Fernruf Roland 844, 9588, 2551

offeriert sämtliche

Fleisch- u. Wurstwaren

Lieferant des Norddeutschen Lloyd

Spez.: Bremer Schinkenbockwurst

Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Elmar — Paket 25 Pfg. Doppelpaket 45 Pfg. — Dr. Thompson's Seifenpulver

Das hat Großmutter schon so gelobt!

Sind's die Füße?

Unser Fuß-Spezialist prüft Ihre Füße u. berät Sie kostenlos nach

Dr. Scholl's Fußpflege-System

Dr. Scholl's Fußpflege

Bischofsnadel 6—7

Der Gut ist vollständig leer

Meine Herrschaften, was wollt Ihr zuerst sehen? Einen Sahne-Pudding, eine Zitronencreme-Speise, eine Götterspeise, einen Schokoladen-Pudding oder Töllners echte Rote Grütze . . . oder was soll ich zuerst zaubern?

Töllnner Puddingen

Töllner Puddinge schmecken immer noch mehr. Unser Vorschlag für Sonntag: Töllners Vanille-Pudding — Mittwoch: Sahnepudding.

Ein Film von Weltruf der mitreißt und zu einem unvergeßlichen Erlebnis wird!

ANNABELLA Charles Boyer John Loder

La Bataille

„Die Marquise Yorisaka“

Annabellas größter Film vollständig in deutscher Sprache!

Der Höhepunkt des Films:

Eine moderne Seeschlacht wie wir sie noch nicht im Film erlebt haben!

TIVOLI Täglich 5³⁰ von 75 Pfg. an 8³⁰ von Mk. 1.- b. 2.-

Marcel Wittrisch der gefeierte Tenor in

Die Stimme der Liebe

der große Lustspiel-Erfolg mit der bezaubernden Musik von **Eduard Künneke**

Hauptdarsteller:

Maria Beling, Marcel Wittrisch, Kurt Vesperman, Maria Luise Claudius, Vicky Werkmeister, Tina Eilers, Karl Platen, Oscar Sima u. a. m.

Fox neueste Wochenschau zeigt: *Schmelings Kampf mit Paolino*

EUROPA 3³⁰ 6⁰⁰ 8⁴⁵

Cläre Fuchs, Marie Wetra in der Carl Fröelich-Operette

Frühlings-Märchen

(Verliebt Dich nicht in Stillen)

mit **Ida Wüst, Jacob Tiedtke**

Jugendl. hab. zur I. Vorst. 4.30 Zutritt

Schauburg 4.30 8.30

Dolly Haas, Albert Lieven

Es tut sich was um Mitternacht

die große Kriminalposse mit **Ralph Artur Roberts**

Decla-Lichtsp. 8.30

Charlotte Susa, Carl Ludwig Diehl in

Abenteuer im Südexpreß

mit **Ralph Artur Roberts** und **Paul Heidemann**

Modernes 8¹⁵

Gabardine-Gummi-Loden- **Mäntel** für Damen, Herren u. Kinder **Anzüge, Uniformen** fertig u. n. Maß, bekannt billig

H. Ehm, Kölnerstraße 4 Besichtigung ohne Kaufzwang

---

75 Jahre MOST

Für den Sommer **Most-Stäbchen**

Zitrone-Stäbchen	40 Pfg.
Erfrischungs-Stäbchen	40 Pfg.
Mokka-Stäbchen	40 Pfg.
Orange-Stäbchen	40 Pfg.
Frucht-Butter-Stäbchen	50 Pfg.

erfrischend, wohlschmeckend u. billig

Sögestraße 72 im Hause Häger, Telefon D. 24803

Bischofsnadel 8

Lauter **Süßigkeiten** für Reise und Sport erfrischend und bekömmlich!

Diese nachstehend. leckeren Sachen erhalten Sie zu ganz kleinen, für jedermann erschwinglichen Preisen in den Läden der „Brema“.

Kokosflocken, bunt	¼ ℔ 12 ₰
Kokosflocken, mit Schokolade	¼ ℔ 18 ₰
Pfeffermünz-Morsellen	¼ ℔ 20 ₰
Volksmischung (6 Sorten)	¼ ℔ 20 ₰
Gelee-Früchte (Zitr. u. Apfel.)	¼ ℔ 20 ₰
Hütchen-Pralinen	¼ ℔ 20 ₰
Wochenendbeutel (Bonbon)	Stck. 20 ₰
Pfeffermünztaler, m. Schokolade	¼ ℔ 24 ₰
Theater-Mischung (Pralinen)	¼ ℔ 24 ₰
Misch-Gebäck	¼ ℔ 17 ₰
Kant-Schokolade 4 Sorten, Tafel à 100 Gramm,	25 ₰

Dazu 3% Rabatt in Marken

BLK *„Brema“* Kolonialwarenverkauf Gegr. 1878 A.-G.

Für ein nationalsozialistisches Deutschland gegen Konfessionshetzer, Miesmacher und reaktionäre Wühlmäuse!

Heute!

MASSEN-KUNDGEBUNG

(der NSDAP., Kreisinspektion 1)

in den Centralhallen

Redner: **Pg. Heinrich Buscher, Gauschulungsleiter**

Nur der Spießer und Miesmacher bleibt fern!

Anfang 20.30 Uhr — SA.-Standartenkapelle 266

Eintritt 30 Pfg.; Erwerbslose 10 Pfg. nur an der Kasse

Offene Stellen

Fleiß. laub. Mädch. f. L. Haushaltsschul'in f. Vorm. Angeb. u. S 5168

Lehrmädchen für Plätt. n. u. 15 J. Wäsch. Sprenger Kantstr. 55

Lern-Verkäuferin

18—20 Jahre, aus guter Familie, sof. od. spät. ges. Schriftl. Beweb. mit Zeugnisabschr. an **Kaisers Kaffeegeschäft, Pappelstraße 77**

Repräsentant

Bekannte Kranbau-Ges. f. Groß- u. Kleinbezuge f. geeigneten Herren als Repräsentanten. Herren, die lange Jahre den Bezirk Bremen u. Umgeb. bearbeiten, wollen Angeb. einreichen u. R 10 238 a. d. Ztg.

Kaufgesuche

Kleinere Kaffeesortiermaschine per sofort. **Richard Mendelstadt Hohenlohestraße 42**

Herren-Schreibtisch Angeb. u. R 5167

Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Angeb. u. C 4180

Zu verkaufen

Aktenschränke Schreibtische Sessel, Stühle Carl H. Grothe Ausgartorstr. 17

Mäntel Anzüge H. Meyer, R. 4481 Schwanenstr. 11

Anzüge auch für stärkere Figur bill. Westerstr. 65

Billigst Schlafzimm. 295.-, eich. Büfett 138.-, weit v. Hersteller **Hohei Sachsenstraße 35.**

50 neue **Chaiselongues** auch Teilzahlung **K. Stendel** Langenstr. 63

Sohlen, Ausführ. Leder i. ff. Stück. Full. Schuhfabr. Knoopstr. 33

Radio Eur.-Empf. Elkfr. 3 M. alt ½ Preis weg. Fortz. Angeb. u. T 5119

Gelegenheit für Brautpaar neu, mod. Speisezi. cht nußb. billig. Angeb. u. T 5169

Eine große Partie **eichene Weidepfähle** in Oberneuland, „Im Holze“ billigst abzugeben **„Eigenheim“ Bau- und Siedlungs-G. m. b. H.** Tel. Domsg. 29264

Gut erhalt. gr. Ofen f. Laden o. Kontor. Oberstr. 81

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen Polstermöbel in gr. Auswahl. Beim Einf. erst n. Pr. erkundig. **P. Grundmann Gr. Johannisstr. 67**

Automarkt

Auto-Anruf-Automeyer An Selbstfahrer Weser 84503

Marken-Fahrräder N. S. U. bill. Alleinvertr.: **Karl Meier,** Bornstraße 65.

St. Magnusst. 21, 1-6kg alte Platte neu **STOLZENBACH KOHLEN**

Zu verkaufen

Sehr gut erhaltene **Karosserie** mit Polsterung, dunkelgrün von 5-Sitzer-NAG-Protos zu verkaufen. Zu erfragen: **Bremer Zeitung.**

Zu vermieten

Möbl. Part.-Zim. Gertrudenstr. 31

Ein frdl. möbl. **Zimmer** a. berufst. Dame Grundstr. 32

G. möbl. Zimm. Lützowerstr. 126

Brautleute! Bei Lieferung v. Möbel, 3 Zimm., Küche, Zubehör, p. 1. 6. günstig. Angeb u. S 5118

S. mbl. Zi. m. 1 o. 2 B. ev. Kochg. Goeffestr. 44 I

1 kleines gutgeh. **Lebensmittelgeschäft** Gröpeling. Vorst. wegen Alter. Angeb. u. R 5117

Mod. mbl. Schlaf- u. Herrenzi. mit anschl. Veranda, z. 1. 6. auch spät. preiswert. Abfeinstr. 42 pt.

Frdl. möbl. Zim. Katrepelerstr. 88

Frdl. 2-Zi.-Wohg. z. 1. 6. od. 1. 7. in Gröpelingen, möglichst Pg. Angeb. u. Ä 6501

1 möbl. Zimmer Grensstr. 130

Mietgesuche

3 Zimmer u. Kü. per sofort. Wegesende 3

SA.-Mn. s. mbl. Zi. westl. B. Angeb. u. Pr. u. B 5121

Anzuleihen

M. leiht SA.-M. 150—200 M. geg. Sicherheit, Zinsen monatl. Rückzahl. Angeb. u. W 5122

Unterricht

Privat-Unterr. i. Redetechnik b. den Leiter d. Br. Red.-Schule. Unfr. Tel. H. 41876

Teilhaber

Jungen Mann mit 1000 M. als Teilhaber. Angeb. u. Z 5125

PREIS-SKAT

Großer Preis-Skat Fr. Beckelmann Westerstr. 118

Sonstiges

Einladung zur Mitglieder-Versammlung d. Elisabeth-Hauses des V. F. W. vom Roten Kreuz auf Dienstag, den 29. Mai 1934, 19 Uhr, im Elisabeth-Hause, Bentheimerstr. 18

Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungsablage, Verschiedenes.

E. Rottenius Vorsitzende.

Suchen Sie Personal?

Warum zeigen Sie dies nicht als deutscher Unternehmer im Stellenmarkt der „Bremer Zeitung“ an? Eine „Kleine Anzeige“ genügt, und es stehen Ihnen tüchtige und zuverlässig nationalsozialistisch gesinnte Kräfte zur Verfügung.

Darum: Jed. Stellenangebot in die Bremer Zeitung

Dacharbeiten prompt u. billig. **W. Geiffner,** Haferkamp 28. W. 829 12

Dame, 38 J. alt, sucht Anschl. am Kränzchen gleichaltriger Damen. Angeb. u. P 5165

Bodenentrümpelung! Hoffentlich hat der alte Koffer mit dran glauben müssen. Jetzt aber einen hübschen neuen gekauft. Was kostet der schon bei: **A. Schulte & Co** Inh. Jenny Beuger Westerstr. 116

Rund um den Roland

Hallo ... Mensch ...

Bimmelmann hat seinen Telefonanschluß schon einige Dutzend Jahre, aber, wenn es bei ihm klingelt, stellt er sich nicht wie alle sonstigen, sterblichen Telefonteilnehmer mit seinem Namen vor, sondern schreit, meistens immer sehr verärgert und gereizt: „Hallo... hallo...!“ Erst nach mehrmaligem Eigenvorstellen und der zweiten und dritten Aufforderung: „Wer ist dort bitte, mit wem spreche ich?“ bequemt er sich zu brüllen: „Hallo... hallo, hier Bimmelmann...!“ So ihm geht es immer mit einem Hallo. Ich weiß nicht, ob er sich seines Namens schämt oder bis heute noch nicht erfaßt hat, daß der eigentliche Sinn und Zweck eines Fernsprechers in einer kurzen, knappen Verständigung liegt und, wenn man angerufen wird, die einfachsten und natürlichsten Taktgesetze die Vorstellung verlangen. Warum also dieses unglückliche, nichtssagende, niederliche und zeitraubende Hallo und nochmals hallo? Es gibt noch manche dieser Herren Bimmelmann, die sich mit Hallo umgeben und speziell den Drahtverkehr mit dieser, anderen Zwecken dienlicher scheinenden, Ausdrucksform unfreundlich belehen. Warum nicht sofort beim Anruf den Namen oder die Rufnummer, damit man sofort weiß mit wem man spricht und nicht erst die lange, kindliche Versteckenspielerei mit ausdruckslosen Phrasen, die nur Zeit rauben und dabei noch taktlos sind?

Herr Bimmelmann hat noch eine weitere nette Eigenschaft. Die Angestellten seines Büros, vom jüngsten Stift bis zur Privatsekretärin haben alle eine Schemabezeichnung. Etwa: „Mensch, Meier, was haben Sie da wieder für einen Blödsinn gemacht?“ „Fräulein Blümchen, Mensch, ich habe Ihnen doch diktiert, ich komme am sechsten und nicht am fünften zu Käse & Roller. Mensch, passen Sie doch endlich auf!“ „Busselmann, Mensch, können Sie denn nicht hören, wenn ich Sie rufe?“ Bisweilen wird aus diesem Mensch auch ein Menschenskind. Das ist vielleicht als Wertminderung anzusehen, da immerhin ein Kind noch kein voller Mensch ist. Sehr erhabend wirkt es auf die Umwelt, wenn die so mit Mensch titulierten Herren und Damen bei unpassenden und passenden Gelegenheiten auf ihrem Kulturzustand aufmerksam gemacht werden. Es ist so nett, nicht als Wesen niedriger Art angesehen zu werden.

Mensch, ärgere dich nicht! Bewahre, wie herzerfrischend wirkt es, wenn beim überhörten Hupensignal der Wagenführer mit paradoxer Entgleisung schreit: „Mensch, Sie Kamel, haben Sie Bohnen in den Ohren?“ Nur nicht sich zu gefühlsausbrüchen gleicher Art verleiten lassen, das ist stets verkehrt und könnte nur zum weiteren Austausch zoologischer Kenntnisse führen. Immer den „Menschen“ wahren.

Wie wonnig klingt es, wenn man eine Gaststätte betritt, und von der entferntesten Ecke der Freundeskreis mit einem lauten: „Hallo... Mensch!“ die Stille des Hauses liebevoll unterbricht. „Mensch, kommst Du endlich! Mensch, wo warst Du denn solange, wir sitzen hier schon wie auf Kohlen!“ Wird dabei der eigene Name noch „menschverbunden“ durchs Lokal geschrien, darf man das mit besonderen Hochgefühlen begrüßen, wie wundervoll ist es doch, bekannt zu sein und es zu werden. Schüttelt man uns dann am Tisch die Hände, daß es in den Gelenken kracht und klopf man uns auf die Schultern, als wolle man als Entstaubungsanlage wirken, wird das einen unschätzbaren Eindruck bei den übrigen Gästen erringen. Und eine gut geleitete Lautsprecherunterhaltung, mit recht viel Hallo und Mensch gemischt, trägt zur Freude der anderen bei, und Wirt und Gäste werden es besonders schätzen, wenn zwischendurch die durch das Mensch gelockerten Zungen zur Mißhandlung der Tonleiter übergehen. Unübertrefflich sind solche Fundgruben der Fröhlichkeit und, wenn im letzten Stadium der Geduld sich eine geplagte Seele zum Schrei hinreißen läßt: „Mensch, seien Sie nun endlich mal ruhig!“ so ist die Verzweiflung verständlich, aber die Form des Ausdruckes doch nicht die gegebene.

Besser schon ist, wir wacken das „Hallo“ und den „Mensch“ ab und bewegen uns in taktvollere Bahnen, beides wirkt im Umgang wie ein schmutziger Putzlappen, der zum Scheibenputzen nicht mehr taugt. ow.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Bremerhaven-Helgoland
mit D. „ROLAND“
Bis zum 14. Juni regelmäßige Fahrten an jedem
Sonntag, Montag, Donnerstag u. Sonnabend
Fahrkarten u. Auskunft durch die Vertretungen d. Nordd. Lloyd

Die tägliche Unfall-Chronik

Auf der Straße „Leiswiki“ Ecke Wehrkamp, stürzte ein Radfahrer mit seinem Rade und blieb bewußtlos liegen. Bei dem Sturz zog er sich eine Gehirnerschütterung zu; er wurde von Passanten in seine Wohnung gebracht.

Auf dem Radfahrweg an der Oslebshauser Heerstraße, Ecke Ritterhuderstraße, fuhren zwei sich begegnende Radfahrer zusammen und kamen zu Fall. Der eine Radfahrer erlitt dabei Hüftverletzungen.

Ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen erfolgte auf der Burgerheerstraße, Ecke Grambkermoorerlandstraße. Eine Insassin erlitt dabei eine lange Schnittwunde über dem rechten Auge. Sie mußte einen Arzt aufsuchen.

Ohne ein Zeichen gegeben zu haben, bog ein Radfahrer auf der Kreuzung Kaiserstraße—Schlachte nach links ab; er wurde von einem nachfolgenden Personenkraftwagen angefahren, kam aber ohne Verletzungen davon, es entstand Sachschaden.

Auf der Burger-Heerstraße gerieten zwei Krafträder beim Ueberholen aneinander. Eine auf dem Sozissitz mitfahrende Person erlitt dabei Kopf- und Fußverletzungen.

Im Bürgerpark wurde eine hinter dem Parkhaus befindliche eiserne Einfriedigung durch einen Personenkraftwagen stark beschädigt. Der Führer des Kraftfahrzeuges kümmerte sich nicht um den angerichteten Schaden und fuhr unter Ausschaltung der hinteren Beleuchtung schnell davon.

Am Herdentor wurde ein Radfahrer von einem überholenden Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Der Führer kümmerte sich nicht um den Verletzten und fuhr weiter. Das Kennzeichen an seinem Fahrzeug ist aber erkannt worden.

Vorschau auf die Braune Hansa-Messe

Vor geladenen Vertretern der Presse Bremens und Nordwestdeutschlands, des Rundfunks und der Nachrichtendienste entwickelte der Leiter der Braunen Hansa-Messe, Sturmführer Glonda, gemeinsam mit dem Landespressewart des Messewesens für Hannover, Pg. Enk, die Grundlinien und Ziele der größten Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, die Bremen seit 1890 wieder in seinen Mauern beherbergen wird. Aus den Darlegungen, die Pg. Enk einleitend über die Bedeutung der Messe machte, ging schlagend hervor, daß hier eine Aufbauarbeit geleistet wird, die sich nicht auf das enge bremische Wirtschaftsgebiet allein beschränkt, sondern auch dem Volksganzen, unserer Geltung im Auslande und dem Auslande selbst dient. So beanspruncht diese Messe nicht nur das untergeordnete lokale Interesse: Sie ist ein Markstein in dem neuen entscheidenden Kurs unserer Volkswirtschaft. Das Wirtschaftsgebaren im neuen Reich, das in jeder Betätigung um die großen Pole Stärkung des Binnenmarktes und Sicherung des Außenhandels kreist, muß grundsätzlich auf das Werbeelement gestellt werden. Ist zunächst die Messe das lebendige Bindemittel zwischen Erzeuger, Händler und Verbraucher, so wird auf der anderen Seite durch die Steigerung des Binnenmarktes eine stärkere Einfuhr von Rohmaterial aus dem Ausland notwendig. Wenn auch die deutsche Arbeit Hauptzweck ist, so muß aber auch der deutsche Kaufmann durch seine Ware und durch sein Wort im Ausland wirken. Diese Messe soll eine aufrüttelnde Fanfare für die Welt sein und beweisen, daß die deutsche Wirtschaft sich bereits wieder konsolidiert hat. So bedeutet die Bremer Hansa-Messe über ein Spiegelbild unseres niedersächsischen Wirtschaftsgebietes hinaus eine unmöglich totzuschweigende Referenz für die Stärke unseres wiedererwachten kaufmäßigen und gemeinnützigen Wirtschaftswillens.

Neben der wirtschaftsbelebenden und arbeitsbeschaffenden Aufgabe der Hansamesse als Kundgebung der Leistungen des Einzelhandels der Industrie- und Gewerbezweige usw. erscheint auch ihre kulturelle und politische Bedeutung. Aussteller und Besucher sollen im deutschen Handeln, Denken und Fühlen gestärkt werden. Ausstellen kann nur ein Deutscher, ausgestellt wird nur deutsche Ware, die durch den deutschen Arbeiter geschaffen wurde. Durch bewußte Einfuhrsteigerung von ausländischem Rohmaterial soll das Ausland unseren positiven Weltwirtschaftswillen erkennen. Das Ausland, das natürlich jeden unserer Schritte bewacht, muß auch aus dieser Messe politisch die Folgerung ziehen, daß unser Volk im friedlichen Wettbewerb und unter gutwilliger Berücksichtigung der Wirtschaftsinteressen des Auslandes sein Dasein als wirtschaftlich und kulturell gleichberechtigtes Volk behaupten will.

Das Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda e. V. als alleiniger Veranstalter von „Braunen Messen“ und „Deutschen Wochen“ hat bereits im Jahre 1933 180 Messen veranstaltet. Zu dem Aufbau waren 300 000 Tagewerke erforderlich: 10 000 Handwerker und Arbeiter erhielten Löhne in Höhe von 1,7 Millionen RM. 4 Millionen Besucher waren zu verzeichnen. So hatte Hamburg auf der „Kap Kolonie“ 800 000, Osnabrück bei 91 000 Einwohnern 93 000 und Hildesheim bei 65 000 Einwohnern 37 000 Besucher. Aehnliche Erfolge konnten Neumünster und Hannover für sich buchen. Pg. Glonda schloß mit Recht aus dem Umstand, daß die ursprünglich geplanten 4000 Quadratmeter auf 13 500 erweitert werden mußten, auf einen großartigen Erfolg für unsere Hansestadt, die in den letzten Jahrzehnten im traurigen Mißverhältnis zu ihrer Bedeutung als Welthandelshafen nur kleine und kleinen Sonderinteressen dienende Ausstellungen veranstaltete.

Ein kurzer Ueberblick über die zahlreichen Sonderveranstaltungen neben der Ausstellung mag die weitreichenden wirtschaftlichen und völkischen Beziehungen, die in der Messe wie in einem Brennpunkt zusammenlaufen, erhellen: Die NS.-Frauenschaft plant am 13. Juni einen bremischen Hausfrauentag und am 20. Juni einen Landfrauentag unter der Devise „Stadt und Land, Hand in Hand“, an denen neben oldenburgischen Trachtenfesten auch niederdeutsche Bühnenwerke durch die Heimatbühne „Ollnborger Kring“ vorgesehen sind. Am 14. Juni ist großer Bauerntag für Niedersachsen, wo neben Vorträgen von Bauernführern auch Filme über Bauernkultur von Blut und Boden zu den Messebesuchern sprechen sollen. Den Höhepunkt der Messe bedeutet der NS.-Gau-Aufmarsch für Weser-Ems und Ost-Hannover am 10. Juni, auf dem Reichsstatthalter Röver sprechen wird. Schulsugend und HJ. finden sich unter Leitung von Gebietsführer Lorgese am 11. Juni zum Jugendtag zusammen. Durch einen Schulaufsatzwettbewerb über die Bedeutung der Messe, bei dem 150 Aufsätze mit einem Eichenblatt prämiiert werden sollen, soll die Jugend selbständig in das neue wirtschaftspolitische Denken eingeführt werden. Vor dem nationalen Sportfest am 17. Juni erfolgt noch ein riesiger SA.-Aufmarsch in Bremens Mauern. Geplant sind ferner Reichstagungen der Industrie, des Handwerks und der NSBO. in Bremen. An einem Sonntag veranstalten NSKK. und DDAC. eine großzügige Werbefahrt. Auch das Theater öffnet an den Frauen- und Bauerntagen zu festlichen Sondervorstellungen seine Pforten. Zu der Eröffnung der Messe durch Reichsstatthalter Röver am 9. Juni ermöglicht die Deutsche Reichsbahn umfangreiche Sonderfahrten. Bremen selbst wird sich im feierlichen Gewande zeigen. Das Fremdenverkehrsgewerbe hat eine einheitliche Dekoration der Hotelfronten übernommen, die Messeleitung selbst trifft für eine prächtige Ausschmückung des Bahnhofsplatzes große Vorkehrungen. Auch der Rundfunk wird sich durch Uebertragung der SA.- und SS.-Konzerte und kurze Reportagen in den Dienst der Messe stellen.

Die Braune Hansa-Messe Bremen ist eine Gemeinschaftsausstellung. Die Firmen der einzelnen Gewerbezweige schließen sich zu einer Standgemeinschaft zusammen und stellen alle Konkurrenzinteressen hinter der Gemeinschaftswerbung zurück. So wird diese Riesenveranstaltung, die alle Zweige unseres Wirtschaftslebens umschließt, zu einer wahrhaft begeisternden Tat des nationalsozialistischen Wirtschaftswillens, der unser Volk auch in der Wirtschaft unter das sittliche Gebot des Dienstes an der Volksgemeinschaft gestellt hat.

Achtung! Kraftfahrer!

Wie wir erfahren, ist von der Leitung der Braunen Hansa-Messe eine Blumenkorsofahrt geplant, deren Zeitpunkt allerdings noch nicht festgelegt werden konnte. Dennoch ergeht bereits ein freundlicher Aufruf an alle bremischen Kraftwagenbesitzer und Selbstfahrer, sich selbst und ihren Wagen der Werbung um den großen Gemeinschaftsgedanken, der in der Braunen Hansa-Messe wirtschaftlich und kulturell verwirklicht werden soll, zur Verfügung zu stellen. Durch diese Rundfahrt soll die braune Grundfarbe der Messe durch die Buntheit unserer deutschen Frühlingsblumen leuchtend erhöht werden. Wie das Bahnhofsviertel festlich umgestaltet und geschmückt wird, soll der auswärtige Volksgenosse und Messebesucher auch den Bremer selbst bereitfinden, Auge und Herz seines Gastes aus eigenem Antrieb zu erfreuen. Wie leicht ist der Wagen ohne große Kosten mit Blumen und frischem Grün zu schmücken! Möge jeder seine Phantasie und seinen Schönheitssinn freudig unter Beweis stellen, und die Fülle der Messeveranstaltungen durch seine Teilnahme an der Blumenfahrt beleben und bereichern helfen. NSKK. und DDAC. werden alles tun, um diese erste wirklich bedeutungsvolle Korsofahrt in Bremens Mauern zu einem festlichen Ereignis zu gestalten.

Aufruf der Deutschen Arbeitsfront

Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr

Am 12. November 1933 hat sich das gesamte schaffende Volk zur neuen Staatsführung und zum nationalen Sozialismus bekannt und damit zum Ausdruck gebracht, daß die Zeit des Interessenten- und Klassenkampfes endgültig überwunden ist.

Um diese Gemeinschaft auf der Grundlage der sozialen Ehre und Gerechtigkeit zu sichern, fordern die Führer der nachstehenden Organisationen und Verbände alle Betriebsführer des deutschen Verkehrs auf, sich unverzüglich der Deutschen Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr anzuschließen.

Die Führer der unterzeichneten Verbände erwarten von diesem Zusammenschluß aller Schaffenden des Verkehrs die einheitliche Gestaltung einer vom nationalsozialistischen Geiste getragenen sozialen Ordnung.

Weitere technische Anordnungen ergehen in Kürze über die Untergliederungen der Deutschen Arbeitsfront und die der unterzeichneten Verbände.

Deutsche Arbeitsfront: Pg. Claus Selzner; Amt für Ständischen Aufbau, Abteilung Verkehr: Pg. Hans-Werner Müller; Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe: Pg. Georg Körner; Spitzenvertretung der deutschen Schiffahrt: Staatsrat John Th. Eßberger; Reichsausschuß der deutschen Binnenschiffahrt: Generaldirektor Dr. h. c. Joh. W. Welker; Reichsverband des gewerbl. Kraftverkehrs und der Fuhrbetriebe Deutschlands e. V., Reichsverband des Kraftfahrgewerbes: Friedrich Strebel; Privat- und Kleinbahnen: Generaldirektor Dr. Erich Lübbert; Speditionsgewerbe: Konsul Heinrich Ohlendorf.

Berlin, im Mai 1934.

Auf eine 45jährige Tätigkeit bei der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft schaute am 24. Mai Herr Johann Bartels zurück. In Anerkennung seiner langjährigen und treuen Mitarbeit hat die Führung der BLG. dem Jubilar eine Ehrengabe überreichen lassen.

25jähriges Jubiläum. Herr Heinrich Behring, wohnh. Goethestraße 13, kann am 25. Mai auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft zurückblicken.

25jährige Tätigkeit. Herr Karl Buß, Glogauer Straße 17, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deschimag, Werk A.-G. „Weser“, zurückblicken.

Hausfrauen Bremens

helft mit im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit, stellt keine Mädchen vom Lande mehr ein!

Die Gestellung von Arbeitskräften für das Land, insbesondere aber von weiblichen Arbeitskräften, wird jeden Tag schwieriger.

Täglich laufen beim Arbeitsamt Bremen Briefe von Landwirten ein, die darauf hinweisen, daß ihnen unbedingt die nötigen Kräfte gestellt werden müssen, damit die dringendsten Arbeiten in der Landwirtschaft ausgeführt werden können und die Einbringung der Ernte späterhin nicht gefährdet wird.

So ernst liegen auf diesem Gebiet die Dinge. Ueberall wird mit Recht darauf hingewiesen, daß der Landflucht mit allen Mitteln entgegengetreten werden muß. — Und was erleben wir hier in bezug auf diesen Punkt in Bremen?

Allein in den ersten vier Monaten d. J. wurden in städtische Haushalte in Bremen 631 Mädchen vom Lande eingestellt, das ist ein unerträglicher Zustand, der von jetzt ab nicht mehr eintreten darf. In der Stadt Bremen befinden sich noch immer über tausend arbeitslose Hausgehilfinnen, die darauf warten, wieder Aufnahme in die Hauswirtschaft zu finden; und ein großer Teil der Hausfrauen stellt noch Mädchen vom Lande ein, und entzieht dadurch unserer Landwirtschaft die notwendigst auf dem Lande selbst benötigten Arbeitskräfte. Durch eine derartige Handlungsweise wird der Arbeitsbeschaffung in krasserer Weise entgegengehandelt. Es werden dadurch die Maßnahmen unserer Regierung in jeder Weise durchkreuzt. Hausfrauen, laßt es nicht dazu kommen, daß durch gesetzliche Regelung der Zuzug vom Lande gesperrt wird. Habt soviel Einsicht und stellt eure besonderen Gründe bei der Einstellung von Mädchen vom Lande hinter das Gesamtwohl zurück. Helft mit im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit, indem ihr von jetzt ab keine weiblichen Arbeitskräfte vom Lande mehr in die Stadt Bremen hereinholt, ihr stellt euch sonst außerhalb unserer Volksgemeinschaft! — Die kleineren Gesichtspunkte müssen im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit gegenüber den großen Gesichtspunkten zurückgestellt werden, und an der Lösung dieser Aufgabe muß auch jede deutsche Hausfrau mitarbeiten. Deshalb die dringende Aufforderung an unsere Hausfrauen:

Stellt von jetzt ab keine Mädchen vom Lande mehr ein!

Arbeitsdienst — Arbeitsdank

Anläßlich der Anwesenheit des Reichsarbeitsführers Hierl am 16. und 17. Juni in Bremen ist beabsichtigt, an alle ehemaligen Arbeitsdienstwilligen, die nach mindestens sechsmonatiger Dienstzeit mit Erteilung des Arbeitspasses ausgeschieden sind, die „Arbeitsdankmedaille“ feierlich in Gegenwart des Reichsarbeitsführers zu verleihen. — Ehemalige AWM. melden sich hierzu unter Vorlage ihres Arb.-Passes bei den Obmännern des Arbeitsdankes der Dienststellen im Arbeitsgau 17.

Aufhebung einer Straßensperrung. Die Sperrung der Wiesebrücke bei Sottrum ist aufgehoben.

Nächster Postschuß für Briefpost nach Newyork am 28. Mai beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Paris“ über Le Havre um 23 Uhr und um 29. Mai über Le Havre um 12.30 Uhr.

Jacobs Kaffee
immer in bekannter Güte

Achtung!

Ehrenmal für die gefallenen Bremer

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß in dem Denkmal die Namen aller Gefallenen Aufnahme finden. Es ist aber, um Irrtümer zu vermeiden, dringend erforderlich, daß bei den Polizeiwachen die Listen der Gefallenen eingesehen werden.

Der Mann der stets im Schatten stand

Roman aus Niedersachsen von Erich Brandt-Lüneburg. — Copyright 1933 by Volkmar-Verlag Lüneburg

(1. Fortsetzung)

Forschend schaute Frieda auf das derbgesunde Mädchen. Anna wurde peinlich verlegen.

„Nun? Antworte!“

Nicht gerade hastig, aber doch mit einem energischen Unterton in der Stimme hatte Frieda gefragt, die hellen Augen ein wenig zugekniffen.

„Die Lene — — die Lene — —“ stotterte Anna und schwieg wieder.

„Was ist mit der Lene? Ich will es jetzt wissen!“

„Die Lene hat gelagt, daß der Stoltenbauer sie heiraten muß — —“

„Der Stoltenbauer? Muß?“

Anna zuckte statt einer klaren Antwort vielsagend mit den Achseln und nickte bejümmert. Frieda wußte genug.

„Es ist gut, du kannst gehen“, sagte sie mit beherrschter Empörung, „hilf der Mutter!“

*

Rasselnd jagte die Hochzeitskutsche über das holprige Kopfsteinpflaster der Dorfstraße und bog auf den Stoltenhof ein. Auf dem Bock führte Heinrich, dessen bester Freund, der Hofbesitzer Karl Kröger, die Zügel des prächtigen Viergespannes. Das Räderrollen verebbte lautlos in dem aufgeweichten Erdreich des Hofraumes. Die bunten Bänder an der Peitsche trieben vom Regen. Auf den Buchsbaumzweigen und farbenfrohen Strohblumen des Festschmuckes am Wagen perlten glitzernd die Wassertropfen.

Heinrich stieg nach kurzem Gruß ein, und in schlankem Trabe brachten die Füchse den Wagen zum nahegelegenen Krusenhof. Zu beiden Seiten der Einfahrt standen einige weitausladende Eichen, trutzige, wetterfeste Gesellen, die schon manches Jahrhundert als treue Wächter Haus und Hof schirmen mochten. In dem großen, zur Hofseite offenen Schuppen standen landwirtschaftliches Gerät, Eggen und Pflüge und ein großer Ackerwagen unausgerichtet durcheinander.

„Es wird die höchste Zeit, daß hier eine feste Hand zupackt“, meinte Karl Kröger und brachte mit kurzem Zuruf die Pferde zum Halten. Die Peitsche wies nach dem Schuppen. „So sieht's hier überall aus. Wo Frauenhilf alleen dat Seggen hebbt, da kann't doch nie wat Dernliches warr'n“.

Heinrich antwortete nicht. Kröger hatte gut reden. Als eingefleischter Junggeselle dachte er nicht daran, unters Joch zu kriechen, solange hinreichend für seine Bequemlichkeit gesorgt wurde. Und solange Minna auf dem Hofe waltete, ging er lieber einspännig durchs Dasein.

Von den Bewohnern des Krusenhofes erschien niemand zur Begrüßung des neuen Herrn. Nicht einmal der Großknecht. Er mochte wohl ärgerlich sein, daß die Zeit unumschränkter Herrschaft für ihn nun zu Ende ging. Nur der alte Spitz in seiner morschen Hütte zerrte mit besserem Gefühl an der rostigen Kette.

Mit hartem Griff öffnete Heinrich Stolte die schwere, gebräunte Klingeldür. Er achtete nicht auf den Spruch, der in geschnitzten Buchstaben auf dem mächtigen Querbalken zu lesen war:

Richte nicht mich und die Meinen,
Besieh erst dich und die Deinen.

Als er die Diele betrat, verließ eine Magd das Haus durch die Achterdür und verschwand eilend in der Richtung zur Kapelle. Heinrich konnte ihr Gesicht nicht sehen; im Hause herrschte eine unheimliche, lastende Stille. Nur die große Standuhr tickte hart in schwerem Takt. Verwundert öffnete der junge Bauer die Türe zur Dönze. Die Vorhänge waren heruntergelassen, es war dunkel im Raum. Erst allmählich vermochte er die Gegenstände zu unterscheiden. Sein Herz pochte ihm bis zum Halse hinauf. Er vermeinte, die Schläge ebenso deutlich zu hören wie das Ticken der Uhr auf der Diele. Eine jähe Angstwelle trieb ihm das Blut in den Kopf. Langsam beruhigte er sich wieder. — Plötzlich, als wenn ihm ein Schleier vom Gesicht gerissen würde, gewahrte er Krusenmutter im Lehnstuhl. Sie erhob sich bei seinem Eintritt. Das Seltsame seiner Lage, die krankhafte Steigerung seiner Phantasie, das Halbdunkel ließen ihm die alte Frau überlebensgroß erscheinen. Von der Außenwelt drang nur das Rauschen des Regens und das ungeduldige Stampfen der Pferde in die Stille.

„Hinaus, du Lump!“

Die Worte der alten Frau trafen ihn wie Keulenschläge. Wie betäubt verließ er das Zimmer. Was sollte das alles? Er mußte Gewißheit haben. Eilends sprang er die breiten, ausgetretenen Stufen der Treppe hinauf ins Obergeschoß. Mit einem Ruck riß er die Türe zu Friedas Kammer auf und prallte mit einem lauten Aufschrei taumelnd zurück.

*

In der Kapelle wartete die Gemeinde auf das junge Paar. Gleich mußte es eintreffen. Kantor Meinecke ließ vorsorglich den Blasebalg der Orgel voll Luft treten. Sie entwich langsam mit sanftem Säuseln. Der Bälgetreter stemmte sich von neuem mit ganzer Kraft auf die Balken und drückte sie knarrend in die Länge, einmal, zweimal . . . .

Eine geschlagene Viertelstunde hielt die Küsterfrau nun schon das Glockenseil in der Hand. Der Hochzeitswagen kam immer noch nicht. Die Gemeinde wurde leicht unruhig.

„Wun militärische Pünktlichkeit is bi düsse beiden nix to spürn“, sagte Dümmelsvatter zu seinem Nachbarn in der engen harten Holzbank. „An de veelen Lüchten vör dat ale Bilt kösen ok Geld.“

Länger als ein halbes Jahrhundert war Dümmelsvatter mit den Schnucken durch die Heide gezogen. Seine Riesengestalt war nur wenig gebeugt; der alte abgeschabte Bratenrock hing in traurigen Falten um seinen hageren Leib.

„Holt' Mul, Dümmelsvatter“, erwiderte der kleine magere Schneidermeister Märtens und rutschte ein wenig zur Seite. „Inne Kerk ward nich klöhnt.“

Der Alte überhörte den Vorwurf des kleinen Mannes. „Wär't man erst vörbi! Köhm hebbt's je örntlich anföhrn loten bi Hein Klockmann. Dat deit of nödig, hier tocht dat hannig. Mi gräst dat den Rügg hendahl as op Hein sin grote Brill.“ (Auf dem Abort bei Gastwirt Klockmann.)

„Holt' Mul, Schaper“, sagte der Schneider etwas lauter.

„Wölk nich so, Snieder“, empörte sich Dümmelsvatter. Er war ärgerlich und schob schmatzend den Priem in die andere Backentasche. „Kumm man ierst in mine Johr'n, denn warst ok de Insicht kriegen, dat Köhm un Prüntjen (Priem) bäder sünd as de ganze Krom ut'n Arteil is. Kannst di marken, Snieder Wuppwuppwupp!“

„Herr Pastohr! Herr Pastohr!“ Ein energisches Klopfen gegen die Scheibe des Sakristeifensters unterstrich die Dringlichkeit der Worte. Pastor Führer öffnete das Fenster.

„Herr Pastohr“, fuhr die Krusenmagd draußen fort, „Herr Pastohr, uns Fräulein hett sick umbrücht.“

Die Botschaft kam unerwartet. Die gedämpfte Unterhaltung der Gemeinde verstickte. Betroffen sahen sich die Männer an. Die Frauen saßen wie versteint breit in den Bänken und wagten kaum eine Bewegung. Klatschend flog ein Gesangbuch auf die harten Steinfliesen. Die Küsterstrau zog vor starrem Schreck den Glockenstrang. Kantor Meinecke klappte erregt den Deckel der Orgel zu. Dümmelsvatter grummelte in seinen ungepflegten Vollbart: „Verrückte Miewer. Un de scheune Köhm!“ Er sah scheu zur Seite. Ein Glück, daß Märtens diese Worte nicht vernommen hatte.

Nach einer Weile trat Pastor Führer vor den Altar. Stumm faltete er die zittrigen Hände und schaute sinnend auf das Bild der Büßerin. Das Flimmern der flackernden Kerzen spiegelte kreisende Ringel auf den dunklen Hintergrund. Ein goldener Schein geisterte verklärend über das milde, gütige Antlitz des Erlösers.

Der Pastor wandte sich der Gemeinde zu: Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet!

Us Vadder, dei du in'n Hewen wahnst,
Nimm us af all us Schuld, un laat ok
Us vergewen all', dei us wat dahn hewt!
Un bring us nich in Versöking, veelmihr
Maak us free von allens Leege!

*

Heinrich Stolte verließ den Krusenhof wie von Furien gepeitscht. In seiner Hast überrannte er beinahe den Krögerbur, der auf der Diele vor dem Regen Schutz suchte. Ohne auf den Zuruf des Freundes zu achten, eilte Heinrich auf seinen Hof. Wütend kläffte der Spitz hinter ihm her.

Warmer Brodem und ein scharfer, beißender Geruch schlugen ihm in das vom schnellen Lauf erhitzte Gesicht. Er schleuderte den durchnäßten Zylinderhut achtlos auf die Futterkiste; klatschend flog der triefende Bratenrock hinterher. Juliane, die prachtvolle Schimmelstute aus dem Luhmühlener Zuchtgebiet, wandte beim Eintritt des Herrn den feinen Kopf und blickte ihn aus großen treuen Augen an. Er klopfte der Stute die prallen Weichen, warf ihr das Zaumzeug über und führte sie aus dem Stall. Sie wieherte laut. Heinrich saß auf und jagte davon, ziellos und planlos.

(Fortsetzung folgt.)

Ueberführung der Sturmfahne R 4/75

Ein frischer, kühler Maiabend senkt sich über Bremen herab. An der Einhorn-Apotheke eilen Braunhemden zusammen. Punkt einhalb neun Uhr — es ist Donnerstag, der 17. Mai — sind die Trupps angetreten. Die Truppführer melden dem Sturmführer. Kurze Befehle ertönen: die Hacken werden zusammengerissen, die Augen fliegen nach links. Man fühlt es, jeder SA.-Mann will dazu beitragen, seinem Sturm Ehre zu machen. Am rechten Flügel steht der Spielmannszug. — Willkommene Abwechslung — so marschiert es sich besser. Es gilt ja heute, die Fahne des Reservesturmes 4/75 feierlich vom Hause des scheidenden Fahnenträgers an ihren neuen Bestimmungsort zu bringen, gewiß eine kleine Aufgabe, die aber doch Freude macht, wenn sie mit Eifer und Schneid ausgeführt wird. Durch die Mathildenstraße geht es, der Richard-Wagnerstr. zu. Die Fenster öffnen sich, die Vorübergehenden bleiben stehen und zeigen so ihr Verständnis und ihre Freude an freiwillig ausgeübter Manneszucht, an straffer Haltung, an sauberen Schwenkungen. Einige lassen es sich nicht nehmen, den ganzen Marsch getreulich auf dem Bürgersteig mitzumachen.

Nun steht der Sturm vor der Wohnung des bisherigen Kornetts. Ein feierlicher Augenblick! Die Fahnenschar betritt das Haus! Bald erscheint sie mit der Sturmfahne wieder. Scharf ertönt der Befehlsruf: „Augen rechts!" Unter Trommelwirbel treten der neue Fahnenträger und seine Begleiter an ihren Platz. Manchem Mißvergnügten und Gleichgültigen wird das wie ein törichtes, überflüssiges Spiel erscheinen. Nicht so dem SA.-Mann; ihm ist die Fahne ein Zeichen der Ehre und Treue. Mit solchen Dingen geht er ernst und feierlich um. Der Sturm setzt sich in Bewegung, seinem Ziele zu. Er marschiert im festen Marschtritt der Standarte 75. Wieder rütteln Trommel und markiger Gesang der SA.-Männer an Fenstern und Herzen. Sie bezeugen, daß alle SA.-Männer treu hinter dem Führer marschieren, zum Trotz und ohne Rücksicht auf Ablehnende, Zweifler und Laue.

Achtung! Betriebs-Zellenfunkwarte

Die dringende Sitzung wegen der Neuorganisation findet heute 20.30 Uhr Altenwall 27 statt.

Hauptmann Bertholds Schwester heimgekehrt

Mit dem Dampfer „Sierra Nevada" des Norddeutschen Lloyd ist vor einigen Tagen Hauptmann Bertholds Schwester, die seit 9 Jahren mit ihrem Gatten, Wilhelm Wobschall, in Südamerika geweilt hat, in die Heimat zurückgekehrt. Gertrud Wobschall, geborene Bertholds, ist die einzige überlebende Schwester des großen Fliegerhelden, der als Führer der „Eisernen Schar" am 13. März 1920 in Harburg von Kommunisten bestialisch ermordet worden ist.

Unser Vertreter hatte Gelegenheit, das Ehepaar bereits an Bord des Lloyddampfers zu begrüßen. Es war rührend zu sehen, welche Freude die beiden Menschen ob des Wiedersehens mit ihrer deutschen Heimat empfanden. Blumengrüße und Einladungen der NS.-Frauenschaft erfreuten die Heimgekehrten schon in Bremerhaven und ließen noch einer schönen Seefahrt alle Schwere der letzten Monate in Argentinien vergessen.

Wilhelm Wobschall ist Gärtner. Er hat als junger Mensch in den königlichen Schloßgärten zu Berlin gelernt, die Gärtnerfachschule besucht und ging dann ins Ausland. In den größten Gärtnereien Nord- und Südamerikas hat er als Obergärtner gearbeitet. Als der Krieg ausbrach, war er gerade in Deutschland. Er zog als Musketier ins Feld, kämpfte in Polen, Kurland, Galizien, Flandern, wurde Vizefeldwebel, schließlich Leutnant der Reserve und trägt mit Stolz das Verwundeten-Abzeichen und das Eiserne Kreuz.

Drüben in Südamerika, wo er eine selbständige Tätigkeit in einem großen Park fand, ist es ihm zuletzt schlecht ergangen. Es kam eine Krankheit, die eine Operation nötig machte. Er verlor Stellung und Ersparnisse. Seine Gesundheit aber hat er wiedergewonnen, so daß er in seinem Beruf nach wie vor Tüchtiges leisten und den gärtnerischen Nachwuchs vieles lehren kann. Seine Sorge ist, ob er nach seiner Heimkehr gleich ein Arbeitsfeld finden wird. Aber wir glauben, so gut wie sich der Norddeutsche Lloyd der Angehörigen des Hauptmann Berthold angenommen hat, so sicher werden sich in Deutschland auch noch Kameraden des tapferen Fliegerhauptmanns finden, die dafür sorgen, daß der Schwester und dem Schwager dieses unvergeßlichen deutschen Helden ein Teil des Dankes abgestattet wird, die die Nation dem Toten nicht mehr geben kann. Was Berthold unserem Volke, voran der deutschen Jugend, bedeutet, hat sein Kamerad von der Fliegerwaffe, der einstige Führer der Richtofen-Staffel, Reichsminister Hermann Göring, betont, wenn er in seinem Geleitwort zu dem Buche „Rudolf Berthold, Sieger in 44 Luftschlachten, erschlagen im Bruderkampf für Deutschlands Freiheit" schreibt: „Deutsche Jungmannen, deutsche Flieger und Soldaten, euch allen zeigt Berthold, was Fliegen und Siegen, Kämpfen und Sterben für's Vaterland heißt!"

G. L. M.

Kameradschaft geht vor Egoismus

Im Café Gödeken fand die erste Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Bremen-Horn der NSBO. und der Deutschen Arbeitsfront statt. Nach kurzer Begrüßung durch Ortsgruppenbetriebszellenobmann Pg. Hans Hermann Barre und Erledigung verschiedener organisatorischer Fragen nahm Pg. Werner Wegener zu einem packenden Vortrag über das Thema: „Idealismus und Materialismus" das Wort. Ausgehend von der marxistischen Revolte des Jahres 1918, kam er auf den Kampf Adolf Hitlers in den vergangenen Jahren zu sprechen, der endlich am 30. Januar 1933 mit dem Siege des Nationalsozialismus und der Machtergreifung durch die NSDAP. zum großen Teil abgeschlossen worden sei. Pg. Wegener stellte dann die Motive gegenüber, die 1918 und 1933 zur Revolution geführt hätten und schloß mit der Aufforderung, jeglichen Egoismus zurückzustellen hinter dem großen Gedanken der Kameradschaft, wie ihn der Frontgeist des Weltkrieges gelehrt habe.

Nach energischen Worten von Pg. Barre, in denen er u. a. all die Kritikaster und Meckerer auf das heftigste geißelte, wurde die Veranstaltung mit dem Sieg-Heil auf Adolf Hitler und dem Horst-Wessel-Lied geschlossen.

Deutsche Angestelltenschaft. Die für Freitag, 25. Mai, angesetzte Versammlung aller Amtswalter der DA. findet nicht statt. Ein neuer Termin wird noch bekanntgegeben

Jedem Deutschen sein Eigenheim

Vor nicht allzu langer Zeit noch gab es in Bremen gegen 40 Siedlervereine, die in kleinlicher Eigenbrötelei ihre Kräfte verzettelten. In dieser Woche nun haben sich diese kleinen Gruppchen zu dem einheitlichen, die gesamte bremische Stadtrandsiedlung umfassenden DSSB., dem Heimstätten- und Siedlungsverein der Schaffenden Bremens, zusammengeschlossen. Der neugewählte Verein ist dem Heimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront angeschlossen, das von Dr. Ludovici in engster Zusammenarbeit mit der Partei geleitet wird. Ueber das ganze Reich wird das Heimstättenamt in mehrere Gaue gegliedert, zu dem Bremen als Kreis zum Gau Hamburg gehören wird. An der Spitze des H.S.S.B. steht der Vereinsführer, zu dem nach dem Führerprinzip Pg. Schub bestellt wurde. Ihm zur Seite stehen ein Beirat, dem u. a. auch Staatsrat Schwenk, Kreisleiter der NSBO., und Pg. Uhde, Kreiswart der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", angehören, sowie ein kaufmännischer Leiter. Es ist Aufgabe des Vereins, jedem deutschen Volksgenossen ohne Unterschied das Siedeln zu ermöglichen. Mit Hilfe des Vereins sollen finanzielle Schwierigkeiten, wie Hypothekenbeschaffung, beseitigt werden. Als Eintrittsgeld sind 5 Mark zu zahlen, während weiterhin der Monatsbeitrag 60 Pfennig beträgt. In Zukunft muß jeder Siedlerverein vom Heimstättenamt anerkannt werden, anderenfalls werden Siedlungen nicht finanziert. Damit hat die Partei das Siedlungswesen in die Hand genommen.

Am Mittwoch hatten sich die Vorsitzenden der ehemaligen Siedler-Vereine Bremens im Wilh.-Decker-Haus zur Gründungsversammlung des H. S. S. B. eingefunden. Pg. Knüpfer sprach herzliche Begrüßungsworte und erteilte dem Vorsitzenden des bisherigen Siedlervereins der Bremer Silberwarenfabrik, Thielen, das Wort. Nachdem er die bisher geleistete Arbeit gestreift hatte, betonte er, daß nur Häuser geschaffen werden sollten, in denen sich jeder Volksgenosse wohlfühlte. Die Amortisation einschließlich Miete dürfe 25 Mark nicht übersteigen.

Nachdem die Satzungen des Vereins verlesen worden waren, berichtete Pg. Schub über seine Reise nach Berlin und über die dort geführten Verhandlungen mit dem Heimstättenamt. Seine Pläne hätten vollste Anerkennung gefunden. Grundsätzlich solle nicht im Selbsthilfebau gesiedelt werden, sondern man wolle das bodenständige Handwerk unterstützen. Auf der anderen Seite rechne man aber auch auf die Hilfe der Bevölkerung Bremens. Der Grundriß des Hauses solle so groß wie möglich gehalten werden; aber der weitere Ausbau nach oben würde dem Besitzer überlassen. Denn, wenn jemand etwas zu leicht geschenkt bekäme, wisse er es nicht zu würdigen. Augenblicklich seien 75—80 Pst. der Finanzierung sichergestellt; aber je mehr Geld ein Verein habe, desto mehr finanzielle Mittel würden genehmigt. Aus Berlin hätte er den Eindruck mitgenommen, daß jetzt endgültig das Siedlungswesen festgelegt sei und auch Männer an der Spitze ständen, die ihre Sache verstanden. Nach Bekanntgabe organisatorischer Maßnahmen klang die wertvolle Veranstaltung mit dem dreifachen Sieg Heil auf Führer und Volk würdig aus.

Eindrücke eines englischen Journalisten in Deutschland

Auf einer kürzlich von der Ortsgruppe Osten abgehaltenen Mitgliederversammlung gab Ortsgruppenleiter Pg. Ponsilius einen interessanten Bericht über den Besuch eines englischen Journalisten bei der Ortsgruppe. Durch Vermittlung eines Pg. Ponsilius befreundeten Faschistenführers war der Berichterstatter nach Deutschland gekommen, um hier unsere Bewegung sowie das Leben in unserem Vaterlande kennenzulernen. Nachdem ein Empfang beim Regierenden Bürgermeister Dr. Markert und Gauleiter Reichsstatthalter Röver stattgefunden hatte, begleitete Pg. Ponsilius den Engländer nach Berlin. Dort hatte dieser Gelegenheit, den Kundgebungen des 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld beizuwohnen. Bei dieser gewaltigen Kundgebung, die er in der Nähe des Führers miterleben konnte, erkannte der Gast die Verbundenheit und Verehrung des ganzen Volkes zu unserem Führer und konnte, nachdem er noch ein Konzentrations- und ein Arbeitsdienstlager besichtigt hatte, mit vielen guten Eindrücken in seine Heimat zurückkehren, um dort den vielfachen Lügen, die man über das neue Deutschland verbreitet, zu begegnen.

Ueber den Verlauf der ersten Reise der NSG. „Kraft durch Freude" auf dem Dampfer „Dresden" wußte Pg. Ponsilius anschließend so interessant und spannend zu erzählen, daß bei manchem Besucher Interesse für diese Veranstaltungen geweckt wurde. Anschließend konnte eine größere Anzahl roter Mitgliedskarten nach feierlicher Verpflichtung der neuen Parteimitglieder ausgegeben werden. Pg. Ponsilius machte darauf aufmerksam, daß hierdurch jeder erhöhte Pflichten übernommen habe und verlangte bedingungslosen Einsatz dem Führer gegenüber. Wenn die alten Parteigenossen Gelegenheit hatten, sich vor der Machtübernahme zu bewähren, so sei den jetzt hinzugekommenen die Möglichkeit gegeben, im Kampf gegen die Meckerer und Miesmacher sich restlos für die Idee des Führers einzusetzen und ihr ehrliches Wollen zu beweisen. Nachdem Pg. Vollgraff einige dienstliche Mitteilungen bekanntgegeben hatte, forderte er alle Anwesenden auf, sich nach Möglichkeit an der Einweihung der Bremer Eiche an der Söstalsperre am 30. Juni zu beteiligen.

Der alte Kämpfer aus der Ortsgruppe Osten, Pg. Röwekamp, machte noch einige interessante Ausführungen über den Kampf gegen Miesmacher und Kritikaster. So wie im Kriege Leute da waren, die vom Bertisch aus den Krieg führen wollten, so seien auch heute wieder Elemente am Werk, welche die gewaltigen Erfolge des ersten Jahres der nationalsozialistischen Regierung zu schmälern versuchen. Man dürfe nicht verlangen, daß die Regierung in einem Jahr die Pumpwirtschaft des früheren Systems so umgestalten könne, daß sich schon in allen Zweigen der volle Erfolg zeige. Anhand einiger Zahlen bewies Pg. Röwekamp den wirtschaftlichen Aufschwung im letzten Jahr. Auch die von den Juden in Bewegung gesetzte Boykottbewegung im Auslande gegen deutsche Waren sei im Abklauen begriffen, da das Ausland merke, daß es selbst einen Schaden dabei erleide. Als eine große Gefahr für die europäische Wirtschaft und Industrie bezeichnete der Redner die Preisgestellung der japanischen Waren auf dem Weltmarkt, wenn nicht von allen Nationen geschlossen dagegen Front gemacht würde. Zum Schluß der Versammlung wurden noch zwei Filme gezeigt, die „NS.-Monatsschau" und das „Winterhilfswerk im Osten".

1234 / 27. Mai / 1934

Kreuzzüge der Bremer in das Stedingerland

Wie vor 700 Jahren werden am Sonntag die Bremer gen Stedingen ziehen. Damals in feindlicher Absicht. Heute, um die Freiheitskämpfer jener heldischen Zeit zu ehren. Der Tag hat für uns Nationalsozialisten insofern noch eine besondere Bedeutung, da er zusammenfällt mit der zweijährigen Wiederkehr der Machtübernahme seitens der NSDAP. in Oldenburg. Es ist daher für alle Volksgenossen selbstverständliche Pflicht, an der großen Heimatkundgebung zur Erinnerung der Schlacht bei Altenesch teilzunehmen. Die große Kundgebung auf dem Festplatz in Altenesch auf der u. a. Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darre, Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Röver, Ministerpräsident Joel und Reichsleiter Alfred Rosenberg das Wort ergreifen werden, beginnt nachmittags um 3 Uhr. Anschließend findet dort die Uraufführung des Heimat-Freilichtspiels „De Stedinge" von August Hinrichs unter Mitwirkung von 300 Personen statt.

Eintrittsplaketten sind bis heute 16 Uhr im Straßenverkauf durch die Hitler-Jugend und BDM. sowie bei der Kreiskasse der NSDAP., Parteihaus Holler Allee erhältlich.

Abfahrt der Sonderzüge von Bremen: Ab Hauptbahnhof 13.17 Uhr und 13.47 Uhr, Fahrpreis RM. 0,80; ab Neustadtsbahnhof 13.23 Uhr und 13.54 Uhr, Fahrpreis RM. 0,60, einschließlich Rückfahrt. Fahrkarten sind erhältlich bei den Ortsgruppenleitern und Kreisleitern sowie bei der Kreiskasse der NSDAP.

700-Jahrfeier „Stedingsehre"

Mitglieder der NSBO. und Deutschen Arbeitsfront

Um festzustellen, wie groß die Beteiligung zur 700-Jahrfeier „Stedingsehre" von Bremen aus ist, wird hiedurch aufgefordert, sich unverzüglich bei den Ortsgruppen der NSBO. zu melden. Der Sonderzug fährt ab Bremen-Hauptbahnhof um 13.17 Uhr. Die Fahrtkosten betragen 80 Pfennig und sind bei der Anmeldung sofort zu entrichten.

Alle Ortsgruppen wollen unverzüglich die Meldungen entgegennehmen und diese umgehend listenmäßig dem Kreis zuleiten. Eröffnerin ist Sonnabend, 26. Mai, 11 Uhr.

Die Beträge sind bei der Meldung dem Kreis-Kassenwart zu übergeben.

Die Führung des Transports ist dem Pg. C. Güldner übertragen worden.

(gez.) Schwenk
Kreis-Betriebszellen-Leiter und Kreisleiter der Deutschen Arbeitsfront.

NSG. „Kraft durch Freude"

Die Hartz- und Schwarzwaldfahrt ist nicht wegen Interesselosigkeit ausgefallen, sondern weil technische Schwierigkeiten das Zusammenstellen eines Urlaubszuges im Augenblick nicht ermöglichten. Es wird aber seitens der maßgebenden Stellen der NSG. „Kraft durch Freude" alles versucht werden, diese Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Wir verweisen nochmals auf den Urlaubszug nach dem Allgäu (Oberbayern) vom 10. bis zum 17. Juni und an die Mosel vom 17. bis zum 24. Juni 1934.

Parteiamtliche Mitteilungen der NSDAP. Bremen

(Bekanntgegeben durch die parteiamtliche Pressestelle)

Freitag, 25. Mai

Kreisinspektion I. Massenkundgebung gegen Miesmacher und Nörgler in den Centralhallen. Redner: Gauschulungsleiter Pg. Heinrich Buscher. Beginn 20.30 Uhr.

Stützpunkt Hasenbüren. Mitgliederversammlung um 20.30 Uhr bei J. Hagens. Kontrollschein.

Stützpunkt Arsten. Freitag, den 25. Mai, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung bei Rupprecht. Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Woltmershausen. Die Mitgliederversammlung der NSBO. und DAF. Ortsgruppe Weserhuschauen am 25. Mai 1934 findet nicht im „Odeum" sondern um 20.15 Uhr in der Landlust, Roblinghauser Landstraße, statt. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Ortsgruppe Woltmershausen. Die pol. Leiter und Amtswalter der Gliederungen nehmen heute an der Buscher-Versammlung in den Centralhallen teil. Abmarsch vom Gaswerk um 19.30 Uhr.

Achtung! Ortsgruppen-Bildwarte! Am Mittwoch, dem 30. Mai, 20.30 Uhr, findet in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Neustadt-Nord, Leinestraße 4, eine wichtige Besprechung statt. Das Erscheinen sämtlicher Ortsgruppenbildwarte ist Pflicht.

Kreisinspektion II. Wegen der Kundgebung am 31. Mai 1934 gegen Konfessionshetzer, reaktionäre Wühlmäuse und Miesmacher findet am Freitag, 25. Mai 1934 um 20.30 Uhr, in Sielers Festsälen, Pappestraße, eine wichtige Vorbesprechung sämtlicher PO.-Leiter und Amtswalter aller Nebengliederungen der Kreisinspektion II statt. Gleichzeitig erfolgt die Ausgabe des gesamten Propagandamaterials.

Achtung! NSK.- und DFTB.-Mitglieder

Am Sonntag, dem 27. Mai 1934, vormittags 10 Uhr, findet eine Senderbesichtigung der NSK.- und DFTB.-Mitglieder statt. Die Mitglieder, die an dieser Besichtigung teilnehmen wollen, versammeln sich daher 9.55 Uhr am Postgebäude Utbremerstraße.

Stützpunkt Osterholz-Tenever. Am Sonntag, 27. Mai, versammelt sich die gesamte PO. einschließlich NSV., NSBO. und NS.-Hago auf dem Gutshof der Bremischen Heil- und Pflegeanstalt um 8 Uhr morgens. Hier Antreten zum Ausmarsch nach Sagehorn. Teilnahme ist unbedingt Pflicht.

Achtung! Funkwart!

Am Montag, dem 28. Mai 1934, 20.30 Uhr, findet eine Schulung sämtlicher Funkwarte des Kreises Bremen durch den Postassessor Dipl.-Ing. Rohr im Sendesaal der Kreisleitung, Holler Allee 79, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Pagentorn. Freitag, 20.30 Uhr Nähabend. Um 19.30 Uhr Zusammentritt der Amtswalterinnen. Sämtliche Quittungsbücher sind mitzubringen.

Ortsgruppe Osterfeuerberg. Der Nähabend findet Montag, 20.30 Uhr, in den Rembertihallen statt.

Vereine

Konzerte / Vorträge usw.

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Schauspielhaus. Nachspielzeit der Mitglieder. Die Nachspielzeit, in der die Mitglieder des Schauspielhauses auf eigene Rechnung spielen, bringt heute, Freitag, auf vielfachen Wunsch noch eine letzte Aufführung des prachtvollen Lustspiels „Die vier Musketiere". Am Sonnabend folgt die Erstaufführung des hinreißend komischen Schwanks „Irrgärten der Liebe" von Doris Sturm. Spielleitung: Justus Ott. In den Hauptrollen: Ida Oberhoff, Ursula Liebtke, Maria Nil, Ernst Altmann, Hanns Müller, Justus Ott, Fritz Saalfeld. Sonntag, 20 Uhr: Erste Wiederholung: Irrgärten der Liebe".

Mandolinen-Konzert

Der bekannte Mandolinen- und Gitarren-Chor „Mignon" veranstaltet am Donnerstag, dem 31. Mai d. Js. sein diesjähriges erstes großes Mandolinen-Konzert im Kaffeehaus am Emmacker. — Der große Zuspruch in den Vorjahren hat bewiesen, welch regen Interesse das Publikum diesen Konzerten wohnt. Das rührige Orchester, unter Leitung seines bewährten Dirigenten Theodor Wiewand, bringt auch dieses Mal ein sorgfältig ausgewähltes Programm, welches den verehrten Publikum einen genußreichen Abend verspricht.

Zentralheizungen
aller Systeme
liefert gut und preiswert
Johann Fritz
Bürenstraße 7, Telephon Weser 81136

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1

Geborene

Mädchen

8. Mai. Maurer J. Kupke Ehefrau, geb. Fritsch, Bremervörderstr. 34. — Handlungsgehilfe E. Döpke Ehefrau, geb. Stedtfeldt, Pastorenweg 44. — Kfm. H. Schüßler Ehefrau, geb. Schmidt, Brückenstr. 31.

9. Mai: Flußschiffer H. Römermann Ehefrau, geb. Gerlach, Calvinstr. 39. — Reg.-Rat Doktor der Rechte G. Hertel Ehefrau, geb. Zilken, Contrescarpe 119.

10. Mai: Postbelfer W. Jümpel Ehefrau, geb. Allerheiligen, Elisabethstr. 73. — Arb. H. Behrens Ehefrau, geb. Drexhage, Werdstr. 131. — Fuhrmann A. Kramer Ehefrau, geb. Boschen, Osterholzer Landstr. 105.

Standesamt Bremen 2 (Gröpelingen)

Geborene

Knaben

20. April. Arb. E. Barro Ehefrau, geb. Ehrhardt, Wurthstetherstr. 5.

21. April. Betonfacharb. F. Bernstein Ehefrau, geb Hormann, Gröpel. Heerstr. 118.

25. April. Uhrmacher F. Jarzyna Ehefrau geb. Stachowiak, Grambker Heerstr. 22.

28. April. Tischler G. Böhnstedt Ehefrau, geb. Herfurth, Stendorferstr. 4.

28. April: Elektriker A. Pajischke Ehefrau, geb. Likrau, Hüttenstr. 4

29. April: Kleinrentner J. Wittrock Ehefrau, geb. Lange, Humannstr. 7.

30. April: Matrose F. Böse Ehefrau, geb. Wittelmann, Lesewitz 3.

2. Mai: Gastwirt R. Schubert Ehefrau, geb. Rogas, Liegnitzstr 38.

Mädchen

24. April. Arb. J. Büntemeyer Ehefrau, geb. Behrens, Bauhüttenstr. 21.

26. April. Maschinenschlosser R. Rosischewitz Ehefrau geb. Meyer, Agitedeterstr. 13.

29. April: Kellner A. Sieling Ehefrau, geb. Höhn, Wischhusenstr. 42. — Kraftführer H. Heuer und Brüning, Heidberger Str. 72.

30. April: Arbeiter F. Hübeler Ehefrau, geb. Jlenfee, Stubbenerstr. 44.

2. Mai: Arbeiter W. Sanderhoff Ehefrau, geb. Mangl, Michaelisstr. 10.

3. Mai: Arbeiter F. Bätjer Ehefrau, geb. Wessels, Wittekindstr. 36. — Maler A. Schröder Ehefrau, geb. Sanders, Raphaelstr. 8.

4. Mai: Seemann H. Rust Ehefrau, geb. Haßelfeld, Lesewitz 5.

Standesamt Bremen 1

Sterbefälle

29. April: Maurer Paul Müller, 61 J., Grünenstr. 41a. — Bäcker Bernhard Böke, Tochter totgeb., Sternbergerstr. 37. — Stellmachermeister Leonhard Linke, 79 J., Werderstr. 37. — Heinrich Reuter Witwe, geb. Fränkel, 61 J., Hohtedter Heerstr. 31. — Marianne Pein, 8 Mt., Schwachhauser Heerstr. 266.

30. April: Irmgard Cogan, 5 Tg., Gustav-Adolfstr. 12. — Hinrich Böse Ehefrau, geb. Puvogel, 42 J., Bassen. — Christian Langermann Witwe, geb. Ertuß, 73 J., Bachstr. 8. — Hans-Dieter Hinrichs, 9 Mt., Vahrerstr. 397. — Angestellter Heinrich Schnaars, Tochter totgeb., Lilienthal. — Friedrich Meyer Ehefrau, geb. Röver, 56 J., Sternbergerstr. 38.

1. Mai: Carl Kaufmann Witwe, geb. Holzhausen, 65 J., Rembertistr. 59. — Friedrich Ortmann Ehefrau, geb. Mehler, 45 J., Häfen 39. — Privatmann Karl Hinze, 67 J., Lübeckerstr. 32. — Hinrich Borcherding Witwe, geb. Schnelle, 82 J. Lüderstedterstr. 12. — August Busch Ehefrau, geb. Bitter, 50 J., Lortzingstr. 22. — Kaufmann Carl Düe, 49 J., Osterfortsteinweg 79. — Johannes Wolf Ehefrau, geb. Saul, 55 J., Schulstr. 6/9.

2. Mai: Ludwig Bölz Ehefr., geb. Gaßenhaum, 80 J., Schulze-Deltzschstr. 31. — Direktor i. R. Louis Kohl, 65 J., Straßburgerstr. 52. Fischbeschauer i. R. Louis Deppe 76 J., Kölnerstr. 69. — Pol.-Oberwachtm. i. R. Fritz Libbe, 68 J., Buntentorsteinweg 332. — Rudolf Hilgenfeld Ehefrau, geb. Püstkow, 38 J., Wähmannstr. 13. — Fuhrmann Hermann Danckiel, 58 J., Kirchbachstr. 171. — Wilhelm Simon Ehefr., geb. Brandt, 24 J., Seemannstr. 9a. — Monteur Paul Becker, Tochter totgeb., Königsbergerstr. 49.

3. Mai: Molkereiverwalter Franziskus Maschin, 54 J., Linienstr. 46. — Blechschneider Johann Heinken, 54 J., Schultestr. 7. — Georg Lange Ehefrau, geb. Meyer, 52 J., Thielenstr. 35. — Gerd Stöver Witwe, geb. Berningshausen, 67 J., Johanniskamp 6. — Willy Wille Ehefrau, geb. Dreyer, 50 J., Am Wall 178. — Camilla Streit, 63 J., Altenburg. — Johann Vogelsang Ehefrau, geb. von der Heyde, 51 J., Gartenweg 3.

4. Mai: Oberzuiterversteher i. R. Dietrich Goldhamer, 66 J., Würzburgerstr. 24. — Kaufmann Gerhard Kasten, 63 J., Orleansstr. 42b. — Charlotte Albrecht, 29 J., Josef Handvirk, 30. — Günther Heisig, 1 J., Keitlhirstr. 24. — Heinrich Wesing Ehefr., geb. Topp, 49 J., Stephankirchhof 1.

5. Mai: Arbeiter August Sundmäker, 69 J., Woltmershauserstr. 72. — August Fide Ehefrau, geb. Ehlerding, 57 J., Am schwarzen Meer 65. — Bauunternehmer Albert Osterhölte, 73 J., Moinstr. 77. — Zigarrenhändler Wilhelm Kähler, 32 J., Brandstr. 100. — Johann Witt, 3 Monate, Westerlandweg 44. — Tapezierer Friedrich Bischoff, 63 J., Schillerstr. 33. — Friedrich Vogelsang Ehefrau, geb. Frande, 63 J., Silberstr. 30b. — Friedrich Helmte, Tochter totgeb., Kolbergerstraße 28. — Heinrich Beneke Witwe, geb. Wolf, 81 J., Hornerstr. 70. — Schlossermeister Adolf Voß, 50 J., Fesenfeld 113. — Postinspektor i. R. Hermann Müller, 52 J., Verdenerstr. 46. — Arb. Karl Radecke, 20 J., Hemelingen. — Carl Blume Ehefrau, geb. Giere, 35 J., Auf dem Bohnenkamp 19.

6. Mai: Johann Garrels Witwe, geb. Steffens, 69 J., Warsletherstr. 42. — Heinrich Hildebrand Ehefrau, geb. Hake, 76 J., Geestemünderstr. 42. — Maria Tugendheim, 23 J., Nordenhamerstr. 43. — Diedrich Hagens Witwe, geb. Jürgens, 81 J., Staderstr. 17. — Claus Glismann Ehefrau, geb. Ditscher, 30 J., Oldenhofshof 3. — Artur Dramburg Ehefrau, geb. Brüns, 53 J., Luchtbergstr. 8. — Schlachter Paul Rechtenbach, 50 J., Tölzerstraße 5. — Georg Frese Ehefr., geb. Busch, 56 J., Husenweg 7. — Ernst Gercke Ehefr., geb. Wedekind, 58 J., Hamburgerstr. — Marie Frese, 68 J., Nordstr. 116.

7. Mai: Heizer Adolf Steffens, 56 J., Nordstraße 116. — Henny Stickelmann, 31 J., Meyerstraße 141. — Zollsekretär Hermann Moll, 64 J., Kölnerstr. 98. — Dora Faas, 51 J., Wesermünde-Lehe. — Johann Wildung Ehefrau, geb. Bollmann, 69 J., Gärtnerstr. 28. — Oberleutnant z. S. a. D. Hans Wendlandt, 46 J., Schwachhauser Ring 30. — Kellner Hermann Spitker, 68 J., Grenzstr. 35. — Gartenarbeiter Arend Lindemann, 68 J., Lilienthal. — Johann Bostelmann Ehefrau, geb. von Uffel, 38 J., Werden. — Jan Gölrich, 2 J., Schopenhauerstr. 32. — Otto Juhnke Ehefrau, geb. Meier, 39 J., Hamburgerstr. 77. — Wilhelm Rasch Witwe, geb. Endker, 82 J., Nikolaistr. 10. — Schuhmacher Diedrich Oellien, 46 J., Kostnerstr. 76. — Modellischermeister Ludwig Trost, 49 J., Pfalzburgerstr. 198. — August Hobusch Ehefrau, geb. Koppe, 66 J., Kl. Krummenstr. 18. — Heinrich Lüders Witwe, geb. Lohmann, 70 J., Brinkum. — Schlosser Wilhelm Bär, 80 J., Töserdohnstr. 21. — Bauarbeiter Julius Schmitzchen, 48 J., Neustadtswall 70.

8. Mai: Johanne Wilders, 78 J., Kohlhökerstraße 22. — Wilhelm Lutz Witwe, geb. Schmidt, 69 J., An der Gete 40. — Wilhelm Kramer Witwe, geb. Garitsch, 85 J., Doventorsteinweg 86. — Friseur Casimir Tamas, 76 J., Bulestr. 85. — Arbeiter Henrich Holze, 36 J., Lilienthalerstr. 35. — Heinrich Klatte Witwe, geb. Lampe, 86 J., Leher Heerstr. 2. — Joseph Ulbrich Ehefrau, geb. Hemmelstamp, 76 J., Victorjastr. 13.

9. Mai: Diedrich Behrens Witwe, geb. Kropp, 82 J., Schenkendorfstr. 5. — Diedrich Schelp Ehefrau, geb. Marten, 50 J., Augustfstr. 50. — Paul Kleemann, Sohn totgeb., Blumenau 5—7. — Marieschen Sanders, 27 J., Frankfurterstr. 11. — Carl Pfeiter Ehefrau, geb. Richert, 54 J., Hardenbergstr. 38. — Martha Schnedermann Ehefrau, geb. Brons, 65 J., Osterdeich 21.

10. Mai: Wilhelm Meyer, 15 J., Cyftrup. — Hugo Wollmann Witwe, geb. Stetz, 74 J., Poststraße 9. — Schlosser Friedrich Bollweg, 59 J., Landwehrstr. 159. — Dietrich Stumper Ehefrau, geb. Backhus, 27 J., Huchtingerstr. 39. — Arbeiter Heinrich Meßmann, 58 J., Melanchthonstr. 26. — Carl Voß Witwe, geb. Lübben, 75 J., Brahmsstraße 14. — Maler Theodor Cramm, 54 J., Fährstr. 2a.

11. Mai: Straßenbahnarbeiter Christian Bremer, 59 J., Woltmershauserstr. 428. — Marga Meyer, 7 Mt., Edebort. — Techniker Emil Tödter, 38 J., Auf der Kuhlen 31. — Arbeiter Ernst Janßen, 35 J., Bakelerweg 20. — Wilhelm Buchsath Ehefrau, geb. Lampe, 65 J., Mittelshuchting. — Geschäftsführer Richard Stellwag, 51 J., Kornstraße 14.

12. Mai: Schneider Max Bolte, 30 J., Herdentorsteinweg 20. — Hermann Hemmelskamp Ehefrau, geb. Warrelmann, 42 J., Seehausen.

13. Mai: Schuhmachermeister Diedrich Wessels, 86 J., Linienstr. 36.

Standesamt Bremen 2

Gestorbene

29. April: Heinrich Bleeke Ehefrau, geb. Spannhake, 71 J., Lupinenstr. 48. — Gesine Kuetisch, geb. Kirchmeyer, 84 J., Osleshauser Heerstr. 120.

30. April: Meta Asendorf, geb. Thoden, 48 J., Liegnitzstr. 54.

Standesamt Bremen 1

Eheschließungen

17. April. Küchenmeister Moritz Fritz Albrecht und Martha Dragun, Fedelhören 81.

18. April. Polsterer und Dekorateur Wilhelm Lüeße und Gisela Oszmers, Gastfeldstr. 43.

19. April. Reisender Karl von Blob und Marianne Schmidt, Bissestr. 8. — Schiffsjimmermann Heinrich Viebrock und Charlotte Bissert, Goßgrafenstr. 51. — Schlachtermeister Fritz Bessing und Katharina Weingärtner, Gneisenaustr. 42. — Schiffsbetzer Fritz Grzesik und Helene Urdanski, geb. Harms, Weizenkampstr. 86. — Schiffsbautechniker Bernhard Heiken und Wilhelmine Richter, Rüstringen.

20. April. Tischler Karl Arns und Johanne Müller, geb. Frentz, Laufesgang 2. — Seemann Walter Bloßberger und Johanna Schröder, Kaiserstraße 12.

Sonntags hinaus in die Sonne!

WOCHENENDBEILAGE DER BREMER ZEITUNG / BREMEN, DEN 25. MAI 1934

Eine Fahrt nach den Badener Bergen

„Wir wollten so — o gern nach den Badener Bergen fahren, aber ischa nich möglich, die „Walküre" ischa verkauft, nu fährt kein ein Dampfer mehr hin", so erzählte Frau Meyer in ihrem Kaffeekränzchen. Sie mußte sich aber belehren lassen, daß auch in diesem Jahr Dampfer von der Kaiserbrücke aus nach Baden fahren. Und so konnte die Fahrt mit Kind und Kegel, mit Sack und Pack denn losgehen.

Zuerst ging es an den bekannten Gegenden vorbei. Der Osterdeich auf der einen, der Werder mit den Parzellen auf der anderen Seite der Weser, kamen allen so bekannt vor, daß man von dem „Sieh mal da", nicht loskam. Das Osterdeichkaffee wurde auch von dieser Seite aus gebührend bewundert, dann war man auch schon beim Weserwehr. Man wird zwar in der Schleusenkammer ein eigentümliches Gefühl nicht los, die Wände drängen, aber das Steigen des Wassers wird doch, besonders von der jüngeren und der jüngsten Generation, mit Fachkenntnis wahrgenommen.

Die Schleusentore öffnen sich und man hat, wenn man die Industrie hinter sich hat, die sich zunächst links in Hemelingen ausbreitet, eine Wiesenlandschaft vor sich, durch die sich die Weser in sanften Bogen hindurchwindet. Wiesen, auf denen weißschwarze Rinder weiden, liegen vor Dörfern, deren Häuser nur in flüchtigen Konturen in die blaue Luft gezeichnet sind. Und wenn man zurückblickt, dann sieht man noch lange, bald mehr rechts, bald mehr links liegend, die Dächer und Türme von Bremen.

Bei Vollen, einem freundlichen Dörfchen, von dem man einige Häuser mit Strohdächern sieht, setzt der Motor aus, ein Boot legt an und einige Leute werden ausgebootet. Beim Weiterfahren scheint es fast so, als ob das Schiff seine Nase links in den Ufersand stecken wollte, aber es muß nur eine scharfe Rechtswendung machen, um dem Lauf der Weser folgen zu können. Dann kommt ein Bogen nach der anderen Seite, dann wieder einer nach rechts und wir sind in Horstedt, wo diesmal gehalten wird. Das landschaftliche Bild hat sich bis jetzt noch nicht geändert, Wiesen, Wiesen und Wasser, auf dem zur Abwechslung Segelboote kreuzen. In der Ferne, hinter den Wiesen, liegt ein feiner blauer Strich, das sind die „Berge" von Baden, aber so schnell, wie man denkt, ist man doch nicht da, die Entfernung täuscht, besonders, wenn man kurvenreiches Wasser befahren muß.

Wiesen und Vieh und Vieh und Wiesen, es könnte fast etwas langweilig werden, wäre nicht auf dem Schiff genug zu sehen und vor allem zu hören; die Standartenkapelle 266 sorgt für die musikalische Unterhaltung.

Plötzlich ist das Ufer interessant, schöne Häuser stehen auf dem erhöhten Ufer, das wir Niederdeutschen als bergig bezeichnen. Wald grüßt in der Ferne, und dann ist auch schon Baden erreicht. Hier wird dann die übliche Kaffeetafel, je nach der Zahl der Personen, groß oder klein, vom Stapel gelassen. Dann wird ein schöner Spaziergang gemacht, man hat ja Zeit genug dazu. Vielseitig genug ist die schöne Landschaft auch, der Wald ist in der Nähe, jeder „Eingeborene" zeigt den Weg, aber man kann auch einen schönen Weg durch die Wiesen machen. Andere wieder lassen sich an das andere Ufer übersetzen, dort ist ein Strand, man kann baden oder im Gras liegen, je nach Belieben.

Leider ist in Baden auch die Maikäferplage zu spüren. Schon vom Schiff aus fielen uns die Bäume auf, die kahl und nackt gegen den Himmel standen. In der Nähe sahen wir dann, daß es Eichen waren, deren Blätter von den gefräßigen Maikäfern radikal abgefressen waren. Auch auf den Wegen krabbelten und lagen sie, und in der Luft summten sie, niemand von uns hat wohl je Maikäfer in dieser Menge zu Gesicht bekommen.

Die Rückfahrt verlief dann programmäßig. In der Schleuse machten wir Bekanntschaft mit einem anderen Schädling der Natur. Als das Wasser abfloß, damit wir in das tiefere Wasser hineingelangen konnten, sahen wir an den Balken ein sonderbares Gelaufe. Auch auf den Kanten der eisernen Balken saßen sie, die Eindringlinge aus China, die berüchtigten Wollhandkrabben. Wie große Spinnen gesticrte es an den Wänden und ließ sich dann herunterfallen auf den sinkenden Wasserspiegel. Den Ekel, den man empfand, überwand man erst, als die Lichter des Osterdeichs, die Lichter von Bremen, auftauchten. Aber trotz Krabbe und Maikäfer war es doch eine schöne und erlebnisreiche Fahrt gewesen; das stellten alle Fahrtteilnehmer fest. ch.

Wanderregeln

Wanderregeln gibt es viele. J. B. singen die Leute: „Wer recht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn' entgegen", was schön und gut sein mag, nur stimmt es nicht für alle. So gibt es Spätaufsteher von Gottes Gnaden, die beim schönsten Sonnenaufgang an ihr eben verlassenes Bett mit Sehnsucht denken. Ich glaube, vom Wandern kann man mit Recht sagen: „Man hat's verschieden."

Und doch gibt es Wanderregeln, die jeder befolgen kann, gleich, ob er früh oder spät aufsteht, gleich, ob er schnell und weit, oder langsam und in steinen Strecken wandert. Diese Wanderregeln sind von mir von Kindheit an (und das ist lange her) ausprobiert. Ich möchte mir ein Patent darauf geben lassen, so beherzigenswert sind diese Regeln.

Die erste Regelung heißt: „Mache keine Zielwanderung." Was ich darunter verstehe, will ich hier einmal erklären. Herr und Frau Meyer, nebst Anhang, wollen mit dem Omnibus, meinethalben, nach Leuchtenburg, fahren. Wie sie mit der Straßenbahn in Burg ankommen, ist der Omnibus natürlich längst fortgefahren. Einmal kam das davon, daß Herr Meyer den Plan verlegt hatte und man nur „so ungefähr" die Abfahrtzeiten wußte. Man kam natürlich eine halbe Stunde zu spät an, aber der Mann Meyer wollte nicht gelten lassen, daß er die Schuld habe, nein, Dame Meyer hatte „gebummelt", das war allein die Ursache. So schimpfte man hin und her und wartete in der Sonnenhitze auf den nächsten Omnibus.

Das sind Zielwanderer, die sich vornehmen: „Wir müssen da und dort hin und dann auch dorthin kommen, aber fragt mich nicht, ob sie einen Genuß von der Fahrt haben. Ich dagegen — — aber bleiben wir erstmal bei dem zweiten Fehler, den Familie Meyer machte, sie ließ sich die Laune verderben. Wanderungen sollen ein Genuß sein, die täglichen Reibereien mache man, sowohl beim Baden, wie beim Unterhalten, zu Hause ab.

Ich dagegen, wenn ich hier gleich einflechten darf, was man gegen die verunglückten Zielwanderungen einwendet, fahre in die Gegend hinaus, aber mit einer Karte, die ich mir vorher angesehen habe, damit ich mir einen ungefähren Plan machen kann. Ist dann der Omnibus fort, laß ihn doch. Es gibt andere Gelegenheiten und wenn es keine gibt, dann gibt es die Pedale, die uns von der Natur verliehen sind. So komme ich nie dazu, die gute Laune zu verlieren, mich kann ja nichts rühren. Hier kann man gleich eine andere Regel einflechten: „Zieh' keine guten Kleider und vor allem keine neuen Schuhe an, denn die neuen Schuhe kneifen und die neuen Kleider verregnen."

Die Regel: „Verliere nie die gute Laune", hängt auch damit zusammen, daß man es vermeidet, in zu großes Gedränge zu kommen. „Wie ist das möglich, wenn man Sonntags wandern muß", so sagt Herr Meyer, der natürlich bei Tagestouren bes Morgens zur üblichen Zeit und bei Nachmittagsausflügen nach dem Mittagsschläfchen fortgeht. Meyer kommt immer ins Gedränge, denn so wie er es macht, so machen es eben alle. Der vernünftige Mann aber, der geht, mit einem ordentlichen Frühstück im Magen, fort, wenn sich der Schwarm verlaufen hat, also vielleicht gegen 11 oder 12 Uhr. Er kommt dann so gegen 5 oder 6 Uhr zurück und hat beide Male die Beförderungsmittel ganz für sich allein, besten Falles teilt er sie mit anderen klugen Leuten. Selbst die kluge Hausfrau kann so wandern, sie muß nur das Mittagessen soweit fertig machen, daß sie später nur die Kartoffeln zu kochen und Braten und Gemüse zu wärmen braucht, denn das Mittagessen ist man, wenn man am Nachmittag nach Hause kommt.

Das sind die Hauptregeln. Wer länger wandert, der wird sich die Windrichtung merken und Wanderungen so einrichten, daß er weder Wind noch Sonne von vorn bekommt. Aber eins möchte ich noch Wanderern empfehlen, sich einen Plan mit allen Verbindungen, die nicht im Reichsturzbuch stehen, herzustellen.

Motorboote, Dampfschiffe, Omnibusse machen ihre Ankündigungen meistens in den Tageszeitungen, fast immer steht in den Anzeigen: „Bitte ausschneiden", aber wer tut das? Will man dann nach Worpswede z. B. mit dem Motorboot fahren, dann geht erst die Sucherei nach der Zeitung los, in der das Inserat gestanden hat. Ohne Erfolg natürlich. Wie anders, wenn dann der kluge Mann sein Buch nimmt, in das er alle Ankündigungen hineingeklebt hat und dann sofort feststellen kann, daß das fragliche Motorboot um 8 oder 9 Uhr von der Kaiserbrücke abfährt!

Zum Schluß noch einmal: „Wandern soll Vergnügen sein", deshalb sollte man es, wenigstens anfangs, sachte angehen lassen. Es ist kein Vergnügen, wenn man totmüde auf der Landstraße tippelt und nachher drei Tage die „Mauke", das Turnfieber, hat.

Und nun, los, zum fröhlichen Wandern!

—ch.

Barrien — Heiligenrode

Bahnhof Barrien an der Strecke Bremen—Basum—Osnabrück. Wir folgen dem schmalen Fußweg längs des Bahnkörpers bis zum Block Gessel, um dann zu einem prächtigen, vorwiegend aus Laubholz gebildeten Hochwald, dem sogenannten Gessoler Sprecken, abzubiegen. Viele Wege durchqueren diese Stände, doch dürfte es nicht schwer fallen, den Anschluß an die Straße Sörhausen wieder zu gewinnen. So gelangt man ohne Umwege auf den Hohen Berg. Mit Recht zählt diese rund 58 Meter messende Geesterhebung zu den herrlichsten Aussichtspunkten der Umgebung.

Kaum $1^1/_2$ Kilometer vom Hohen Berg entfernt, liegt Ristedt, umgeben von einem Kranz sanftlicher Hügel, wie überhaupt der schönste Reiz dieser Landschaft ihr welliger Charakter ist.

Jenseits Ristedt beginnt das Braden-Holz. Ein richtiger Fußgängerpfad führt mitten hindurch. Anfangs begleitet uns junges Nadelholz, dann aber umfängt uns die ganze Schönheit des deutschen Waldes, soweit das innerhalb eines Nutzwaldes überhaupt möglich ist. Den Staatsforst Braden-Holz umgibt ein hoher Erdwall, der ihn von den umliegenden Bauernwäldern deutlich scheidet.

Wie viele Erinnerungen an längst vergangene Tage läßt ein solcher Wald aufleben! Urattes Sachsenrecht war es, das jeder aus der „Gemeinheit" herausgenommene Besitz sich kennzeichnen müsse. Daher auch die Erdwälle um unsere Wälder, nachdem diese in den Besitz der „Herrschaft" und somit des Staates übergegangen waren. — sehr zum Heile für uns Nachgeborene! Denn ohne diesen gewaltsamen Eingriff wäre hier wie anderswo der deutsche Wald einfach der Vernichtung anheimgefallen; besonders in solchen Zeitläuften, in denen die Landesgewalt den eigenen Untertanen geschwächt gegenüberstand.

Die Forstbeschreibungen des alten Oberforstamtes der Grafschaft Hoya, ja selbst noch die Forstbereitungsprotokolle des ausgehenden achtzehnten Jahrhunderts geben erschütternde. Bilder der damaligen Waldzustände.

Ueberall hatten sich die Bauern widerrechtlich „Holz und Mast" sowie „Hud und Weide" im Walde angeeignet, zu dem Zwecke auch die Wälle der einzelnen „Gehege" oder „Zuschläge" abzutragen, um die Besitzverhältnisse zu vermischen. Hinzu kamen noch andere Raubnutzungen am Walde, wie Laubharken und Fallholzsammeln, ferner der Plaggenhieb, von dem es gar oft heißt: „Die gute Oberfläche der Holzung liegt jetzt auf den Saatländereien der Untertanen." Dieser Plaggenhieb ist so übermäßig und uneingeschränkt geführt, daß vielen Stämmen die Wurzeln ganz von der Erde entblößt sind, und daß nur noch nahe am Stamm eine Anhöhe zu sehen ist, woraus zu entnehmen ist, wieviel vom Boden verloren ging". —

Nun, alle diese Schäden hat der Forstmann der letzt vergangenen hundertfünfzig Jahre ausgemerzt. Das Braden-Holz ist ein schöner Beweis dafür. Kaum bemerken wir, daß unser Weg schnurgerade verläuft, denn das anhaltende Auf und Ab des welligen Waldbodens zaubert immer neue Bilder hervor, die Augen und Herz erfreuen. Viel zu frühe stehen wir an der Straße nach Fahrenhorst und vor den ersten Häusern des Ortes.

1530 wird er als Warnhorst überliefert und einige Ortsnamenforscher wollen darin die heimischen Bezeichnungen für die Kiefer (Farre — Fahre — Föhre) wieder erkennen und damit einen Beitrag zur Frage des natürlichen Verbreitungsgebietes dieses Nadelholzes liefern.

Die Forstgeschichte Nordwestdeutschlands lehrt dagegen, daß die Kiefer und andere Nadelhölzer mit Ausnahme der Elbe und des Wacholders hier nicht urwüchsig sind, daß sie vielmehr künstlich zur Aussaat gelangt sind. Angesehene Sprachwissenschaftler glauben deshalb an eine Herleitung des Namens von Baren-Farnkraut oder Borne-Forelle. Von Fahrenhorst führt ein kurzweiliger Weg nach Heiligenrode.

Die ihn begleitenden Waldparzellen stellen zumeist Nadelholzaufforstungen dar. Die Straße durch den Südteil Heiligenrodes liefert besonders schöne Ortsbilder. Wer Kirchseelte (Dorf) erreichen will, benutzt den köstlichen Fußpfad quer durch das Gehölz Hommeg (2 Kilometer; wer jedoch dem Bahnhof Kirchseelte zustreben möchte, wählt die breitere Straße über Ordekenbrück — $2^1/_2$ Kilometer).

Reise durch den Frühling

Durch den Frühling geht die Reise, poltert der Zug, marren die Räder, singen die Achsen.

Es ist köstlich, durch den Frühling zu fahren. Holzklasse natürlich. Ganz nahe tasten sich da die Menschen aneinander. Arbeiter sitzen neben einfachen Bauersfrauen. Ein Viehhändler neben einem Landpfarrer. Ein Künstler neben dem Geschäftsreisenden, ein Kleinstadtbürgermeister neben dem Dienstmädchen.

Worte werden gewechselt, Gespräche knüpfen sich an, wichtige und nichtige Erlebnisse tauchen auf und verzittern wieder. Es wird gescherzt und gelacht, gerauscht und gekaut. Ein Dienstvertrag wird noch einmal gelesen, ein Steuerzettel wird griesgrämig betrachtet, an einer Zeitung wird herumstudiert. Wie in einer Stube sitzen die Menschen beisammen. An den Wagenfenstern flitzt der Frühling vorbei. Telegraphenstangen rennen die Strecke entlang.

Ein Stück blauer Himmel, ein Waldstreifen, ein Saatfeld tauchen auf und verwehen. Ein Kirchturm steht wie ein Herrgottszeigefinger zwischen dem Grün, Gelb und Blau. Rote Ziegeldächer erscheinen. Ein verschlafener Wegweiser träumt von vergangener Romantik. Dazwischen beißen sich immer die Bremsen fest. An kleinen, vergessenen Stationen wird gehalten. Die Wagentüren kreischen auf. Rote Mützen erscheinen geschäftig. Eine Pfeife trillert und weiter geht die Reise . . . durch den Frühling.

Kleinbahn Delmenhorst — Harpstedt

Heiligenrode, 24. Mai. Die von der Kleinbahn-Betriebsleitung an den Sonntagen dieses Sommers wieder eingelegten „durchlaufenden" Wagen Bremen—Harpstedt, die den Bremer Ausflüglern das Umsteigen in Delmenhorst ersparen, hatten bereits an den beiden Pfingstfeiertagen eine größere Zahl von Freunden der schönen Waldgegenden um Heiligenrode und Harpstedt herum hierher gebracht. Vielfach wurde bedauert, daß diese von der Kleinbahn geschaffene Bequemlichkeit noch gar zu wenig bekannt sei. Es ist daher berechtigt, auch an dieser Stelle auf die am 15. Mai eingeführte Neuerung hinzuweisen. Es sind die ersten beiden Sonntagszüge nach Harpstedt und die letzten beiden von Harpstedt, die die „Kurswagen" Bremen—Harpstedt führen.

Nach Bremervörde

Diese Stadt bildet den Endpunkt der Bahn Bremervörde—Osterholz und liegt an der Oste, einem kleinen Nebenfluß der Elbe. Viele Wege erschließen von hier aus das Land. Bahnverbindungen nach Wesermünde, nach Bremerhaven, nach Rotenburg, Visselhövede, Buchholz, Lüneburg und Stade sind möglich. Die Bahn hat es also mit Bremervörde gut gemeint. Aber auch gute Landstraßen führen von der Stadt aus in alle Richtungen. Ist auch das äußere Bild Bremervördes an Sehenswürdigkeiten nicht so reich, bietet es den Wanderern doch allerlei Möglichkeiten. Wenn also die Bremervörder von sich behaupten: „Schön ist's auf der ganzen Erde, am schönsten doch in Bremervörde!" so mag das zwar die Erwartungen ein wenig überspannen, aber recht haben die Menschen in Bremervörde: schön ist es.

Vom Kleinbahnhof gehen wir über die Schienen der Bahn (Brake - Zeven) geradeaus durch die Flutstraße, sehen rechts das Krankenhaus, auf der Höhe die Windmühle, kommen an der Molkerei vorbei, biegen rechts in die Alte Straße ein, folgen dieser bis zum Amtsgericht, durchschreiten geradeaus die Amtsallee, deren alte Linden kühlenden Schatten spenden. Gegenüber der Brauerei der alte Wallkeller, rechts und links die versumpfte Vertiefung des ehemaligen Burggrabens. Durch das Drehkreuz kommen wir in die alte erzbischöfliche Burg links. Rechts ist das Landratsamt. Auf dem Schlackenweg schlendern wir durch das zweite Drehkreuz, verlassen den historischen Platz und kommen über die Gleise der Hafenbahn. Vor uns die Oste und der Torfhafen. Halblinks die Mühlen- und Sägewerke. Von der Schleuse werfen wir einen Blick auf das Hafenbecken und folgen der Neuen Straße über die Mühlenbrücke. Wenn wir die zweite, die Gerichtsherrenbrücke, überschritten haben, sehen wir rechts die Zevener Straße abzweigen. Wir biegen halblinks in die Ellmerstraße, und schon nach wenigen Schritten geht rechts der Weg zur Waldmühle ab, die wir in einer halben Stunde auf Richtwegen erreichen. Wir bleiben auf dem Pfad, der von Birken eingesäumt ist. In der Ferne das Hornerholz, davor die Waldmühle, links links hinüber die ansteigenden Ellmerheidehügel. Rechts Saatfelder. Noch ein paar Biegungen, und wir stehen auf der Mühlenbrücke, begucken uns den Mühlenradkasten und den schilfumrandeten Mühlenteich. Wer Lust hat, kann eine Kahnfahrt unternehmen. Das Hornerholz bietet harzige Erquidung.

Sonntag nach
Borgfeld-Lilienthal-Falkenberg
Dort gibt es gute Gaststätten mit schattigen Gärten zwischen Wald, Wiesen und Wasser

Murkens Gasthof
Lilienthal. Tel. 23
Altbekannte Gaststätte
Im schönen schattig. Garten
Sonntags Konzert
Tanzkränzchen

Brauerei Rest. Falkenberg
Inhaber Friedr. Lindau
Ruf Lilienthal 81
Das bekannte Ausflugslokal
Direkt an der Wörpe gelegen.
Sonntags Konzert und Gesellschaftstanz

Kummers Hotel
Lilienthal. Tel. 34
Erstklassige Küche
Sonntags Konzert u. Tanz

Rest. Heidberg-Falkenberg
Inh. Heinrich Schomacker
Schöner gepflegter Garten
Größter Parkplatz. Ia gepfl. Getränke und Speisen

Bahnhofswirtschaft
Lilienthal
Trink vor Abgang von „Jan Reiners" hier beim Holsehen noch ein gut gepflegtes Bier

Restaurant zur „Waldschänke"
Gartenlokal
Direkt am Butendieker Gehölz gelegen

Bahnhofs-Hotel
Inh. Frau Rümke Ww.
Tel. 82. Mittagstisch von $12^1/_2$ bis 2 Uhr. Garten. Doppel-Spellmann-Kegelbahnen

Gartenrestaurant am Heidberg
Beliebter Wochenend-Ausflugsort. Inh. A. Pein
Heidberg-Falkenberg
Oeffentl. Fernsprechstelle

BORGFELDER LANDHAUS
Bes. Hans Kollege — Telef. Lilienthal 46
Schattiger Garten direkt an der Wümme. Großer Gesellschaftssaal. Jeden Sonntag ab 4 Uhr Tanz. Doppelte Bundesbahnen. Veranden. Anerkannte Bremer Küche. Ab 15. Mai fährt der fliegende Borgfelder

Zum RATSTIPIEKER Borgfeld
Inhaber J. Bunger
Das beliebte Ausflugslokal direkt an der Wümme. Günstige Badegelegenheit. — Sonntags ab 4 Uhr. Konzert und Tanz

Bremer Schweiz

Bruns Garten
Leuchtenburg
Neue Autostraße
Sonntagskarten
Telefon Vegesack 364

Gasthof
Eichendorf-Brundorf
Großer Garten - Saal für Vereine und Wanderer - 1 Stunde vom Bahnhof Lesum - Prima Küche, niedr. Preise

Blödes Sommergarten
St. Magnus - Bremer Schweiz
das beliebte Ausflugslokal
Schöner Garten, direkt am Bahnhof.
Sonntags Kaffeekonzert ab 4 Uhr
mit nachfolgendem Tanzkränzchen

Köster's Sommergarten
Löhnhorst
das Herz der Bremer Schweiz
Saal, gem. Gesellschaftsräume
prima Küche, niedrige Preise.

Besuchen Sie
WORPSWEDE
— ein Erlebnis für jeden Kunst- und Naturfreund

Deutsches Haus
Inhaber: Henry Bock
Altrenommiertes Haus mit niedersächsischer Bauerndiele
Herrlich. Garten, Autogaragen
Telefon Nr. 205

Besuchen Sie
„Stadt Bremen"
Bes.: H. Schröder, Telefon 207
An der Hauptstraße gelegen

Hotel „Stadt Altona"
Bes.: Oskar Krähmer, Telef. 239
Herrliche Lage, großer und schattiger Garten, Tanzdiele
Gute Küche, Fremdenzimmer

Gasthaus J. Hemmberg
Bes.: Fr. Schwebert, Telef. 284
Schöner schattiger Garten
guter Mittagstisch, Fremdenz.

Berücksichtigt die Inserenten der „Bremer Zeitung"

Zum Lindenhof Moorende
Schöner Garten. Aus eigener Schlachtung Schinken u. Wurst
Kaffee-Aufguß Portion 30 Pfg.
Telefon Grasberg 239
Joh. Kropp

Kaffeehaus **Niedersachsen**
bei dem Niedersachsenstein
Großer schattiger Garten, herrliche Aussicht

Hotel und Restaurant
Kaffee Worpswede
Einzel- u. Doppelzimmer ruhige Lage, preiswerte Pension gut gepflegte Weine und Biere eigene Konditorei, eigene große und kleine Gesellschaftsräume. Fernsprecher: 275 Leitung: Cramer von Clausbruch

Dünsen, Rogge's Gaststätte Waldfrieden
Beliebter Ausflugsort in schönster Umgebung Bremens. Forst Linde: Naturschutzgebiet, 10000 Morgen Wald „Klein-Thüringen". Mod. Gaststätte, Kegelbahn, Parkplatz. Volle Pension, 4 Mahlzeiten v. 4.- Mk. an. Ruf: Harpstedt 333

Dötlingen
für Ausfl. und Ferienaufenthalt
Großer schattiger Garten, Verkehrslokal der NSDAP. H. Wiehmann

Bürsteler Waldhaus
zwischen Ganderkesee u. Station Immer schön am Walde gelegen. gemütliches Familienlokal und Garten
Ernst Reitig

Gesellschaftshaus **Zum Klosterhof Heiligenrode**
FR. MÜLLER ● Telefon 12
Festsäle - Gesellschaftsräume. Geschlossene Veranda - Schattiger Garten Kegelbahn - Garage - 1060 Jhr. Erfahrung
Jeden Sonntag erstklassige Tanzkapelle

Ganderkesee zur Eiche
für Ausfl. u. Wochenend. Pension, Bud. Kegelbahn. Tel. 218

Sommerfrische Hasbruch
A. Brüns / Fernruf 347 / Gruppenführen
Direkt am Urwald Hasbruch gelegen!
Doppelte Parkett-Kegelbahn
Saal Klubzimmer

Schützenhof Gnarrenburg
Inh.: W. Herzberg
empfiehlt sich f. Ausflügler. Großer schattiger Park. Ia Bedienung. Jeden Sonntag der beliebte Tanz im Freien

Lintler Krug Kirchlinteln
Pension für Tage und Wochen
Ia. Küche, Garage, Freibad und Bäder im Hause. Pro Tag 3.50 RM. O. Schamburg

Ausflugslokal deutsche Eiche
das Paradies im Vareler Wald

HOTEL DÖRGELOH VILSEN Inh. H. Struckmann
Bel. Pens. für Sommerfrischl. u. Wochenendl. Gr. schatt. Gart. Preisw. Aufenth. für Reis. Stets Forellen, Karpfen, Schleie. Döppelkegelbahn DDAC-Hotel Fernsprech. 5.

Waldschenke Börsten
Autostraße Bremen-Bremerhaven. hält Ausflüglern und Vereinen seine Klubzimmer, Terrasse und den neu erbauten Saal bestens empfohlen. E. Zaetzsch.

Oyler Berg
direkt a. Walde gelegen, angen. Aufenthalt f. Pensions- u. Tagesgäste. Volle Pens. bei reichl. Verpflegung 3,50 RM. Garage, Leb. Forell. Nach Nienburg Sonntagskarte. Inhaber: H. Strassburg. Tel. Nienburg 166.

Luftkurort Rastede
Hotel „Hof v. Oldenburg"
bestengerichtete Gaststätte. Pension
Besitzer Georg Ahlers. Telefon 202

HUCHTING
der idyllisch gelegene Ausflugsort ist Sonntags das Ziel vieler Bremer
Bequeme Bahn- und Autobusverbindung

„Dorfschenke"
H. Weldanz
Sonntags Tanz

Haus Niedersachsen
Jeden Sonntag und Donnerstag Tanz.
Herm. Seevers

Grollander Krug
Duckwitzstraße 271
Joh. Addicks. Roland 2004
Gr. schatt. Garten, gemütl. Familienaufenthalt. Kaffeeaufguß Port. 25 Pfg. Tanzdiele im Freien

Eichenhof früher Dorfklause
Inh.: Ad. Hoppe
Gemütliches Familienlokal
Sonntags Tanz

Feldschlößchen
Mittels-Huchting. Inh.: H. Deen
Das beliebte Familienlokal
Jeden Sonntag Tanz
Sonntags abends Kraftpostverbindung nach Bremen

Weserblick Badener Berg
Schönster Ausflugsziel nb. Bremer Umgegend. Volle Pension ben Mk. 4.— an. Wochenende.
E. Köster
Tel.: Achim 30

Beziehen
Sie sich immer auf die Bremer Zeitung

Besuchen Sie das
Strandbad Hammelwarden
sämtliche Dampfer legen an. Wunderbarer Strand. Joh. H. Koring.

Zur Erholung am Zwischenahner Meer
schönster Badestrand am Hause
stets fr. Aale aus eig. Fischerei
Täglich Konzert und Tanz.
Inh. Zur Brügge

Kelle-Dreibergen
Gasthaus zum Gesundbrunnen
Schönes Lokal für Vereine u. Wochenend. Gr. Saal, Garten, Doppel-Kegelbahn
Direkt am Walde gelegen
Inhaber G. Wachtendorf

In den großen Ferien beginnt der innerdeutsche Schüleraustausch

Der Austausch deutscher Schüler, die arischer Herkunft sind und das 12. Lebensjahr vollendet haben, innerhalb der einzelnen deutschen Stammesgebiete soll, wie das vdz-Büro meldet, in den großen Ferien begonnen werden.

Der preußische Kultusminister, Reichsminister Rust, hat in ausführlichen Anweisungen die Richtlinien für den Austausch bekanntgegeben. Die ersten Teilnahmemeldungen sind dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht bis zum 9. Juni durch die Schuldirektoren zu machen. Als Hauptzweck des Austausches wird angegeben, daß die Schüler mit Angehörigen eines anderen deutschen Stammes zusammenkommen und eine deutsche Landschaft aus eigenem Erleben heraus kennenlernen sollen. Deshalb soll der Austausch im Fachunterricht pädagogisch vorbereitet werden. Der Austausch soll so vor sich gehen, daß die Schüler aus einzelnen Städten miteinander einmal drei Wochen lang die Ferien verbringen, und daß dann in den nächsten Ferien dieselbe Gruppe sich in der Heimat des anderen Partners zusammenfindet. Die Dauer des Aufenthalts soll im allgemeinen drei Wochen betragen und der Austausch nur in den Ferien erfolgen. Es wird von nächster Woche ab im Schulfunk auf die Einzelheiten hingewiesen.

Erste Norwegenfahrt

Die nächste Urlaubsfahrt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Gau Weser-Ems

„Kraft durch Freude"-Fahrt mit dem Dampfer „Sierra Cordoba" des Norddeutschen Lloyd für den Gau Weser-Ems.

Für die Angehörigen der Deutschen Arbeitsfront und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist die erste Dampferfahrt mit dem Dampfer „Sierra Cordoba" des Norddeutschen Lloyd für den Gau Weser-Ems für Sonntag, den 3. Juni dieses Jahres, ab Bremerhaven vorgesehen. Der Preis beträgt insgesamt außer Bahnkosten 33,60 RM. pro Fahrtteilnehmer für eine sechstägige Seefahrt. Sonntag, 3. Juni, nachmittags, Ankunft der Teilnehmer in Bremerhaven und Einschiffung. Montagnachmittag, 13 Uhr, Abfahrt in See. Während der Seefahrt genießen die Teilnehmer nicht nur die Freuden einer Seereise und die erfrischende und stärkende Wirkung der Seeluft, es bietet sich ihnen auch an Bord Gelegenheit zu Tanz und Vergnügen aller Art. Schiffe aller Art, vom Fischkutter bis zum Ozeanriesen, beleben die Weser wie auch die Nordsee, und immer gibt es für das Auge etwas zu schauen. Freitagnachmittag, 1 Uhr, Rückkehr von der Hochseefischerei, anschließend Besichtigung Bremerhavens bzw. der Fischereianlagen, Abendessen an Bord, und am Sonnabendvormittag nach dem Frühstück, etwa 8 Uhr, Rückkehr der Teilnehmer in die Heimat. Anmeldungen sind umgehend im Kreisamt, Wilhelm-Leder-Haus, Zimmer 314, abzugeben. Ferner nehmen sämtliche Ortswarte in den NSBO.-Dienststellen sowie die Betriebswarte in den Betrieben Anmeldungen für diese Fahrt entgegen. Der Betrag ist auf das Reisekonto der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bei der Bank der Deutschen Arbeit AG., Nordstraße 43, bei der Anmeldung einzuzahlen. Auch an die Betriebsführer ergeht der Aufruf, an diesen Fahrten teilzunehmen und auch ihrer Gefolgschaft die Möglichkeit zu geben, die Schönheiten dieser Fahrt zu genießen.

Uhde,
Kreiswart.

Berufsschulung der Lehrlinge und Jungarbeiter

Kaum verhallten am Freitag, mittags um 12.30 die Sirenen der Atlas-Werke, da stand schon der Beauftragte der Kreisjugendleitung, Betriebsgruppe Metall, Pg. Otto Heller, auf einer Lore auf dem Hofe der Atlas-Werke, um ihn scharten sich die Lehrlinge und Jungarbeiter. Pg. Heller legte in kurzen, zündenden Worten den Jugendlichen klar, daß die Betriebsgruppe Metall in Kürze mit einer zusätzlichen Berufsschulung den Lehrlingen und Jungarbeitern die Möglichkeit gibt, sich in ihrem Berufe weiter fortbilden zu können. Die Jungens würden in ihrer Freizeit zusammenkommen und dort Maschinen auseinander bauen, und daraus wieder neue anfertigen. Der Lehrling würde dort mit dem Gesellen, Techniker und Meister zusammen arbeiten. Ferner sprach er einige Worte über die Nörgler und Miesmacher unter den Jugendlichen, die sich noch immer nicht mit der Einrichtung des FAD. befreunden können. Die allgemeine Ansicht, der FAD. ist nur dazu da, um die Jugendlichen von der Straße zu schaffen ist grundfalsch. Jeder soll körperlich und geistig geschult werden, um sich im Leben behaupten zu können. Der FAD. ist eine Vorstufe für die harte Schule des Lebens. Diese kurze eindrucksvolle Versammlung fand ihren Abschluß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler.

Neugründung der NSBO.-Ortsgruppe Habenhausen

Immer noch strömen die Menschen in die nationalsozialistischen Organisationen und immer wieder müssen die bestehenden Ortsgruppen und Zellen aufgeteilt werden. Sie werden aber wachsen, bis sie das gesamte deutsche Volk erfassen.

Am Mittwoch hatte die neugegründete Ortsgruppe Habenhausen der NSBO. und der DAF. zu ihrer ersten Mitgliederversammlung im Café Schierloh aufgerufen. In Anwesenheit des Ortsgruppenbetriebszellenobmannes Buntentor, Pg. Mock, eröffnete Pg. Buch die Veranstaltung.

Nach Erledigung verschiedener organisatorischer Angelegenheiten wurde ein Film vorgeführt, der in prächtigen Lichtbildaufnahmen den Schnelldampfer „Bremen" von seiner Entstehung bis zur Ausfahrt in die Nordsee und den Atlantischen Ozean zeigte. Mit dem Sieg-Heil auf Führer und Volk klang die Versammlung würdig aus.

Deutscher Volksgenosse!

Schöpfe auch Du neue Arbeitskraft durch Teilnahme an den Urlaubsfahrten der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"!

Hier: Reichssender Hamburg

Freitag, 25. Mai

5.45 Zeitangabe, Wetterdienst, Landw. Morgenfunk.
6.00 Morgengymnastik.
6.15 Zeitangabe, Wetterdienst.
6.20 Morgenmusik. In der Pause:
7.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Nachrichtendienst.
7.10 Morgenspruch.
7.20 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst, Hausfrauenfunk: Einmachen und Verwendung der grünen Stachelbeeren.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Bunte Mischung (neue Schallplatten).
11.30 Musik am Mittag im alten Rathaus zu Bremen. In der Pause:
12.00 Markt u. Küche, Bericht d. Frauen-Wirtschaftsst.
12.05 Zeitangabe, Wetterdienst, Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.15 Fortsetzung der Musik am Mittag.
13.00 Börsenfunk, Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt.
13.15 Wetterdienst.
13.20 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Septett von Beethoven (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.30 Der geschichtliche Anspruch des Schachspiels.
17.45 Jugendfunk: Volksliedsingen.
18.00 Der Göttinger Siebterbund.
18.45 Frankfurter Abendbörse, Hamburger Eiernotierungen.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Deutsche Spielopernmusik.
20.00 Politischer Kurzbericht.
20.15 Stunde der Nation: „Wir arbeiten des Nachts", Höchstel von Herm. Jiddikow u. Erich Kröhnke.
21.00 Lieder um den Frühling.
21.40 Der großbeutsche Gedanke. Vortrag.
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 Musikalisches Zwischenspiel.
23.00 Kleine Abendmusik.

Regen oder Sonnenschein?

Weiterhin unbeständig

Die Großwetterlage hat sich seit gestern wenig verändert. Das finnische Tiefdruckgebiet wird von einigen Randstörungen umkreist, die uns weiterhin veränderliches Wetter bringen werden. In der uns zufließenden maritimen Polarluft sank die Temperatur allgemein. Besonders aber in der hohen Lage der Mittelgebirge, die Donnerstag wieder Frost zu verzeichnen hatten. Bei klarer Nacht bleibt die Gefahr leichten Bodenfrostes bestehen. — In der Nacht zum Donnerstag wurde im Flughafen ein Bodenminimum von 1 Grad unter Null gemessen. — Eine durchgreifende Wetteränderung ist zunächst nicht zu erwarten.

Voraussage für den 25. Mai: Frische bis mäßige Winde aus West bis Nordwest, wechselnde Bewölkung, strichweise leichte Schauer, Gefahr schwachen Bodenfrostes, tags Temperaturen noch unter normal.

Aussichten für den 26. Mai: Mäßige Winde aus West bis Nordwest, bewölkt, weiterhin veränderlich bei etwas ansteigender Temperatur.

Wetterdienststelle Bremen, den 24. Mai, 7 Uhr 30 Min.

Amtliche Bekanntmachungen

Zugelaufen: 1 Kanarienvogel. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Bastardhund, 1 Schäferhund, 1 Rehpinscher, 1 Dudelhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt. **Polizeidirektion.**

Dem Tischler Hans Spinning, Bremen, Molkenstr. 59, ist das Tischlergewerbe rechtskräftig untersagt worden, soweit er es als Zweig des Baugewerbes betreibt.
22. 5. 34. **Polizeidirektion.**

Der in Verlust geratene, am 20. 5. 1924 für Walter Decu, geb. am 15. 12. 1902 in Bremen, ausgestellte Führerschein wird für ungültig erklärt. **Polizeidirektion.**

880,00 m gut erhaltene, alte glasierte Tonröhren 0,20 m ø zu verkaufen. Besichtigung auf dem Lagerplatz an der Schlachthofstraße.

Angebote bis 10. Juni 1934 an **das Amt für Kanalisation und Kulturbau, Bauhof.**

Hollerfischfang

Am Donnerstag, dem 31. Mai 1934, werden das Holler- und das Rockwinkeler Fleet geschaut. Bei Meldung von Strafen sollen die Fleetufer in ordnungsmäßigen Stand gesetzt, die Fleete vom Kraut gereinigt, auch dieses aufgezogen und die flachen Stellen ausgetieft werden. Gleichzeitig wird den Anwohnern am Hellefterdeich aufgegeben, am Tage der Schauung die Pforten und Einfriedigungen am Fleetufer offen zu halten. **Der Vorstand.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

Terminsbestimmungen in Zwangsversteigerungen

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die folgenden, im bremischen Gebiete belegenen Grundstücke, deren genannte Eigentümer zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks eingetragen waren, **Dienstag, den 10. Juli 1934, vormittags 11 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht im Gerichtshause, Zimmer Nr. 171, versteigert werden:

1) Bremen, Vorstadt R 54, Blatt 944, bestehend aus: **1) Haferkamp Nr. 13,** Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof und Hofraum, groß 92 qm, **2) Haferkamp Nr. 14 und Unterstraße Nr. 1,** Gebäuderaum (Wohnhaus und Geschäftshaus), Vorhof und Gang, groß 160 qm, **3) Hinter Haferkamp Nr. 14 und Unterstraße Nr. 1,** Gebäude- und Hofraum, groß 37 qm, **des Kaufmanns Heinrich Busch in Bremen,** — Steuerlicher Einheitswert 29 700.— RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 19. Dezember 1932 —, Bremen, den 18. Mai 1934.

2) Bremen, Obernneuland-Rockwinkel, Blatt 291, bestehend aus: **1) Mühlenfeldstraße Nr. 52,** Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorgarten und Garten, groß 2000 qm, **2) Mühlenfeldstraße,** Ackerland, groß 2000 qm, **des Maurermeisters Karl Heinrich August Junge in Rockwinkel,** — Steuerlicher Gesamteinheitswert 55 500.— RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 22. April 1933 —, Bremen, den 18. Mai 1934.

3) Bremen, Vorstadt R 62, Blatt 83, **Graf Moltkestraße Nr. 27, des Schneidermeisters Johann Heinrich Friedrich Wessel in Bremen,** groß 169 qm, Gebäuderaum (Wohn- und Geschäftshaus), Vorhof und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 43 500.— RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 28. März 1934 —, Bremen, den 22. Mai 1934.

4) Bremen, Vorstadt L 12, Blatt 43, **Mainstraße Nr. 6, der Ehefrau des Schlachtermeisters Konrad Friedrich Ernst Blume, Marie Sophie Christiane geborene Klinkradt, in Bremen,** groß 117,5 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus mit Laden), Vorhof und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 11 375.— RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 20. März 1934 —, Bremen, den 22. Mai 1934.

5) Bremen, Vorstadt R 70, Blatt 74, **Mikeldestraße Nr. 28, des Schlosserlehrs Johann Fürchtegott Lower Brändl in Bremen,** groß 119 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 8100.— RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 27. März 1934 —, Bremen, den 23. Mai 1934.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, möglichst bald an der Gerichtsstelle des Amtsgerichts im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Bremen.

Versteigerungen

Leihbank Brema
Stephanstraße 6

G. Nuckel Wwe.

Am Montag, dem 11. Juni 1934, vormittags 9 Uhr,

Versteigerung in der Paulsburg, Ecke Wulwesstraße, der hiermit aufgeforderten Pfänder, als Wäsche, Stoffe, Kleidung, Schuhe, Fahrräder, Uhren, Ringe, Bestecke, Betten und vieles andere durch den beeid. Versteigerer E. H. Hancke sen. zum öffentlichen Verkauf. Inhaber von Pfandscheinen, welche meine Firma tragen, deren Einlösungsfrist am 9. Mai 1934 abgelaufen sind eine Nummer von

41392 - 52156

einschließlich tragen, werden aufgefordert, die Pfänder einzulösen oder zu verlängern. Etwaige Ueberschüsse können innerhalb 14 Tagen nach der Auktion im Geschäftslokal, nach dieser Zeit im Polizeihaus, Zimmer 108, abgehoben werden.

Oeffentliche Versteigerung

Am Donnerstag, den 7. Juni 1934, vormittags 11 Uhr, wird der unterzeichnete Notar

die der Bremer Hansa-Bank Aktiengesellschaft als Rechtsvorgänger in der Bremer Landesbank (Staatsbank) zustehenden Sicherungsrechte abgetretenen Ansprüche bzw. Beteiligungsrechte der Kaufleute C. Carl Lahusen und Heinz Lahusen in Bremen an die Firma Lahusen & Cia. Ltda., Buenos Aires, bzw. Herrn Hans Lahusen, Buenos Aires, bzw. das Syndicato Argentino Europeo, Buenos Aires, im Sitzungssaale der Bremer Landesbank (Staatsbank), Bremen, Contrescarpe 67-71, im Auftrage der Bremer Landesbank (Staatsbank) öffentlich meistbietend versteigern.

Die Versteigerungsbedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Bremen, den 24. Mai 1934.

Dr. jur. Otto Dettmers,
Notar.

Gänsefedern noch billiger!

Ia gew. Ware, dir. ab Fabr. Weiße u. graugelbe, z. Selbstreißen RM 1.50, beste Sorte RM 2.25. Weiß. Gänsemuff RM 3.—. Weiße Halbdaune RM 3.60 u. 4.40, best. schneeweiße Ware RM 5.20 u. 6.—. Graue Gänsedaunen RM 7.—, weiße RM 8.50 u. 10.—. p. Pfd. Vers. v. RM 20.— an frei. **Daunen-Steppdecken** äußerst preisw. Must. u. ausführl. Preisl. grat. Nichtgefall. Ware nehme ich zur.
Pommersche Bettfedernfabrik Otto Lubs, Stettin-Grabow 86

Staatstheater

Heute, 20 Uhr,
3. Vorstellung im Wagner-Zyklus Ende ungefähr 22.45 Uhr
Der fliegende Holländer
Holländer Theo Thement als Gast
Schülerkarten sind zu haben für Mk. 1.50 und Mk. 1.—
Sonnabend, 20 Uhr,
Der große Operetten-Erfolg!
Der Zarewitsch
Sonntag, 19.30 Uhr
4. Vorstellung im Wagner-Zyklus Abschiedsabend
Cäcilie Reich
Lohengrin

BREMER SCHAUSPIELHAUS

Nachspielzeit der Mitglieder

Heute, Freitag, abends 8 Uhr
Letzte Aufführung
Die vier Musketiere
Lustspiel von Sigmund Graff
(Wahl-Abonnement gültig)
Sonnabend, abends 8 Uhr
Aufführung für die NSBO., Ortsgruppe Osterort. Oeffentl. Vorstellung: Kasten an der Kasse
Irrgarten der Liebe
Schwank von Hans Sturm
(Wahl-Abonnement gültig)
Sonntag, abends 8 Uhr
Irrgarten der Liebe

Interessant!

u. außerordentl. lehrreich ist für Sie der Besuch einer Unterrichtsstunde 1. d. Bremer Rednerschule. Sie haben heute 29 Uhr dazu die beste Gelegenheit 1. Ver. Vorwärts, Z. 14, I. Stock. Verbill. Pg.-Kursus beginnt.

la Steinbutt 2-5 Pfd. Pfd. **75 ₰**
ger. **Seezungen,** Tarbutt, **Limander, Rotzungen,** Dorsch, preisw.
prima Schellfisch von Pfd. 40 ₰ an
Feinste Matjes
Rupprecht A. d. Hafen 104 Tel. D. 26130
— Bestellung frei Haus —

Stempel- u. Schilder-Müller
Kriegsorden-Gravierungen
Abzeichen
Katharinenstr. 29
Tischbanner-Flaggen

Zum Hausputz!

Gardinen
Stores
Dekorationsstoffe
von
Heinr. Bremer
Domshof 14-16

STATT KARTEN

Die Verlobung unserer Tochter
Alma
mit Herrn
Dr. med. vet.
Gustav Plate
geben wir hiermit bekannt.
Adolf Kahle u. Frau
Alma geb. Findeisen
Schwel.

Meine Verlobung mit Fräulein
Alma Kahle
beehre ich mich anzuzeigen.
Gustav Plate
Bonn a. Rh.

Empfang in Schwel: 29. Mai
Empfang in Bremen-Neuenland: 1. Juni, 4—6 Uhr

Die Verlobung unserer Tochter
Christa
mit Herrn Rechtsanwalt
Dr. jur.
Wilhelm Bellmer
beehren wir uns anzuzeigen
Wilhelm Koch u. Frau Riekchen
geb. Rosemeier

Christa Koch
Dr. jur.
Wilhelm Bellmer
Verlobte

Bremen, im Mai 1934, Carolinastraße 10

Ihre Verlobung geben bekannt
Lotti Freesemann
Peter Geiger
Bremen, Kornstr. 118 — Düsseldorf
Empfang Sonntag, 27. Mai 1934, von 11 - 13 Uhr

Pfingstmontag entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Dorothee Harmening
geb. Hemsath

im 77. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:
August Harmening.

Bremen, a. d. Schleifmühle 4.

Auf Wunsch der Entschlafenen hat die Beisetzung in aller Stille stattgefunden.

Besuche dankend abgelehnt.

Am Pfingstmontag wurde uns durch eine heimtückische Krankheit, nach schwerem Leiden, unser liebe Kollegin, die Lehrerin an der Berufsschule für Hauswirtschaft, Fräulein

Hermine Harmjanz

entrissen. Seit Gründung der Schule hat sie sich ganz in deren Dienst gestellt. Ihr Leben war ihre Arbeit, — ihre Arbeit wurzelte in der mütterlichen Leitung ihrer Schülerinnen. Die Schule verliert in ihr eine ihrer besten Kräfte und der Lehrkörper eine stets hilfsbereite und gütige Kameradin.

Wir stehen trauernd an ihrer Bahre und werden sie nicht vergessen.

Direktor, Lehrkörper und Angestellte der Berufsschule für Hauswirtschaft.

Am Mittwoch entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit, mein geliebter Mann, der gute Vater unserer Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Knödel

im 40. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerz, im Namen aller Hinterbliebenen:
Elfriede Knödel
geb. Hennecke.

Bremen, den 23. Mai 1934
Bufestraße 34 a.

Von Besuchen bitten abzusehen.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, vorm. 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Blumenspenden nimmt das Beerdigungsinstitut „Pietät", Humboldtstr. 190, entgegen.

Heute entschlief nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch unerwartet, mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater und Schwiegervater

Konrad Flügge

Fuhrparkstellen-Verwalter i. R.
im 63. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:
Marie Flügge,
geb. Bockelmann.

Bremen, den 22. Mai 1934.
Hohenpfad 21.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Zu., Germaniastraße; freundl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 26. Mai, um 12.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Danksagung

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit allen, insbesondere Herrn Pastor Mayer, unseren aufrichtigsten Dank aus.

Botho Schulz nebst Kindern und Enkeln.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, das plötzliche Ableben unseres lieben Sturmkameraden, des SA.-Mannes

Friedrich Knödel

anzuzeigen.

Sein Andenken wird im Sturm stets hochgehalten werden.

Im Namen des Marinesturms N. 11/15
Will, als Führer d. Sturms.

Die Kameraden versammeln sich zur Trauerfeier am Sonnabend, 10.15 Uhr, vor dem Riensberger Friedhof.

Aug. Behrends Tee
ruhig abends trinken, es schläft sich gut danach.

Heute starb nach kurzer, schwerer Krankheit der Verwaltungsobersekretär Herr

Friedrich Knödel

Wir verlieren mit ihm einen fleißigen, pflichtgetreuen Mitarbeiter und guten Kameraden.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten!

Der Senator für die Wirtschaft und seine Zentralverwaltung

Bremen, den 23. Mai 1934.

Im tiefsten Leid offenbart sich die tröstende Kraft der Freundschaft.

Bei dem schweren Verlust, der mein Haus und mich betroffen hat durch das viel zu frühe Hinscheiden meiner lieben Frau

Waldtraut Fritz
geb. Bornemann

sind uns soviele Beweise ernster, teilnehmender Freundschaft geworden, daß es uns nicht möglich ist, allen einzeln zu danken. Daher müssen wir schon auf diesem Wege unserer Dankbarkeit Ausdruck geben, allen denen gegenüber, die in das Dunkel dieser Tage Lichtstrahlen echter Liebe und Anhänglichkeit leuchteten.

Ihnen reichen wir still die Hände.

Emil Fritz und Kinder
Frau Gertrud Bornemann
sowie alle übrigen Angehörigen.

Bremen, den 25. Mai 1934.

Danksagung

Da es uns wegen der Vielzahl der Teilnahme nicht möglich ist, jedem einzeln unsern Dank zu sagen, für die herzlichen Beweise der Teilnahme beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen, des Kaufmannes

Heinrich Suhr

bitten wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aussprechen zu dürfen. Insbesondere danken wir auch Herrn Pastor Meyer für seine trostreichen Worte.

Frau Dora Suhr und Kinder.

FAMILIEN-DRUCKSACHEN
für alle vorkommenden Fälle liefert in guter Ausführung schnell und preiswert die
BREMER ZEITUNG

Rund um den Erdball

Das Begräbnis des Ballonfliegers Viktor Masuch

Berlin, 24. Mai. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung fand Donnerstagvormittag auf dem katholischen St. Hedwigsfriedhof in Reinickendorf das Begräbnis des auf so tragische Weise im Dienste der Wissenschaft umgekommenen Meteorologen des Höhenstrahlenlaboratoriums in Potsdam, Viktor Masuch statt.

Der Sarg, der in der Einsegnungskapelle aufgebahrt war, war mit einer Fülle von Kränzen bedeckt. Kameraden des Ballonsturmes, dem der Verstorbene angehört hatte, standen Ehrenwache. Nach der Einsegnung durch den katholischen Geistlichen in der Friedhofskapelle wurde der Sarg von Kameraden unter den Klängen des Beethovenschen Trauermarsches zur offenen Gruft getragen, gefolgt von den Angehörigen, Vertretern des Präsidiums des DLV., der Fliegerlandesgruppe 14, Ehrenabteilungen der SA., SS. und der Technischen Nothilfe. Nach kurzen Worten des Geistlichen wurde der Sarg unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden der Erde übergeben.

Bergrutschkatastrophe in Kwantung

Hongkong, 24. Mai. Bei einem Bergrutsch bei Lafschang in der Provinz Kwantung haben, wie befürchtet wird, 250 Menschen das Leben eingebüßt. Eine Seite des Kaiman-Berges stürzte plötzlich ein und verschüttete ein Dutzend Dörfer. Die in den benachbarten Fluß rollenden Fels- und Erdmassen verursachten eine hohe Flutwelle, die hunderte von Booten zum Kentern brachte. Nach dem großen Erdrutsch zeigte sich die merkwürdige Erscheinung, daß das von den Erdmassen zusammengedrängte Wasser an der einen Seite des Berges wie ein Wasserfall hervorquoll.

Unterirdische Luftschutzzentrale in London

Wie „Daily Herald" berichtet, wird im Luftfahrtministerium ein Plan erörtert, in London eine unterirdische Zentrale für die Verteidigung der Hauptstadt gegen feindliche Luftangriffe einzurichten. Von dieser Zentrale aus würden die Verteidigungsmaßnahmen der Kampfflugzeuge und der Flugabwehrgeschütze geleitet werden.

Die amerikanischen Flieger Pond und Sabelli nach Rom gestartet

Die Flieger Pond und Sabelli, die von Newyork zu einem Dauerflug nach Rom aufgestiegen waren, jedoch in Irland eine Zwischenlandung vornehmen mußten, sind am Donnerstag um 18 Uhr von Dublin gestartet, um ihr Endziel Rom zu erreichen. Die Flieger mußten aber um 20 Uhr in dem Dünengelände in der Nähe von Swansea in England wiederum notlanden.

Nach späteren Meldungen sind die beiden Flieger Pond und Sabelli, die in Swansea eine Notlandung hatten vornehmen müssen, nach Cardiff weitergeflogen.

Die Leiter einer Siedlungsgesellschaft wegen Untreue verhaftet

Wie die Gaupressestelle Schwerin mitteilt, sind die Geschäftsführer bzw. Aufsichtsratsmitglieder einer Siedlungs-Gesellschaft, Dr. Loskant und Direktor Friedrichsen aus Rostock und Konsul Hagen aus Lübeck, verhaftet worden, weil sie sich unter Ausnutzung ihrer Stellung als Leiter eines gemeinnützigen Unternehmens zum Nachteil der Siedlung bereichert haben. Durch ihre Handlungsweise haben sie das Gemeinwohl verletzt und gröblichst gegen den Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz verstoßen. Das Strafverfahren wegen Untreue ist eingeleitet.

Kurzschluß als Ursache des Bugginger Bergwerksunglücks

Karlsruhe, 24. Mai. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß ein Vordringen in die Unglücksstollen des Kalibergwerks Buggingen vorläufig nicht möglich ist, da die am Mittwoch vorgenommenen Wetterproben gezeigt haben, daß sich in dem abgeriegelten Teil des Stollens noch Kohlenoxydgase befinden. Die Wetterproben werden nun täglich abgenommen und die chemischen Untersuchungen vom Chemischen Institut der Freiburger Universität durchgeführt. Als Ursache des Unglücks ist einwandfrei Kurzschluß festgestellt worden. Die Bergung der 86 toten Bergknappen ist vor Anfang Juni nicht möglich.

Heile mit Witz!

Der römische Arzt Dr. Cassagnoli hat eine „Lach-Therapie" entwickelt, die geradezu verblüffende Erfolge bei den Kranken haben soll. Dr. Cassagnoli betritt nie eine Krankenstube, ohne dabei mindestens ein halbes Dutzend guter und neuer Witze zu erzählen; er hat die Erfahrung gemacht, daß diese Witze die Lebenskraft des Patienten wesentlich stärken und die Abwehrkräfte des Körpers und des Geistes stark mobilisieren. Er versichert, daß sogar bei Unglücksfällen wie Beinbrüchen, eine wesentlich schnellere Heilung erzielt wird, wenn der Patient möglichst oft lacht und ständig bei guter Laune erhalten wird.

Die geheimnisvolle Flugzeugtür

Bewohner von Epsom bemerkten am hellen Tage, wie ein blinkender Gegenstand durch die Luft wirbelte und schließlich auf einem Hausdach landete, von dem einige Ziegel herunterfielen. Dieser Gegenstand war eine mit Polstern versehene Aluminium-Flugzeugtür. Nun war aber weit und breit kein Flugzeug zu sehen, und Nachforschungen ergaben schließlich, daß ein Flugzeug die Tür in 70 Kilometer Entfernung von Epsom verloren hatte. Die Tür muß die 70 Kilometer im Gleitflug gesegelt sein.

Der „Zeuge" legt ein Ei

Bei einer Gerichtsverhandlung in Spa präsentierte ein Rechtsanwalt dem Gericht ein Huhn als Zeugen, zum Beweise, daß diese Hühnerrasse nicht selten sei, und daß ein angeblich gestohlenes Huhn doch dem Diebe gehörte. Als der Richter das Huhn in Händen hielt und eben aussprach, es werde auf einige Wochen zur Untersuchung behalten, legte das Huhn ein Ei. Der Anwalt beanspruchte sofort das Ei für sich; der Richter legte aber juristisch dar, daß es ihm gebühre und verweigerte die Herausgabe. Nun wird eine andere Instanz über das „Zeugen-Ei" zu entscheiden haben.

Kampf um das Negergehirn

Kürzlich hatte der Forscher Gordon behauptet, daß die Neger unintelligent seien, und daß höchstens auf 7 Neger einer käme, der die Durchschnittsintelligenz eines Weißen hätte. Viele Stimmen sind gegen diese Feststellung laut geworden, u. a. die des Afrikareisenden Singleton Fisher, der in Kakwata in Belgisch-Kongo wohnt; dieser meint, der Neger sei im Durchschnitt sogar intelligenter als der Weiße. Wie um den Streit um das Negergehirn zu beenden, findet aber gerade jetzt in Kakwata ein Prozeß statt, bei dem 80 Neger wegen „Mordes durch Zauberei" angeklagt sind.

Ein zwölfjähriger Interview Roosevelt

Der „Reporter" der amerikanischen Schulzeitung „School", die in 25 000 Exemplaren an etwa 600 Schulen der USA. verbreitet ist und ausschließlich von Schülern geschrieben, redigiert und gedruckt wird, hat sich zu Roosevelt begeben und ihn über seine Ansichten über das Schulleben interviewt. Der Präsident hat den zwölfjährigen Reporter empfangen, ihm Rede und Antwort gestanden und dazu noch einen Beitrag aus seiner eigenen Feder versprochen, der kein politisches Thema, sondern ein Schulerlebnis behandelt. In Anerkennung seiner Reportageverdienste ist der Zwölfjährige zum Chefredakteur von „School" ernannt worden.

Die neuesten Bilder vom Tage

Bild-Sonderdienst der BZ.

Photo: F. Schensky, Helgoland.

Die Regatta „Rund um Helgoland" fand unter großer internationaler Beteiligung statt. Unser Bild zeigt ein Startfeld einige Zeit nach dem Start.

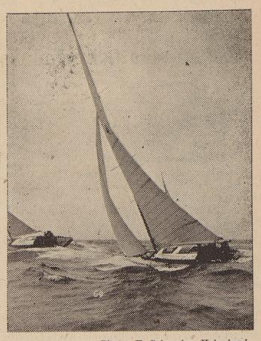


Photo: F. Schensky, Helgoland.

Harter Kampf

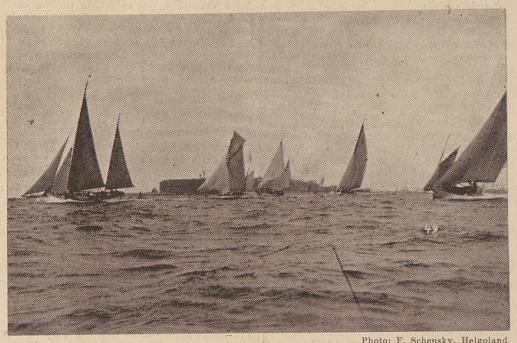


Photo: F. Schensky, Helgoland.

Von links nach rechts: „Ettsi IV", „Duet" (England, die Verteidigerin des Inselpreises), „Kaptein Harm" (diesjähriger Träger des Inselpreises), „Vanette" (England), „Marga" und „Aschanti".

In Erfurt wurde ein Mutterdenkmal geweiht, dessen Sockel die Inschriften trägt: „Helft Mutter und Kind!" und „Werdet Mitglied der NSV.!"

Oben: Die neuseeländische Fliegerin Jeanne Batten, die in 15 Tagen von England nach Australien flog und damit den bisherigen Rekord der bekannten Fliegerin Amy Johnson-Mollison um 4½ Tage unterbot.

Nebenstehend: Vom 23. bis zum 29. Juli finden in Nürnberg die diesjährigen Deutschen Kampfspiele statt, für die Professor Glaß (München) dies Plakat entworfen hat.

Die neue Uniform der Reichsbahn-Kraftfahrer, die infolge Vermehrung des Kraftwagenparks und des Kraftwagenpersonals erforderlich wurde.

„Schönen Frauen — Zutritt verboten"

Aus den Erinnerungen eines Zirkusmannes / Von A. H. Kober

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35

(7. Fortsetzung)

Die Seiltänzer waren echte alte Fahrende, deren Urelternahrscheinlich schon auf der Landstraße geboren waren, und sie hatten alle Vorzüge und alle Fehler dieser Gaukelart: eine fanatische Berufstreue, einen maßlosen Ehrgeiz und (andrerseits) eine zigeunerhafte Primitivität und Grobheit der Lebensformen. Miranda nahm sich dazwischen wie eine fremde, zarte Blume aus. Man war immer versucht, sie aus ihrer Umgebung zu verpflanzen oder ihr wenigstens das Leben etwas zu erleichtern, ihr Sonne, Freude zu geben. Jeder Versuch in dieser Richtung scheiterte aber an dem schier krankhaften Mißtrauen des Vaters gegen jeden, der nur ein Wort mit seiner Miranda wechselte.

Der Alte bewacht Miranda

Der Zirkus spielte in Plymouth. Wie immer hatten die Drahtseiltänzer starken Beifall. Besonders Miranda wurde für ihre — in der Tat fabelhaften — Tricks donnernd applaudiert. An einem der nächsten Abende wurden ihr sogar Blumen in die Manege geworfen, ein Strauß von weißem Flieder. Miranda hob ihn auf, drückte ihn schnell an ihre Brust und verbeugte sich lächelnd. So hatte sie es gelernt. Sobald aber die Truppe hinter der Gardine war, stürzte sich der Alte wie ein Geier auf Miranda und entriß ihr die Blumen.

Von nun an hatte er augenscheinlich eine besonders schlechte Laune. Es mußte ihn irgend etwas schwer geärgert haben. Bald hatten wir es auch heraus: In jenem Fliederstrauß war ein Briefchen für Miranda gewesen, ein Kompliment und eine Einladung. — Wahrlich Grund genug für den Seiltänzerprinzipal, doppelt wachsam zu sein!

Beinahe hätte sich die Geschichte zu einem großen öffentlichen Skandal ausgewachsen. Als sich nämlich die Blumenzuwürfe wiederholten, ging statt der eingeladenen Miranda der Alte nach der Vorstellung an den bezeichneten Rendezvousplatz hinter dem Zirkus und traf dort einen jungen, sehr elegant gekleideten Herrn. Sofort ging er, wilde Drohungen ausstoßend, auf ihn los, so daß der Gentleman sein Heil in der Flucht suchte. Am nächsten Tage wurde in Plymouth erzählt, der älteste Sohn eines Großkaufmannes, eines der besten Bürger der Stadt, sei nachts beim Zirkus von einem Rohling — einem Betrunkenen oder einem Verrückten — angefallen worden.

Ueberfall auf einen Verehrer.

Der Zirkusdirektor, dem die Angelegenheit peinlich war, suchte sofort den Ueberfallenen auf, erbat eine Beschreibung des Angreifers und kam gleich auf den richtigen Weg: das konnte doch nur der Seiltänzer gewesen sein. Er fragte — vorsichtig und sehr höflich —, ob sich der junge Herr vielleicht für Miranda interessiere. —

„Jawohl! Ich habe ihr Blumen zugeworfen, und ich hat sie um ein Rendezvous! Das brauche ich Ihnen nicht zu verheimlichen", bestätigte der Gentleman.

„Dann ist der Vorfall schon geklärt!" meinte der Zirkusdirektor; und er berichtete dem jungen Herrn von der Cerberustätigkeit des Seiltänzers. Mirandas Bewunderer hörte schweigend zu und dankte dem Zirkusbesitzer.

Dieser nahm sich den alten Seiltänzer vor, warnte ihn vor weiteren Exzessen, drohte ihm mit Entlassung. „Junge Mädel haben Flausen im Kopf!" erwiderte der Seiltänzer, „die muß man ihnen ausprügeln — und denen auch, die sie ihnen in den Kopf setzen!" — Sie werden damit auf die Dauer doch nichts erreichen, mein Lieber! Aus Kindern werden Leute, und Leute wollen einmal heiraten! Das können Sie durch Prügel nicht verhindern!" meinte der Direktor. — Mirandas Vater stutzte, sah den Direktor mißtrauisch an. „Und die Nummer geht damit kaputt!" raunzte er schließlich. „Sie wissen doch selber, daß Kinder bei einer Seiltänzerarbeit die beste Attraktion sind! — Und da soll ich nicht aufpassen? —"

Der Zirkusbesitzer zuckte die Achseln: „Das ist der Lauf der Welt, mein Lieber; und deshalb soll man sich rechtzeitig auf solche Veränderungen gefaßt machen und danach einrichten."

Die Hauptperson in dieser Geschichte, Miranda wußte am wenigsten, was eigentlich los war. Kollegen und Kolleginnen hatten ihr zugeflüstert, daß ein schöner, reicher junger Herr sich in sie verliebt habe. Ein Clown hatte ihr während einer Vorstellung sogar diesen jungen Herrn in einer Loge durch einen verstohlenen Wink gewiesen. Ansonsten aber verspürte Miranda etwas von dieser Werbung nur — an den verstärkten Prügeln, die sie vom Vater bekam.

Das Mädchen blüht auf.

Um die letzten Tage seines Gastspiels in Plymouth zu beleben, studierte der Direktor mit seinem gesamten Personal eine Pantomime ein, und zwar das immer wieder beliebte „Wild-West", dies bunte Potpourri von Tänzen, Reiterei, Indianergeheul, Schießerei, Kaskaden, Komik und Marterpfahl. — Miranda war dabei die junge Lady, die im ersten Akte auf einer Farm herumtollt, im zweiten Akt von den Indianern, deren Häuptling ihr Vater war, geraubt wird, und in der Schlußapotheose vom Marterpfahl befreit wird, auf ein Pferd springt und mit den kühnen Cowbons in wilder Kavalkade zum Zirkuseingang hinausprengt, während der Indianerhäuptling langsam verröchelt.

Die Pantomime bekam Miranda augenscheinlich ausgezeichnet: das arme Mädchen blühte sichtlich auf. Im ersten Akt tollte sie wirklich mit einer solchen Lust herum, daß diese Natürlichkeit gleich Beifallsstürme entfesselte. Der Direktor hatte aber auch einen sehr netten Trick ausgedacht: Miranda und ihre Gespielinnen hatten große Bälle, die sie in den Zuschauerraum warfen, und die dort mit Begeisterung aufgefangen und wieder zurückgeworfen wurden. Dies muntere Spiel dauerte immer eine ganze Weile; zumal, wenn viele junge, sportfreudige Männer in den ersten Reihen saßen.

Mit einem vollen Hause verabschiedete sich der Zirkus von Plymouth und ging nach Southamton. Hier ließ sich das Geschäft nicht sonderlich gut an, so daß der Direktor gleich schweres Geschütz auffuhr: sein „Wild-West". Er hatte richtig gehandelt, denn von nun an waren alle Vorstellungen gut besucht.

„Ich habe mich verlobt."

Wie erstaunte der Zirkusbesitzer, als in der dritten Woche seines Gastspieles der reiche Kaufmannssohn aus Plymouth bei ihm erschien! — „Direktor ich erbitte Ihren Rat!", begann er. „Ich habe mich mit Miranda verlobt! — ich will sie heiraten, — wie verständige ich mich mit ihrem Vater? Würden Sie die Liebenswürdigkeit haben, bei ihm mein Fürsprecher zu sein?"

Der Zirkusdirektor war durch seinen Beruf gegen allerhand Ueberraschungen gefeit. Hier aber blieb ihm doch zunächst die Luft weg! Endlich konnte er Worte herauskriegen: „Mein Kompliment, mein Herr! Mein Kompliment! Daß Ihnen das Unmögliche gelungen ist, sich mit Miranda zu verständigen! So sagten Sie doch wohl —?"

Der Gentleman nickte. „Wir stehen seit längerer Zeit im Briefwechsel —"

„Im Briefwechsel —?" schnappte der Direktor. „Das war unsere einzige Verständigung bisher, aber dadurch schon habe ich die feste Ueberzeugung gewonnen: Miranda ist die Frau für mich. — Also: Wollen Sie bei Mirandas Vater für mich werden, Direktor? Meine Stellung, meine Verhältnisse dürften Ihnen bekannt sein —."

Der Direktor winkte ab. „Bin vollkommen im Bilde! Die kleine Miranda kann keine bessere Partie machen — es ist ein großes Glück für sie. Also: Ich spreche heute noch mit dem Alten und gebe Ihnen umgehend Bescheid von dem Erfolg der Unterredung!"

Dieser Bescheid fiel allerdings völlig negativ aus. Der alte Seiltänzer bekam einen Wutanfall, als der Direktor ihm die Werbung vorbrachte, er kündigte gleich seinen Kontrakt, um England möglichst bald verlassen zu können; dies Land, die arme Miranda bekam noch mehr Prügel als je zuvor.

Die Liebesbriefe auf den Bällen.

Am nächsten Tage, in der Abendvorstellung, lief „Wild-West" wie immer. Aber als man nach der Vorstellung der Cowboykavalkade die Pferde einsammelte, fehlte Miranda. Herrenlos fand man schließlich ihr Pferd weit vom Zirkus. Miranda ist verunglückt! — hieß es; und man benachrichtigte die Polizei.

Miranda wurde nicht gefunden. Aber fünf Tage später kam eine Nachricht von ihr. Sie hatte sie selbst geschrieben. An Bord der „Queen Victoria". Sie meldete, daß sie mit Mister X. nach Indien reise, als seine Gattin.

(Fortsetzung folgt.)

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 25. Mai 1934

Gleiche Wettbewerbsbedingungen für die deutsche Seeschiffahrt

Gegen staatliche Subventionen - Reorganisation der Großschiffahrt - Außenhandel und Seeschiffahrt

Die Schiffbautechnische Gesellschaft Berlin, die deutsche Zentralstelle für die schiffahrttechnische Wissenschaft veranstaltet vom 23. bis 26. Mai ihre 15. Sommerversammlung in Hamburg und Bremen. Sie hat für die Veranstaltung gerade die beiden Hansestädte als Tagungsort gewählt, um an den großen Aufgaben dieser deutschen Welthandelsplätze im Arbeitsplan des Dritten Reiches auch ihrerseits mitzuarbeiten.

Gestern vormittag eröffnete der Vorsitzende der Schiffbautechnischen Gesellschaft, Geh. Regierungsrat Professor Dr. ing. e. h. Schütte in der Aula der Technischen Lehranstalten Hamburg die 13. Sommerversammlung der Gesellschaft mit einem Dank an die an den Vorbereitungen beteiligten Schiffbautechniker in Hamburg.

Er konnte unter den Anwesenden besonders begrüßen die Vertreter des Reichswehrministeriums, den Chef der Reichsmarineleitung und der Hamburger Landesregierung. Ministerialrat Burkowitz vom Reichsverkehrsministerium dankte der Schiffsbautechnischen Gesellschaft im Namen aller vertretenen Reichs- und Staatsbehörden für die Einladung und wünschte der Tagung guten Erfolg.

Dann hieß Senator Witt die Schiffbautechniker aus dem Reiche in Hamburg willkommen und überbrachte ihnen die Grüße des Senats.

Der Vorsitzende erteilte hierauf Prof. Dr. Ing. Schnabel, Berlin, das Wort zu seinem Vortrag über „Schwingungen beim Stapellauf des Motorschiffes „Caribia". Der Vortragende stellte die bei den sehr sorgfältig auf Veranlassung der Schiffsbautechnischen Gesellschaft ausgeführten Stapellaufmessungen, über die er zum Teil schon im Jahrbuch der Gesellschaft von 1934 berichtet hatte, die bei den Versuchen tatsächlich ermittelten Schwingungsmessungen den theoretisch errechneten Werten gegenüber. Der interessante Vortrag wurde wirkungsvoll unterstützt durch eine Reihe von Lichtbildern.

In dem zweiten Votrag „Das Schiffbautechnische Laboratorium der Technischen Staatslehranstalten für Hamburg im Dienste der Stabilitäts-Forschung" von Marinebaurat a. D. Dr. Ing. von den Steinen sprach dieser über die Aufgaben und die Arbeitsweise dieser für die Schiffsbauforschung wichtigen Anstalt, deren Untersuchungen auch von der Schiffbautechnischen Gesellschaft tatkräftig unterstützt werden. Im Anschluß an die Vorträge besichtigten die Teilnehmer an der Tagung das Schiffbautechnische Laboratorium in den Staatslehranstalten und begaben sich darauf in den Bürgermeistersaal des Rathauses, wo der Präsident der Behörde für Wirtschaft, Dr. Schlotterer, über

„Die Stellung der Seeschiffahrt und Seehäfen im Dritten Reich und ihre Bedeutung für die Deutsche Wirtschaft."

sprach.

Er führte einleitend aus, daß man sich in Hamburg besonders ernste Gedanken über diese beiden Zweige des Deutschen Volks- und Wirtschaftsleben mache. Das neue Deutschland habe politisch, wirtschaftlich, kulturell so gewaltige Aufgaben zu lösen, daß es sich bei seinem Weg in die Zukunft nicht mit unnötigem Ballast aus der Vergangenheit belasten könne und dürfe. Nur das habe im neuen Deutschland Lebensberechtigung, was dem Ganzen in Zukunft wichtige unentbehrliche Kräfte zuführe, was dem Reich Arbeitsinstrumente für seine künftigen Aufgaben liefere.

„Ist nun Deutschlands Außenhandel und Schiffahrt toter, nutzloser Ballast der Vergangenheit oder lebensspendender Garant deutscher Zukunft?" Daß Außenhandel und Schiffahrt notwendig sind, ist gerade während der letzten Monate stärker denn je in das öffentliche Bewußtsein getreten. Beim Kampf zwischen dem Prinzip einer wirtschaftlichen Abschließung vom Ausland und dem Prinzip eines auf dem Weltmarkt vertretenen Deutschland handelt es sich aber nicht nur um eine wirtschaftliche, sondern auch um eine politische und geistige Frage. Man kann die Autarkie der Wirtschaft nicht trennen von der Autarkie der Politik, des Geistes und der Kultur. Der Wirtschaft wohnt, wenn sie richtig geformt ist und von den richtigen Menschen getragen wird, eine starke politische, geistige und kulturelle Kraft inne. In einer von der Welt abgeschlossenen Isolierkammer vermöchte Deutschland, das deutsche Volk, der deutsche Mensch, weder geistig noch kulturell oder wirtschaftlich zu leben.

Wir brauchen bei unserem nationalen Schöpfungsprozeß die Anregungen und Anstöße, die von außen kommen; wir müssen auch wirtschaftlich im Interesse der Entfaltung unserer Kräfte und der Sicherung einer richtigen Bedarfsdeckung einen Rückhalt an den wirtschaftlichen Quellen des Auslandes haben.

Wenn man uns mit der Behauptung kommt, daß nur das Volk seine Eigenart behaupten könne, das sich vollkommen vom ausländischen Einfluß abschließe, so ist darauf zu sagen: fremder Einfluß raubt nur schwachen, haltlosen Völkern ihre Eigenart. Gesunde, junge, kräftige Völker gestalten fremde Gaben und Einflüsse immer ihrem Wesen, ihren Bedürfnissen gemäß, bevor sie diese Einflüsse sich und ihrem Lebensprozeß einverleiben. Solange also das deutsche Volk in seinem Denken und Fühlen gesund ist, solange es biologisch kräftig ist, bringt ihm eine Aufgeschlossenheit gegenüber dem Ausland nicht nur keine Gefahren, sondern großen politischen, geistigen, wirtschaftlichen Nutzen; ist diese Aufgeschlossenheit sogar notwendiges, unentbehrliches Unterpfand einer großen deutschen Zukunft, einer Fortführung unserer guten geschichtlichen Traditionen.

Vom Standpunkt eines solchen politischen Ideals aus muß

Außenhandel und Schiffahrt

notwendig eine wichtige Rolle zufallen. Außenhandel und Schiffahrt werden hier zu Garanten dieses politischen Ideals des neuen nationalsozialistischen Deutschlands.

Damit wächst die Aufgabe von Außenhandel und Schiffahrt über eine rein private, kaufmännische, wie man sie manchmal nur gesehen hat, hinaus und wird zu einer nationalen gesamtwirtschaftlichen Aufgabe. Als Volk, das Anspruch auf Weltgeltung erhebt und zwischenvölkischen Gedanken- und Güteraustausch will, sind wir Handels- und Schiffahrtsvolk. Dabei wird es aber notwendig, nach außen hin auch die Grenzen unserer Handels- und Schiffahrtsbetätigung, die nicht ungemessen sein darf, festzustecken. Wir sind weder ein reines Bauern-, noch ein reines Industrie-, oder Handels- und Schiffahrtsvolk.

Der Lebensstrom von Außenhandel und Schiffahrt muß sich organisch in den Gesamtlebensprozeß unserer Nation einordnen, muß kräftespendend für die übrigen Glieder wirken.

Unsere deutsche Außenhandels- und Schiffahrtspolitik ist daher nicht ungebunden, imperialistisch, über alle Grenzen strebend; sie ist vielmehr boden- und nationalgebunden.

Außenhandel, Einfuhr und Ausfuhr sind nicht Selbstzweck, nicht Objekt für ungemessene Expansionsbestrebungen einzelner, nicht Boden für eine sogenannte Eroberung des Weltmarktes durch Deutschland.

Unsere Einfuhr hat die Aufgabe, die Lücken der deutschen Bedarfsdeckung zu schließen, und unsere Ausfuhr muß lediglich so groß sein, daß sie uns die Bezahlung der Einfuhr und die Erfüllung unserer Verbindlichkeiten ermöglicht. Hier liegen die Grenzen unserer Außenhandelsbestrebungen und damit auch die Grenze unserer Schiffahrtbetätigung.

Niemals darf also unsere Schiffahrt die Rückverbindung zur Heimat, zur deutschen Binnenwirtschaft verlieren. Diese Erkenntnis läßt uns vor aller Welt feststellen, daß unserer deutschen Seehäfen- und Schiffahrtspolitik auch in Zukunft keine imperialistischen, expansionistischen Ziele verfolgen wird.

Unsere deutsche Schiffahrt und unsere Seehäfen sind immer noch weit davon entfernt, mit dem Ausland auf dem Boden der

gleichen Wettbewerbsbedingungen

— weiter geht unser Ziel nicht — zu konkurrieren. Auf deutscher Seite muß noch mit Tarifen gearbeitet werden, die bei weitem nicht die Selbstkosten decken und auf die Dauer zu unhaltbaren wirtschaftlichen Verhältnissen führen. Es ist Tatsache, daß heute Schiffahrt und verwandte Vorrichtungen in fast allen Ländern der Erde Verlustbetriebe sind. Auch die Hafenbetriebe sind in allen Ländern zu reinen Verlustbetrieben geworden. — Deutschland hat gezeigt, daß es dieser Entwicklung nicht mehr untätig zusieht. Durch die Reichsbeihilfe ist es gelungen, der deutschen Schiffahrt wieder den Anteil an der Weltschiffahrt zurückzuholen, der ihr auf Grund ihrer Leistungsfähigkeit und auf Grund der Größe unseres Außenhandels mindestens gehört.

Deutschland bekennt sich sowohl für seine Schiffahrt, wie für seine Häfen, ebenso wie für seine sämtlichen Außenhandelspositionen, zum Prinzip eines sauberen, geregelten Wettbewerbs auf der Basis klarer, offenliegender Wettbewerbsbedingungen. Wir fühlen uns mit unserer leistungsfähigen Schiffahrt und unsern persönlichen und natürlichen Voraussetzungen bei einem solchen freien, von Mißbräuchen und Unlauterkeit verschonten Wettbewerb wohl geborgen. Der Starke braucht einen wirklichen Wettbewerb nicht zu fürchten. Dabei sind unsere Absichten so ehrlich, unsere Bestrebungen so real, begrenzt und vom Willen zum Leben und lebenlassen der Anderen getragen, daß auch eine

Verständigungsbasis zwischen Deutschland und anderen schiffahrts- und handelstreibenden Nationen,

insbesondere den kleinen europäischen Völkern des Nordens und Westens ohne Weiteres gegeben ist. Voraussetzung für eine solche Verständigung ist: Achtung der natürlichen Gegebenheiten, Verzicht auf künstliche Eingriffe und Experimente, eine Preispolitik, die auf weitere Unterbietungen verzichtet und auf normale, Selbstkosten deckende Tarife hinstrebt. Allen Versuchen, das natürliche Gleichgewicht in der Hafen- und Schiffahrtsentwicklung der europäischen Länder zu zerstören, wird Deutschland einen energischen Widerstand entgegensetzen, während es umgekehrt freudig die Hand zur Rückkehr zu normalen Verhältnissen bietet.

Deutschland lehnt also auf dem Gebiet der Seehafen- und Schiffahrtspolitik eine politik staatlicher Subventionierung, künstlicher Beeinflussung des natürlichen, wirtschaftsvernünftigen Verlaufs der Dinge ab. Unser Ruf nach aktiver Schiffahrtspolitik, als deren wichtigste Bestandteile die Reorganisation der Groß-Schiffahrt, die Förderung des Neubaues und Umbaues von Seeschiffen anzusehen sind, kann nur unter diesem Gesichtspunkt verstanden werden.

Der Neubau und Umbau unserer Schiffe, für den wir uns die finanziellen Voraussetzungen zu schaffen bemühen, verfolgt lediglich das Ziel einer Verbesserung und Modernisierung unserer Handelsflotte. — Mit der fortschreitenden Technik wachsen die wirtschaftlichen Möglichkeiten, steigen aber auch die Anforderungen. Gerade in der Schiffahrt darf das Fortschreiten der Technik, das hier besonders ausgeprägt und erkennbar ist, nicht gehemmt werden. Unsere Handelsflotte wird entweder modern sein, oder sie wird überhaupt nicht sein. So ist gerade dem Schiffbau im Rahmen der neuen Schiffahrtspolitik ein großer Raum zugewiesen. Eine unserer Hauptstärken, die wir bisher im Wettbewerb einsetzen konnten, war unsere Schiffbautechnik, war das, was unsere Erfinder, Konstrukteure, Techniker, Facharbeiter an Wissen und Können darboten. Dieses Gut bieten wir, wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft der ganzen schiffahrtstreibenden Welt dar. Wir wollen es aber in hervorragendem Maße unserer eigenen Schiffahrt zugänglich machen.

Wie in so vielen Bezirken unseres Volks- und Wirtschaftslebens ist auch in der Schiffahrt eine gewisse Erstarrung in der Arbeitsweise eine Schematisierung eingetreten. Wir haben die „Verapparatung", für die die Konzernbildung nur die äußere Form darstellt.

Zum Schiffahrttreiben gehört eingehende, bis ins Kleinste gehende Kenntnis der Fahrtgebiete, gehört Wissen um alle politischen, wirtschaftlichen, sozialen Gegebenheiten des Bezirks, den man mit seinen Schiffen erschließt, d. h., daß ein Schiffsmann, ein Reeder, in die Tiefe, nicht in die Breite arbeiten muß. Wir müssen also in der deutschen Schiffahrt zu Organisationsformen kommen, welche das „in die Tiefe arbeiten" gewährleisten und an Stelle eines Apparates mit schematischen Geschäftsbedingungen eine Legion erfahrener Persönlichkeiten mit ihren Beziehungen und Erfahrungen auf das zu bearbeitende Gebiet loslassen.

Für die Leistungsfähigkeit unserer deutschen Schiffahrt wird entscheidend sein, welcher Geist in ihr von Führung bis Gefolgschaft herrscht, wie insbesondere auch das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Leitung und Mannschaft sein wird. Wirtschaft ist Persönlichkeitsleistung, — in keinem Bezirk unserer Wirtschaft trifft dies mehr zu als in der Schiffahrt. Und von einer solch aufgebauten deutschen Schiffahrt wollen wir dann die Brücke schlagen zu den übrigen Völkern.

Wir treten ein für eine

friedliche Zusammenarbeit zwischen den Schiffahrtsvölkern,

die sich frei hält von Bevormundungen und Einschnürungen. Unser Wunsch ist, daß die Schiffahrt aller Länder nach gemeinsamen Spielregeln und unter gleichen sauberen Wettbewerbsbedingungen ihre Bemühungen zum Segen der Völker und Wirtschaften weitertreibt. Nie wird der deutsche Staat ein anderes Ziel verfolgen als dies, einem

Wettbewerb der Leistungen

zum Durchbruch zu verhelfen und Deutschlands Außenhandel und Schiffahrt die Wettbewerbsbedingungen zu verschaffen, die sie für ihre kraftvolle weitere Existenz gebrauchen. Von dieser Kenntnis muß auch die Zusammenarbeit zwischen den deutschen Reedereien und den deutschen Seehäfen, für die bereits hoffnungsvolle Anzeichen vorliegen, bestimmt sein. Auch hier soll das Prinzip einer durch vernünftige Wettbewerbsbedingungen geregelten Aufgaben- und Arbeitsteilung herrschen.

Deutschlands Schiffahrt und Seehäfen sind heute die großen Verpflichtungen auferlegt, bewußter und uneigennütziger Diener des Ganzen, darüber hinaus aber Treuhänder der anderen Völker zu sein. Im Geiste des Führers und seiner friedlichen Bestrebungen gilt es, an die Einlösung dieser Verpflichtungen heranzugehen.

Die deutschen Chemiker am Rhein

Beginn des großen Chemiker-Kongresses in Köln — Aufgaben der Chemie im neuen Staat: Verbreiterung der heimischen Rohstoffgrundlage, Erweiterung des deutschen Ernährungsspielraums — Ehrungen bahnbrechender deutscher Chemiker

Köln steht seit Tagen im Zeichen der Chemie. In den Straßen und Gassen flattern die Hakenkreuzfahnen und violettfarbenen Farben des Vereins Deutscher Chemiker. Aus allen Teilen des Reiches sind über zweitausend Chemiker herbeigeeilt, um dem großen alljährlich wiederkehrenden Kongreß der deutschen Chemie — der wissenschaftlichen wie der praktischen — beizuwohnen. Nachdem der Pfingstmontag die Teilnehmer auf einer Grenzlandfahrt gen Westen geführt hatte, begann am darauffolgenden Tage die eigentliche Hauptversammlung mit einem Begrüßungsakt in der großen Halle des Kölner Messegeländes, der durch die Anwesenheit des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, und vielen anderen hervorragenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens eine besonders festliche Note erhielt.

Der Mittwoch brachte den Eintritt in die fachlichen Erörterungen. An den Beginn der allgemeinen Sitzung dieses Tages waren Ehrungen gestellt, die bahnbrechenden deutschen Chemikern zuteil wurden. Mit der Ehrenmitgliedschaft des Vereins wurde einer der führenden Männer der Kali-Industrie, Dr. Dr. W. Feit-Berlin, bedacht. Die Liebig-Denkmünze erhielt Prof. Dr. Dr. F. Flury-Würzburg, der die Grundlagen schuf, auf denen sich nicht nur der Gesundheitsschutz in gewerblichen Betrieben, sondern auch die Schädlingsbekämpfung und vor allem der zivile Luftschutz aufbauen. Die Adolf-Bayer-Denkmünze wurde Prof. Dr. R. Kuhn-Heidelberg für bahnbrechende Untersuchungen auf dem Gebiete der organischen Chemie verliehen. Mit der Verleihung der Emil-Fischer-Denkmünze wurden Dr. F. Mietzsch und Dr. H. Mauß, Elberfeld, ausgezeichnet, die in jahrelangen mühsamen Versuchen das, neue führende deutsche Malaria-Heilmittel „Atebrin" geschaffen haben, das die Behandlung der Malaria auf eine vollständig neue Grundlage stellt.

Die Festsitzung brachte weiter bemerkenswerte Vorträge über den Niederrhein im Wandel der Zeiten (Prof. Dr. Kallen-Köln) und über deutsches Führertum im Betrieb (Prof. Dr. Friedrich-Clausthal). Vorträge, die beweisen, wie sehr der Verein über den engeren Rahmen seiner fachlichen Interessen hinaus an den Problemen des deutschen Lebensraumes und der Neugestaltung der deutschen Zukunft Anteil nimmt.

Außerordentlich interessante Mitteilungen machte Dir. Dr. Leysieffer über

die Erzeugung von Grundstoffen aus deutschen Rohmaterialien,

z. B. aus Holz, Milch und Steinkohlenteer. Die Entwicklung dieser Kunststoffe, die in der Vorkriegszeit noch so gut wie unbekannt waren und sich in wenigen Jahren Eingang in unzählige Verwendungsgebiete verschaffen konnten, ist ein typisches Beispiel dafür, wie die Chemie nicht nur die Rohstoffgrundlage unseres Landes zu verbreitern vermag, sondern wie sie auch, indem sie den verarbeitenden Industriezweigen vollkommen neuartige Möglichkeiten in die Hand gibt, Tausenden von Volksgenossen Lohn und Brot geben kann. Vermag so die Chemie, wie an diesem kleinen Ausschnitt gezeigt werden konnte, neue Arbeitsmöglichkeiten für die Volksgenossen zu erschließen, so ist sie imstande, Lücken in unserer heimischen Ernährungsbilanz auszufüllen. Solche Lücken klaffen augenblicklich auf dem Gebiet der Eiweiß- und Fettversorgung. Sie zu schließen, ist der Zweck aller Bestrebungen, die darauf gerichtet sind,

die Sojabohne, jene für Millionen des Fernen Ostens unentbehrlichste Feldfrucht, auch in Deutschland einzubürgern.

Enthält doch außer der Erdnuß kein Samen so viel Fett (15 bis 24 Prozent) und Eiweiß (35 bis 49 Prozent), und dies im Vergleich zu anderen Hülsenfruchtsamen, in Gestalt von Kasein, also in äußerst leicht verdaulicher Form. Soja war bisher eine der billigsten Oelquellen für die Margarineherstellung, daher die ungeheure Einfuhr, die 1932 rund 1,2 Millionen Tonnen betrug. An den niedrigen Einfuhrpreisen scheiterten bisher alle Bemühungen, den Soja-Anbau in Deutschland einzuführen. Der Wechsel in den politischen Anschauungen hat darin grundlegend Wandel geschaffen. Wir müssen danach trachten, die für Soja bisher an das Ausland ohne Gegenleistung gezahlten Devisen (allein für Sojabohnen über 100 Millionen RM) unserer Wirtschaft zu erhalten. Nach Mitteilungen von Prof. Dr. H. H. Franck, Berlin, ergibt sich die Notwendigkeit, etwa 1 bis 2 Millionen Hektar für einen verstärkten Oelsaatanbau zur Verfügung zu stellen. Bei einer Million Hektar und bei 20 Prozent Fettausbeute kann bereits ein Oelwert von 400 000 Tonnen erzielt werden, der etwa der Hälfte des Oelwertes des gegenwärtigen Einfuhrüberschusses an Fetten entspricht. Außerdem aber bestehen gewisse Möglichkeiten, die Oelerzeugung und die Fasergewinnung in der Leinsaat zu vereinen.

Nach Mitteilungen von Prof. Dr. G. Sessous-Gießen ist Bedingung für einen erfolgreichen Anbau der Soja die Auffindung solcher Sorten, die bei genügend kurzer Wachstumszeit zufriedenstellende Erträge liefern. Ein großzügig in diesem Jahr über das Reich verteilter Sortenversuch wird Klarheit über den Aktionsradius der im Handel befindlichen Sorten liefern. Die neuerdings mit einem riesigen Sortenmaterial arbeitende und staatlich unterstützte Züchtung dürfte in nicht allzuferner Zeit allgemein brauchbare Varietäten aufgefunden haben.

Der erste Kongreßtag brachte weiter bemerkenswerte Mitteilungen über neue Anwendungen der Kinematographie in der Forschung (Prof. Dr. J. Eggert-Leipzig), über die Bedeutung der Kunstseide für die nationale Wirtschaft (Dr. K. Götze-Elberfeld) und über die Mitwirkung des Chemikers bei der Lösung von Problemen des Metallschutzes (Dr.-Ing. Tödt-Berlin).

Uebersee-Reederei A.-G., Bremen

Verlustabschluß

Im Berichtsjahr wurde D. „Rhön" erst Mitte Juli wieder in Fahrt gesetzt und bis zum Jahresschluß in Fahrt gehalten, obwohl die Frachtraten immer noch außerordentlich niedrig waren und eher noch weiter zurückgingen. Nur mit Hilfe der Maßnahmen der Regierung und durch ein Abkommen mit den Hauptgläubigern, stillzuhalten und auf einen Teil ihrer Forderungen zu verzichten, war es möglich, den Betrieb fortzuführen.

Dieser Verzicht auf einen Teilbetrag der Verpflichtungen erscheint in der Verlust- und Gewinnrechnung mit 30 107 RM. Die Roheinnahme belief sich auf 16 329 RM. Außerordentliche Erträge erbrachten 7 791 RM.

Steuern und Gehälter erforderten 26 065 RM, soziale Abgaben 3 389 RM, Zinsen 1 601 RM und sonstige Ausgaben 605 RM. Aufwendungen gem. § 260 a/3 Z. 6 HGB. sind nach dem Geschäftsbericht nicht gemacht worden.

Nach Abschreibungen, die mit 24 827 RM auf Seedampfer nur in mäßiger Höhe vorgenommen wurden, verbleibt ein weiterer Verlust von 1 147 RM, um den sich der Verlustvortrag aus 1932 auf 27 161 RM erhöht.

Die Bilanz weist bei einem Grundkapital von 75 000 RM und 3 312 Rückstellungen Anleiheverpflichtungen in Höhe von 200 945 RM, Verbindlichkeiten aus Leistungen von 11 276 RM und 5 124 RM Bankverbindlichkeiten aus.

Dampfer stehen mit 255 000 RM zu Buch, Utensilien als Merkposten mit 1 RM. Die Bestände sind mit 4 626 RM bewertet. Rechnungsabgrenzungsposten belaufen sich auf 7 627 RM, Kasse und Postscheckguthaben auf 542 RM.

Falls das laufende Geschäftsjahr eine Wiederbelebung des internationalen Güteraustausches bringe, dürften auch für die Frachtschiffahrt bessere Zeiten wiederkehren.

Die Generalversammlung, in der 2 260 RM Vorzugs- und 38 460 RM Stamm-Aktien vertreten waren, genehmigte einstimmig den Abschluß für 1933 und wählte Dr. Lemke wieder in den Aufsichtsrat. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Lemke des verstobenen Mitbegründers der Uebersee-Reederei AG. und Aufsichtsratsmitgliedes, Herrn Hinrich Janßen, in ehrenden Worten.

Glashüttenwerke Holzminden AG., Holzminden-Weser

Die Gesellschaft, die für 1932 mit 62 225 RM Verlust abschloß, der sich durch übernommenen Gewinnvortrag auf 60 454 RM ermäßigte, hat, wie verlautet, das am 31. Dezember 1933 abgelaufene Geschäftsjahr mit einem kleinen Ueberschuß abgeschlossen, der voraussichtlich in voller Höhe zu Abschreibungen verwandt werden soll. Der Geschäftsgang habe sich etwas gebessert und zeige auch im laufenden Jahre eine Belebung.

Eisenhüttenwerk Thale. Bei dem Eisenhüttenwerk Thale ergibt sich nach Abschreibungen von 470 275 RM gegen 349 039 RM ein Ueberschuß von 959 019 RM, durch den sich der vorgetragene Verlustsaldo von 2 294 656 RM auf 1 335 637 RM vermindert. Die Umsätze im neuen Jahr weisen gegenüber 1933 eine nicht unerhebliche Steigerung auf. Auch der Auftragseingang zeigt eine erfreuliche Entwicklung.

Die dänische Nationalbank

über den Zahlungsverkehr mit dem Auslande

Kopenhagen, 24. Mai. Die dänische Nationalbank hat der Presse eine Erklärung abgegeben, in der sie darauf hinweist, daß Zahlungen ins Ausland ein Valutenattest oder eine besondere Genehmigung der dänischen Nationalbank voraussetzen. Auch die Unterhaltung von Guthaben im Auslande ist nur mit besonderer Zustimmung der Nationalbank zulässig.

Internationales Bankensyndikat für China?

Shanghai, 24. Mai. Als Ergebnis von Verhandlungen zwischen dem französischen Handelsattaché und der Nankingregierung wird ein Plan für den Aufbau eines internationalen Bankensyndikats ausgearbeitet. An dem Syndikat sollen sich Banken Rnglands, Amerikas, Frankreichs, Italiens und Belgiens beteiligen. Das Syndikat soll vor allem chinesische Handels- und Industrieunternehmungen finanzieren. Es wird auch an eine Zusammenarbeit des Syndikats mit chinesischen Finanzinstituten gedacht.

Auftauung deutscher Forderungen in Chile

Der Banco Central de Chile veröffentlichte Mitte April in den Hauptzeitungen des Landes, daß er sämtliche Schuldner in Chile, die Beträge bis zu 1000 RM nach Deutschland zu entrichten haben und diese vorschriftsmäßig bei der Centralbank anmeldeten, nunmehr auffordert, den Gegenwert in chilenischen Pesos zum Kurse von 0,2528 RM je chilenischen Peso einzuzahlen. Da nach einem Bericht des dem deutschen Wirtschaftsverbandes für Süd- und Mittelamerika bereits einige Beträge aus Salpeterverkäufen in Deutschland bei der Reichsbank zur Liquidierung eingefrorener chilenischer Verpflichtungen eingezahlt worden sind, steht zu hoffen, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit die gesamten deutschen Außenstände unter 1000 RM ausgezahlt werden können.

Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin

Die o. GV. genehmigte den bekannten Abschluß für 1933. Nach Ueberweisung von 200 000 (100 000) RM an den Pensions- und Unterstützungsfonds wird der Restgewinn von 17 222 (15 588) RM wieder vorgetragen. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

Wie vom Vorstand in Ergänzung des Geschäftsberichts ausgeführt wurde, zeigt die Entwicklung der Wirtschaftslage in den Ländern des Arbeitsbereiches der Bank in den ersten Monaten des laufenden Jahres zum Teil ein etwas freundlicheres Bild. Dies habe für die Bank auch eine Steigerung der Erträge im Gefolge gehabt. Aber daraus heute schon eine Voraussage für das Endergebnis des laufenden Jahres abzuleiten, sei um so weniger am Platze, als sich die Währungen des Arbeitsbereichs zum Teil leider weiter verschlechtert hätten. — Im Zusammenhang mit der Feststellung, daß in Argentinien bei der amtlichen Devisenzustellung die Lieferungen derjenigen Länder bevorzugt wurden, mit denen Argentinien besondere Verträge abgeschlossen hatte, wurde betont, daß es dringend an der Zeit sei, daß auch Deutschland bald zu neuen Abmachungen mit Argentinien komme. Die Benachteiligung in der Devisenzuteilung werde in Deutschland um so stärker empfunden, als die Handelsbilanz mit Argentinien nach der deutschen Statistik fortfahre, für Argentinien aktiv zu sein.

Krähnholmer Baumwollmanufaktur (Reval). Die Krähnholmer Manufaktur für Baumwollfabrikate hat das Jahr 1933 mit einem Reingewinn von rund 0,14 Mill. Kr. abgeschlossen gegen 0,21 Mill. Kr. im Vorjahr. Das Anlagevermögen der Gesellschaft ist in der Abschlußbilanz mit rund 50 Mill. Kr. ausgewiesen, denen ein Amortisationskapital von rund 42 Mill. Kr. gegenübersteht. Das Grundkapital beträgt 12,0 Mill. Kr. und die Reserven 0,6 Mill. Kr. Waren und Materialien stehen mit 3,26 Mill. Kr. (3,67 i. V.), Debitoren mit 2,22 (2,86) Mill. Kr. und Kreditoren mit 2,27 (2,45) Mill. Kr. zu Buch. — Der Umsatz berifferte sich auf 6,5 Mill. Kr. und war wertmäßig auf der Höhe des Vorjahres, wobei indessen zu berücksichtigen ist, daß der Goldwert der Krone Ende Juni um 35 Prozent gesenkt worden ist.

SPORT DER BZ

Bremer Hockey-Saison 1933/34

Bremen verteidigt den Ruf als Hockeyhochburg erfolgreich / Bedeutend verstärkter Spielverkehr mit auswärtigen Mannschaften / Ausgeglichenere Spielstärke bei den Damen / Nachwuchssorgen

Wieder ist eine, diesmal für Bremen ganz besonders ereignisreiche Hockey-Saison zu Ende. Ein bedeutend erstarkter Spielverkehr mit auswärtigen Mannschaften, der durch das Erscheinen einer großen Auswahl der besten deutschen Klubs auf dem Wahrer Osterturnier und der gleichfalls erschienenen besten Mannschaft Dänemarks, Orient. Hockeyclubben Kopenhagen, und dem spanischen Meister de Campo, Madrid, seine Krönung fand, zeigte, daß unsere Bremer Klubs ein gut Stück vorangekommen sind.

Der **Club zur Wahr** schlug in der vergangenen Saison Uhlenhorst und Harvestehude sowie weitere Hamburger Mannschaften, Etuf Essen und der Bonner 1. HC. mußten gleich dem MSC, München und dem spanischen Meister de Campo, Madrid, die Ueberlegenheit der Wahrer anerkennen. Einen fabelhaften Abschluß bildeten dann die klaren Siege gegen Kopenhagen und gegen die englische Elf Bournemouth auf dem Kopenhagener Pfingstturnier. Was bedeuten da die Niederlagen gegen THC. 99 Berlin, den BSW. und gegen den DHC. Hannover. Die Bremer haben ihren hervorragenden Platz in der Spitzengruppe des deutschen Hockeysports gut verteidigt und sich darüber hinaus gegen den Ansturm der nachdrängenden Bremer Klubs, wenn auch teilweise in schweren Kämpfen, erfolgreich behauptet. Der **MTV.** v. 75 eröffnete die Saison mit ungemeiner Forsche. Nach einem Unentschieden gegen die Wahr und einem verdienten Sieg gegen Uhlenhorst in Hamburg mußte der größte Teil der Bremer Klubs während der vergangenen Spielzeit die Ueberlegenheit der Turner anerkennen. Die Turner überstanden eine vorübergehende Schwächeperiode, hervorgerufen durch häufige Ersatzeinstellungen, recht gut, obgleich das verschiedentliche Fehlen Lüllmanns, der in den Spielen des norddeutschen Nachwuchses die Bremer Farben mit dem Wahrer Menke jun. vertrat, nicht leicht zu überbrücken war. Leider konnten die Turner eine 2:4-Niederlage gegen Hann. SV. v. 78 aus dem Herbst im Frühjahr gegen den HC. Döhren mit 3:0 nicht ganz übergezogend wettmachen. Höher ist schon der knappe, aber sichere 1:0-Sieg gegen den spielstarken ASC. Leipzig auf dem Wahrer Osterturnier zu bewerten.

Dicht auf den Fersen folgt den Turnern deren Sonnenkind, der HC. Horn, gegen den sich die Schwarzweißen in der vergangenen Saison nicht durchzusetzen vermochten. Die Horner waren in dieser Serie allerdings recht unbeständig in ihren Leistungen. Einmal von ungeheurer Kampfkraft, ein andermal vollkommen auseinandergefallen. Die Elf hat Nerven. Hoffentlich schaffen sie in der Sommerpause durch eifriges Training die nötige Beständigkeit. Unentschieden, meistens tatlos, verlief der größte Teil der Begegnungen mit auswärtigen Clubs. So sind besonders die torlosen Begegnungen mit dem HSV. v. 78 Hannover und dem DSC. Hannover zu beachten. Dazu kommt das wertvolle 1:1 gegen den Bonner THC. Gegen den Rostocker THC. langte es nur zu einem 1:2, da die Elf sich wieder einmal nicht einig war . . . schade! Gegen Bremens Vereine stritt man mit wechselndem Erfolge. Der **Bremer HC.** hatte seine Mannschaft in der letzten Saison stark verjüngt und geriet demzufolge zunächst etwas ins Hintertreffen. Nach und nach aber wurde das Spiel der Elf produktiver, da sich besonders der junge Sturm von Spiel zu Spiel besser entwickelte. Wenn die jungen Spieler die nötige Spielreife erworben haben, werden die Rotweißen im Kampf um die Spitze ein ernstes Wort mitreden. Vorbildlicher Eifer, eine wunderbare Platzanlage und eine reiche Spielerauswahl werden das Heer „aufwärts" der Oberneuländer fördern. Während man gegen die Turner nur negativ kämpfte, mußten sich die übrigen Bremer Mannschaften des öfteren den Rotweißen beugen. Gegen auswärtige Vereine wurde häufig, aber bei der Jugend der Elf meistens mit nur geringem Erfolg gekämpft. Das wird sich bei dem steten Vorankommen des BSC. in der kommenden Saison bestimmt ändern. Leider mußte die Elf gerade in auswärtigen Begegnungen auf einen Teil ihrer besten Spieler verzichten, so konnten Niederlagen gegen Harvestehude und die Uhlenhorster Klipper (nach einem 5:0-Sieg über die Hamburger im vorletzten Spiel folgte eine 1:5-Niederlage auf dem Wahrer Osterturnier) nicht ausbleiben. Nicht ganz verdient war die knappe 1:2-Niederlage gegen den DSC. Hannover, die durch einen 3:1-Sieg über Döhren wieder wettgemacht wurde.

Der **Weser-SC.** kämpfte fast die ganze Saison recht unglücklich. Die ausgezeichnete Hintermannschaft arbeitete in zahlreichen Begegnungen überlegene Spiele heraus und immer wieder scheiterte es an dem kläglichen Versagen des Sturmes. Erst als die Saison sich dem Ende zuneigte, trat, viel zu spät, ein Umschwung ein. Es reichte gerade noch, den MTV. v. 75 und den HC. Horn mit zwei recht unerwarteten 3:1-Niederlagen zu bedenken. Schade, daß der Geist, der die Mannschaft in diesen letzten Spielen beherrschte, in der Hauptspielzeit fehlte. Sind diese vor Torschluß erfochtenen Siege auch vorsichtig zu bewerten, so werden sie aber doch den Weserianern die Kraft zu einem ausdauernden Sommertraining geben und zu einer mutvollen Wiederaufnahme der kommenden Spielzeit ermuntern.

Unter neuer Flagge segelt der **Hanseatische Hockeyclub**, der sich jüngst dem **SVgg. Blauweiß** angeschlossen und somit auch den letzteren Namen angenommen hat. Gerade diesen kleinsten Bremer Klub hatte eine Krise stark mitgenommen. Eine Krise, die aber dank der aufopfernden Mitarbeit aller Aktiven als überwunden betrachtet werden darf, denn mit Freude konnte man in den letzten Spielen der Blauweißen eine stete Formverbesserung bemerken. Der günstig gelegene Platz wird dem rührigen Klub manche alten Kameraden wieder und neu hinzubringen.

Man hatte sich daran gewöhnt, den HC. Delmenhorst mit zu den Bremer Vereinen, in engster Zugehörigkeit, zu rechnen. Aber leider wurden die Linoleumstädter immer seltenere Gäste. Bedauerlich, denn die Delmenhorster gehörten stets mit zu den führenden Klubs im bremischen Hocken. Während sich im Herbst noch spannende, von wechselndem Erfolg getragene Begegnungen mit den Bremer Vereinen abwickelten, trat im Frühjahr eine große Pause ein, die erst durch einen überraschenden 3:3-Erfolg in Braunschweig gegen den Braunschweiger HC., der eine hervorragende Erfolgsserie hinter sich hatte, ein Ende fand. Hoffentlich hören wir in der kommenden Saison wieder mehr von ihnen.

Die Provinz fand eine überraschend gute Vertretung im VfB. Oldenburg, dem ein regerer Spielaustausch mit den ersten Mannschaften der Bremer Klubs zu wünschen wäre. Zweimal den Weser-SC. schlagen, das heißt schon etwas. Der Lokalrivale des VfB., der OSC. Oldenburg, ist etwas schwächer, hat aber auch recht nette Einzelkönner in seinen Reihen. In Wilhelmshaven brachte rührige Propaganda einen erfreulichen Aufschwung. Neben einer beträchtlichen Erstarkung des WSC. Frisia ist die Neugründung der Marine-Art.-Hockey-Abteilung und diverser Offiziers- und Schiffsmannschaften erwähnenswert. Vom HC. Spieteroog und dem SV. Varel hörte man in letzter Zeit nur wenig. — Und nun zuletzt, aber spielerisch bedeutend höher rangierend, die Hockeyabteilung des ATS. Bremerhaven. Die Bremerhavener Turner haben es trotz der ungünstigen Spielverhältnisse (stetes Reisen usw.) verstanden, sich wieder einen Schritt vorwärts zu arbeiten. Das mußten neben dem Hanseat. HC. ein großer Teil der Bremer Reservemannschaften erfahren, indem sie gegen die Leute von der Wasserkante den kürzeren zogen.

Bei den Damen

dominierten die Turnerinnen vom **MTV.** Frl. Kruses „Mannen" haben zwar gegen die Vorjahre etwas von ihrer Spielstärke eingebüßt, sie verfügen aber trotzdem noch über ein beträchtliches Können. So waren sie, dank fleißiger, gleichmäßiger und guter Form, den Bremer Mannschaften während der ganzen Spielzeit überlegen. Dabei gab es allerdings oft harte Kämpfe und manches Mal reichte es, bei der anerkannten Verbesserung der anderen bremischen Mannschaften, nur zu einem knappen Erfolg oder auch nur zu einem Unentschieden. Eine Bombenüberraschung brachte das letzte Spiel der Turnerinnen gegen den BSC., das allerdings nicht in stärkster Besetzung mit nicht weniger als 0:5 verloren wurde. Die **BSC.-Damen** kamen im Laufe der Saison, nicht zuletzt durch die aufopfernde Arbeit ihrer Spielführerin, Frl. Tegtmeier, immer mehr in Front und bedrohten die langjährige Vorherrschaft der MTV.erinnen nicht wenig. In den letzten acht (!) Spielen legten „zu Null"-Resultate der Rotweißen ein beredtes Zeugnis von der ausgezeichneten Abwehrarbeit der BSC.-Hintermannschaft ab. Daß auch der Sturm sich dem Rahmen gut anpaßt, beweisen z. B. die letzten Siege gegen Wahr 3:0, MTV. 5:0 und das „Ueberrennen" der Allerdamen auf dem Wahrer Osterturnier mit nicht weniger als 12:0! — Behalten die Oberneuländerinnen ihren vorbildlichen Eifer weiter, so brauchen sie auch in der kommenden Saison keinen Gegner zu fürchten.

Die Damen des **Club zur Wahr** haben sich seit dem Wiederaufleben des Damenhockeys in der Wahr gut entwickelt. Eine gleichbleibende gute Form brachte ihnen nicht nur in lokalen, sondern auch in auswärtigen Spielen recht nette Erfolge. Auch beim Osterturnier der Wahr vertraten sie die Bremer Farben sehr gut. — Der **MTV. v. 75** wußte sich einen guten Mittelplatz zu erhalten. Der beste Erfolg war das in Hannover erfochtene 2:2 Unentschieden gegen Hannovers Bestmannschaft HSV. v. 78. Im übrigen war die Elf meist unbeständig, konnte dann aber im Frühjahr ihre Spielstärke mehr und mehr heben und wird auch in der kommenden Saison wieder stark „dabei sein". — Der **Weser-HC.** kam zunächst gleichfalls infolge Spielerinnenknappheit nicht recht in Schwung, später sorgte die starke Hintermannschaft für günstige Resultate, woran besonders ihre vorzügliche Tormärterin den Löwenanteil hatte. Da die Spielerknappheit inzwischen behoben ist, kann in der neuen Saison an eine günstige Weiterentwicklung gedacht werden.

In Gröpelingen haben die ehemaligen Hanseatinnen in der Spvgg. Blauweiß einen neuen Schaffenskreis gefunden. Wie die Herren kämpfen sie freudig und zäh um den vorenvollen Aufstieg, und man kann mit Freude feststellen, mit Erfolg. Der neue Platz wird auch ihren Mut steigern, so daß auch mit ihnen bald mehr und mehr zu rechnen sein wird. — Leider ging es den immer noch sehr spielstarken Delmenhorsterinnen ebenso wie ihren Herrenspielern. Denn lange Zeit hörte man nichts mehr von ihnen. Das letzte 0:0 gegen die starken BSCerinnen zeigte aber, daß sie immer noch, trotz der langen Pause, recht gut Hockey spielen können. Hoffentlich ist in der neuen Spielzeit über eine regere Tätigkeit der Linoleumstädterinnen zu berichten.

Ihre stärksten Damenmannschaften hatte die Provinz in dem Wilhelmshavener SV. Frisia und in dem Oldenburger VfB., dagegen fielen der Oldenburger Sportclub und der HC. Varel etwas ab. Eine Neugründung einer Damenabteilung führte der ATS. Bremerhaven durch. Bei den vielen Reisen dieses Klubs ein gewagtes Unternehmen, das hoffentlich beste Früchte trägt.

Vom Jugend-Hockey

ist leider nicht viel Erfreuliches zu berichten. Hier müssen die Vereine alle Kräfte und Hebel in Bewegung setzen, um einen günstigen Umschwung zu erzeugen. Hatten noch vor Jahresfrist fast sämtliche Bremer Vereine zumindestens eine, wenn nicht zwei Knabenmannschaften neben einer Jugend-Elf, so verfügen jetzt nur noch der Club zur Wahr über eine Knaben- und der MTV. v. 75 über eine Junioren-Elf.

Es sieht also nicht allzu rosig um den Nachwuchs aus. Darum heißt es hier für die Vereinsleitungen, alle Kräfte einspannen. Es geht um Bremens Hockeyzukunft.

Spielplatz des Westens
Am Sonntag, dem 27. Mai, 16 Uhr:
BSV. – Komet
Vorher Handball: BSV. 1 – Komet 1

Wer setzt sich in der 2. Kreisklasse durch?

Am kommenden Sonntag setzt die Staffel Bremen die Punktspiele fort. Die Spiele der ersten Kreisklasse werden den Abstieg klären. In der zweiten Kreisklasse fällt in Gruppe Neustadt Sonntag die Entscheidung. Auch in den unteren Klassen geht's dem Ende entgegen. Folgende Spiele finden statt:

1. Kreisklasse

Vegesack — Stern

In Vegesack werden es die Sterner nicht leicht haben. Die Vegesacker sind auf eigenem Gelände stets sehr gefährlich. Wir lassen den Kampf offen.

Pfl. — Brinkum

Die Brinkumer werden wieder mit verbissener Energie, die ihnen letztens einen Sieg über Rold. Delmenhorst erringen ließ, den Kampf aufnehmen. Eine Niederlage ist gleichbedeutend mit dem Abstieg.

2. Kreisklasse

Tv. Arsten — Tv. Woltmershausen

Entscheidung in Gruppe Neustadt! Für Arsten genügt ein Unentschieden, während die Pußdorfer gewinnen müssen und zwar mindestens 2:0. Die Woltmershauser werden nur gewinnen können, wenn bessere Leistungen gezeigt werden als am letzten Sonntag, zumal die Arster „Jungs" auf eigenem Gelände kaum zu bezwingen sind. Man muß sich also auf einen Kampf bis zur letzten Minute gefaßt machen.

Wildeshausen — Tv. Huchting

In Wildeshausen werden die Huchtinger kaum Sieg und Punkte einheimsen können.

BTV. — Nordd. Lloyd

Trotz Platzvorteil wird BTV. nichts erreichen können. Wir erwarten einen klaren Sieg „der Schiffer".

Eiche Horn — Tv. Brema

In Horn ist schon mancher Favorit gestrauchelt, daß muß auch Brema bedenken. Die Waller werden ganz groß spielen müssen, wollen sie für die Entendscheidung noch in Frage kommen.

Spiel und Sport 96 — Gut Heil

Der Sieger des Spieles heißt bestimmt Spiel und Sport 96.

Klasse 2

Union Jungliga — Spiel und Sport 1900 Delmenhorst Jungliga; Woltmershausen Jungliga — BSW. Res., Komet Res. — Polizei Jungliga.

Klasse 3

Br. Sportfreunde Res. — Schwachhausen Res. Woltmershausen Res. — Eintracht Res.

Klasse 4

BSW. 2 — Woltmershausen 2. Br. Sportfreunde 2 — BTG. 2. Eintracht 2 — Blauweiß 2. Stern 2 — Brema 2. Werder 2 — Tv. Woltmershausen 2.

Klasse 5

Blauweiß 3 — Eintracht 3. Pfl. 2 — Komet 3. BSW. 3 — BFL. 2. Lloyd 2 — Tv. Woltmershausen 3. Br. Sportfreunde 3 — Union 2.

Klasse 6

Spiel und Sport 96 2 — Tv. Arsten 2. BTW. 2 — Brema 3. MTV. Hastedt 2 — DJK. Roland 2. Schaldsbrück 2 — Eintracht 4.

Klasse 8

BSW. 5 — Schwachhausen 2. Blauweiß 5 — Spiel und Sport 96 3. Br. Sportfreunde 4 — Werder 4. BFL. 3 — Pfl. 3.

Klasse 9

BTG. 4 — Tv. Woltmershausen 4.

Alte Herren-Klasse

BFL. — Komet. Woltmershausen — Spiel und Sport 96.

An den Klassen 7, 10 und 11 finden keine Spiele statt.

Der Sonntagsfußball in Niedersachsen

Spiele um den Aufstieg

Nachdem durch den Erlaß des Reichssportführers der Bezirk Harburg-Wilhelmsburg zum Gau Niedersachsen gehört, greift der Meister dieses Kreises, Borussia Harburg, in die Aufstiegspiele zur Gauliga Niedersachsens ein. Bereits am kommenden Sonntag empfangen die Harburger Borussen auf eigenem Platz den hannoverschen Meister 1897, der am letzten Sonntag die Bremer Polizei mit 4:0 schlug und nunmehr nach diesem zweiten Sieg — zuerst wurde Germania Wolfenbüttel geschlagen — mit vier Gutpunkten an ausschtsreichster Stelle liegt. Germania Wolfenbüttel, Meister des Bezirks Braunschweig und Polizei Bremen, Meister des Bezirks Bremen, haben beide das erste Spiel verloren, liegen also mit 2 Minuspunkten erheblich zurück. Man darf auf das Eingreifen der Harburger Borussia gespannt sein, denn vielleicht stellt diese Mannschaft den zweiten neuen Gauligisten und die Wolfenbütteler Germania und Polizei Bremen müssen auch weiterhin in der Bezirksliga bleiben. Am Sonntag wird man Gewißheit erlangen, ob die Harburger über die nötigen Qualitäten verfügen.

In Bremen treffen sich die Bremer Polizei und Germania Wolfenbüttel. Diesmal sollte allerdings den Bremern der Sieg nicht zu nehmen sein, da relativ die Germanen die spielschwächste Mannschaft der Aufstiegsrunde überhaupt sein dürften. Allerdings, wenn die Bremer am Sonntag auch wieder nichts riskieren, sieht es schlimm aus.

Aufstiegsspiele gibt es auch in den Kreisklassen. Polizei-Hannover spielt um den Aufstieg zur Bezirksliga gegen Germania-Walsrode, der SC. Frischauf Wreden tritt gegen den VfR. 20 Hildesheim an und schließlich spielt der VfL. Rüstringen mit dem gleichen Ziel gegen 06 Wulsdorf.

Der Bezirk Hannover führt sein letztes Punktspiel durch und zwar treffen sich hier Niedersachsen Döhren und Borussia 1911 Hannover im Kampf um die Plätze.

Der Berliner Gauligist Hertha/BSC. wird am kommenden Sonnabend und Sonntag zwei Gastspiele im Gau Niedersachsen geben. Am Sonnabend tritt Eintracht Braunschweig auf eigenem Platz gegen die Berliner an und am Sonntag hat Arminia Hannover am Wischofshof den Kampf aufzunehmen. Die Hameler Stadtmannschaft empfängt die Städteelf Hildesheims, und schließlich spielt 1896 Hannover auf der Radrennbahn gegen Minerva Berlin. Nach den letzten großen Erfolgen darf man den Arminen sowohl als auch den 1896ern ein gutes Ergebnis zutrauen.

Komet Gauliga — Sportfreunde

Am Freitagabend empfangen die Huckelrieder die Bremer Sportfreunde. Es ist schon lange her, daß beide Vereine ihre Kräfte messen. Um so mehr interessiert diese Begegnung. Die Kometen haben sich in den letzten Wochen mit ihrem System vollkommen umgestellt, um ihre Mannschaft dadurch stärker werden zu lassen. Die Gauligisten werden außer Ehlers komplett antreten. Zu bemerken ist noch, daß das Spiel Komet — Emden nur mit einer verstärkten Jungligamannschaft bestritten wurde, also als Maßstab der Spielstärke kaum in Betracht gezogen werden kann.

Komet: Brand
Rosemeyer Futter
Kelterborn Glade Poppenhäger
Wacker Derber Belle Hesse Meyer

Sportplatz Huckelriede
Freitag, den 25. Mai, abends 7 Uhr
SPORTFREUNDE – KOMET
(Gauliga)

Bremer Sportverein — Komet

Beide Mannschaften haben in letzter Zeit junge Kräfte ausprobiert, so daß man auf den Ausgang des Spieles gespannt sein. Die Blau-Weißen haben am ersten Pfingsttage in Osnabrück gegen den Staffelmeister Schinkel ein Spiel geliefert, wie man es lange nicht von der Mannschaft gesehen hat. Ist die Elf am Sonntag in derselben Form, so kann die im letzten Punktspiel gegen Komet erlittene Niederlage unter Umständen wieder wettgemacht werden.

Vor dem Gauligaspiel treffen sich die beiden 1. Herren-Handballmannschaften derselben Vereine. BSW. spielt in der Bezirksklasse Nord, Komet in derselben Klasse, jedoch in der Staffel West. Erstmalig treffen die beiden Mannschaften aufeinander. Ein kleines Plus dürfte man den Kometen geben, denn die Mannschaft hat in letzter Zeit eine beständigere Form aufzuweisen. Auch die jetzt in die Gauklasse aufrückende VSK.-Elf wurde von den Kometen bezwungen.

Schwimmen

Damen-Klubkampf am 27. Mai im Oberländerhafen

Um den hier in Bremen noch in den Kinderschuhen steckenden Damen-Schwimmsport etwas zu heben, haben der Bremer Damen-SV. und der Bremisch. Schwimm-Verband einen Klubwettkampf auf breitester Basis vereinbart, der am Sonntag im Oberländerhafen ausgetragen wird.

Es werden je drei Staffeln für Mädchen und Damenjugend und zwei Staffeln für Damen geschwommen. In den Mädchenstaffeln 10 mal 50 Meter Brust, 6 mal 50 Meter Kraul und 6 mal 50 Meter Lagen dürfte man wohl den 1. Br. Damen-SV. als Sieger sehen, doch hat der Bremisch. SV. in den Damenjugend-Staffeln, die über 100 Meter gehen, die größere Aussicht, zu siegen. Ausschlaggebend für den Klubkampf, der mit 2 Punkten für den Sieger und 1 Punkt für den Unterliegenden gewertet wird, sind die beiden Damenstaffeln, die vollkommen offen sind. Als Schiedsrichter wird E. Hornig vom SV. Weser amtieren.

Zwischen den Staffeln des Klubkampfes wird die vorzügliche Knaben- und Herrenmannschaft des BSW. verschiedene Wettkämpfe bestreiten. Im 200 Meter Kraul werden sich Fischer, Heibel, Freese, Barfuß, Witt, Askamp, Lücke und Gebr. Florich einen erbitterten Kampf liefern, den man selbst bei größeren Schwimmfesten nicht mit besserer Besetzung finden wird. Der BSW. wird im 200 Meter Brust beweisen, daß er auch in dieser Lage bedeutend besser geworden ist.

Nach den Wettkämpfen wird im Vereinshaus des BSW. die Preisverteilung vorgenommen und werden sich hier Zuschauer und Wettkämpfer im gemütlichen Zusammensein mit Tanz noch einige Stunden zusammenfinden.

Saarbrückener Kegler am Sonntag in Bremen!

Große Kämpfe um die Hallenmeisterschaft

Der Bremer Keglerverband v. 1890 hat am Sonntag im Keglerheim wieder einen großen Tag. Kaum haben die Kegler von der Wasserkante Bremens Mauern wieder verlassen, da kommt die freudige Nachricht, daß unsere Kegelbrüder aus Saarbrücken mit uns die Kräfte messen wollen. Um den Tag recht umfangreich zu gestalten, werden alle Kegler aufgerufen, sich für die Hallenmeisterschaft auf Bohle und Schere zu melden. Damit viele Kegler Aussicht auf Erfolg haben, sind die Bohlenkämpfe in 3 Klassen nach dem Stande der Schlußkämpfe um die Verbandsmeisterschaft eingeteilt. Zur 1. Klasse gehören die lfd. Nummern 1—30, zur 2. Kl. 31—60 und zur 3. Kl. 61 und darüber. Es besteht die Möglichkeit, in jeder Klasse 10 Ehrungen vorzunehmen. Die angemeldeten Klubs sollen gemeinschaftlich und die Einzelmitglieder zwischendurch kegeln. Für die Scherenkämpfe sind 2 Klassen vorgesehen und zwar Klasse 1 (die Nummern 1—15 und Klasse 2 (die Nummern 16 bis Schluß). Die Kämpfe werden gegen 20 Uhr beendet sein. Darauf folgen die Kämpfe gegen unsere Saarbrückener Kegelbrüder auf Schere.

Am Freitag fahren unsere elf Kegelbrüder durch Bremen, um die Seereise mit dem Lloyddampfer „Europa" nach Amerika anzutreten. In Amerika nehmen sie teil an dem 4. Internationalen Keglerwettstreit auf „Internationalen Bahnen". Die durchgeprobten Kegler aus vielen Gauen Deutschlands haben unser neues Deutschland würdig zu vertreten. Zu ihrer Abreise gab unser Reichssportführer ihnen nachstehenden Mahnruf mit auf den Weg: „Ihr fahrt als erste deutsche Sportler aus dem neuen Deutschland nach Amerika. Künstler, Schauspieler und Literaten sind vor Euch schon nach der Regierungsübernahme durch Adolf Hitler in Amerika gewesen und haben für ihr neues Vaterland Zeugnis abgelegt und geworben. Ihr Kegler aber seid die ersten deutschen Sportler, die für den Geist Adolf Hitlers nicht nur eintreten, sondern auch zu werben haben. Zeigt Euch seiner würdig und werdet dieser hohen politischen Sendung gerecht, denkt an Eure Pflicht gegen Volk, Vaterland und Führer."

Der Gausportwart des Gaues VIII „Niedersachsen" hat seine Zustimmung zu dem großen Rückkampf gegen die stärkste Mannschaft in Hamburg gegeben. Der Rückkampf findet nunmehr am Sonntag, 17. Juni, in Hamburg statt. Es sind die nötigen Autobusse für die Reise bereits bestellt worden. Für die Angehörigen und Keglerfreunde ist noch in beschränktem Maße Platz vorhanden. Die in Frage kommenden 48 Kampfkegler und Keglerinnen und alle übrigen Teilnehmer haben sich am Sonntag einzuzeichnen oder sich schriftlich oder telephonisch bei den Kegelbrüdern A. Busch oder H. Brinkmann, Waller Ring 94, zu melden. Es werden nur die Gemeldeten berücksichtigt.

Weserstadion Sonntag, 27. Mai, 16 Uhr:
Radrennen
um den Gold-Pokal von Bremen
Am Start:
Berlin, Hamburg, Hannover, Dortmund u. Bremen

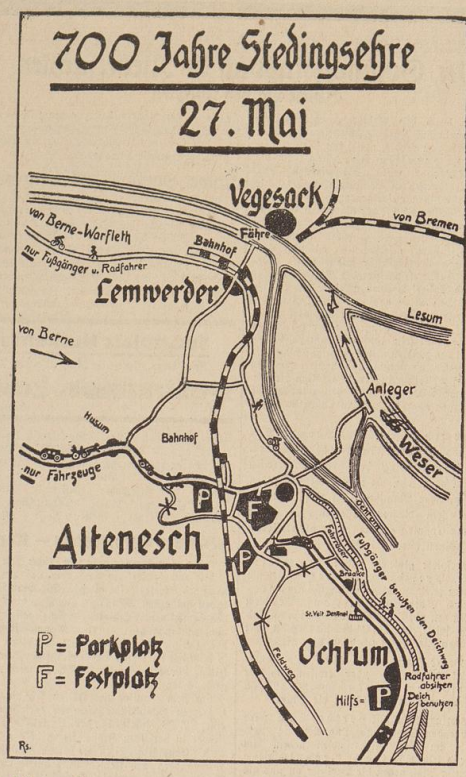
England Europameister im Rollschuhhockey

Deutschland 3:1 geschlagen

Nach vier Spieltagen wurden am Mittwoch die Europameisterschaften im Rollschuh-Hockey in Herne Bay bei London beendet. Die einheimischen Zuschauer erlebten im Schlußspiel eine besondere Freude, denn England konnte Deutschland mit 3:1 schlagen und damit die Europameisterschaft an sich bringen.

Das Bessere ist des Guten Feind!
DUNLOP
STANDARD-REIFEN
Jetzt mit der Lauffläche des bisherigen und im Preise höheren DUNLOP Fortuna-Reifens!

Unterweser – Wasserkante



Anordnungen zum Massenaufmarsch

Es benutzen bei An- und Abreise folgende Straßen usw.:

Fußgänger: Berne: Straße Lemwerder — Deichshausen, nach Möglichkeit auf dem Deich.

Delmenhorst: über Ochtum dann auf dem Deich.

Radfahrer: Berne: über Lemwerder—Deichshausen. Räder vor Mittelpunkt Altenesch abgeben oder einstellen.

Delmenhorst: über Ochtum, dann abstiegen, Rad auf dem Deich oder auf dem Sommerweg schieben. Fahrradplätze in Braake bei Altenesch.

Motorradfahrer: Wie Radfahrer oder Kraftwagen, jedoch bei Benutzung der Radfahrerstraße langsamstes Fahren.

Pferdegespanne: Wie Kraftfahrzeuge.

Kraftfahrzeuge: Berne: Straße Berne—Altenesch (Parkplätze 100 Meter vor dem Festplatz).

Delmenhorst: über Ochtum. (Parkplätze 100 Meter vom Festplatz, Platzzeiger sind anwesend).

Eisenbahn: 16 Sonderzüge aus allen Teilen des Oldenburger Landes. (Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Fahrpreise für diese Züge nur ein Viertel der sonstigen Fahrpreise betragen). Abfahrtzeiten der Züge von den Endstationen:

Varel	9.12	Uhr
Augustfehn	8.49	„
Westerstede	9.40	„
„	10.38	„
Vechta	11.45	„
Nordenham	10.24	„
Wilhelmshaven	11.05	„
Blexen	11.15	„
Oldenburg	11.15	„
„	11.48	„
„	11.59	„
„	12.20	„
„	13.08	„
Brake i. O.	13.18	Uhr
Bremen-Hauptbhf.	13.17	„
„ „	13.47	„

Alle weiteren Abfahrtzeiten von den Zwischenstationen sind bei allen Bahnhöfen auf den Aushängen zu ersehen. Zielstation ist Altenesch. (Der Bahnhof befindet sich nur 100 Meter vom Festplatz).

Anfahrt: Wenn möglich, die zuerst fahrenden Sonderzüge benutzen, da dann abends zuerst Abtransport. (Ab vormittags zur Unterhaltung Platzkonzerte.)

Abfahrt: Abfahrtzeiten ersähnt jeder beim Kauf seiner Fahrkarte. Der erste Zug zurück fährt 19.10 Uhr ab Altenesch, dazu die Betreffenden spätestens 19.05 Uhr auf dem Bahnhof. Alle 10 Minuten ein Zug. Für später Fahrende auf dem Platz Erfrischungszelte usw.

Schiffahrt: Die Dampfschiffahrtsgesellschaften werden ihre Fahrpläne bekanntgeben, sie bauten sich Anleger in Altenesch. (500 Meter vom Festplatz). Private Fahrzeuge müssen in Lemwerder anlegen, von da 4 Kilometer bis zum Festplatz (Postauto-Verbindung.)

Verschiedenes:

Die Oberleitung und die Aufmarschleitung tragen blaue, die Ordner weiße Armbinden. Die Gäste werden gebeten, den Wünschen der Beauftragten entgegenzukommen.

Der Aufmarschleitungsraum befindet sich hinter den Zuschauern. Dort Fernsprechzentrale für Plakanlage und Postanschluß, kenntlich durch eine Fahne mit einem F. Ebenfalls dort Gendarmerie.

Sanitätswesen: Die leitenden Ärzte sind: Dr. Kuczinski, Standartenarzt 10 und Dr. Detering, Sturmbannarzt III/10.

Die Sanitätszentrale befindet sich hinter den Zuschauern, kenntlich durch eine Rotekreuzfahne. Dort befindet sich jede ärztliche Hilfe, Krankenwagen usw.

Erfrischung: Verkaufsbuden aller Art auf dem Festplatz.

Post: Fernsprecher neben dem Aufmarschleitungsraum. Briefmarkenverkaufswagen links von den Zuschauern.

Aborte und Pissoire: links, rechts und hinter den Zuschauern.

Kraftwagenanfahrt: Die Anfahrt der Kraftwagen muß auf der letzten Fahrtstrecke ohne Anhalten erfolgen, um Stockung zu vermeiden. Es liegt im eigenen Interesse der Kraftfahrer, wenn sie recht früh kommen, da die besten Zuschauerplätze dann noch frei sein werden.

Zentralkasse: Die Zentralkasse befindet sich in dem Aufmarschleitungsraum hinter den Zuschauern. Es wird gebeten, Plakettenverkäufern und -Verkäuferinnen keine Schwierigkeiten zu bereiten. Jeder Zuschauer bemühe sich, die entsprechende Summe abgezählt hinzugeben, um Geldwechseln zu vermeiden.

Preise der Plätze: RM. 0,50, 1,— und 2,—. Die Plätze zu 1,— und 2,— RM. sind Sitzplätze.

Besetzen der Plätze: Das rechtzeitige Eintreffen auf dem Festplatz wird empfohlen, da dann noch die besten Plätze zu haben sind. Platzbelegen für noch nicht Anwesende nach 13.30 Uhr nicht mehr zulässig. Trotzdem für 20 000 Personen Sitzplätze vorhanden, wird gebeten, zusammenzurücken. Die Gänge sind freizuhalten. Bei den Darbietungen Aufstehen verboten, um nicht die Sicht zu behindern.

Presse: Für die Vertreter der Presse sind Ausweise ausgegeben und besondere Plätze reserviert.

gez. Strenge, Standartenführer.

Kreis Syke

Bauernversammlungen in Bassum

Die in der letzten Woche abgehaltenen Bauernversammlungen zwecks Gründung von Molkereien in den Ortschaften Heiligenrode, Dünsen, Nordwohlde, Stühren und Jppener erfreuten sich eines recht guten Besuches. Der Kreisbauernführer des Kreises Grafschaft Hoya, Hillmann, leitete diese Versammlung selbst und dankte zunächst die Anwesenden für die rege Anteilnahme an diesen Versammlungen. Daraufhin führte er folgendes aus:

Es ist eine unbedingte Notwendigkeit, daß die Milchwirtschaft im gesamten deutschen Vaterlande einer Neuerung bedarf. Leider muß aber die endgültige Regelung noch etwas zurückgestellt werden, da die Eierbewirtschaftung zunächst im Vordergrund stehe. Es geht nicht an, daß gleichlaufend mehrere Wirtschaftsmaßnahmen nebeneinander bearbeitet werden, da dadurch sich Schwierigkeiten herausstellen und diese nur zur Folge haben, daß eine allgemeine Verzögerung aller zu ergreifenden Maßnahmen eintritt. In unserem jetzigen Staate muß ganze Arbeit geleistet werden und dies kann nur geschehen, wenn eine Neuregelung nach der anderen ordnungsmäßig beraten und durchgeführt wird. Sobald die Eierbewirtschaftung geregelt ist, soll es mit aller Energie an die endgültige Regelung der Milchwirtschaft und anschließend der Fettwirtschaft herangehen. Letztere liege unseren Bauern besonders am Herzen, da die Viehpreise wieder auf einen tiefen Stand gesunken sind, die alles andere als eine Rentablität der Fettwirtschaft darstellen. Es erfolgte dann die Begrenzung der Einzugsgebiete und Festlegung vom Bau der einzelnen Molkereien. Für die Orte Mackenstedt, Heiligenrode, Warwe, Seckenhausen, Fahrenhorst, Nordwohlde, Stühren, Hollwedel, Dünsen, Klosterseelte und Kirchseelte soll eine Großmolkerei in Neukrug, also eine G.m.b.H. gegründet werden mit einer Rahmstation in Stühren. Als Träger der Molkereigenossenschaft wurde somit die Molkerei in Neukrug gegründet. Den Bauern soll es aber völlig freistehen, sich als Mitglied bzw. Genosse aufnehmen zu lassen. Der Kreisbauernführer hielt es aber für ratsam, daß sich alle restlos als Genossen eintragen lassen, da die Genossen gegenüber den Nichtgenossen einen Vorzug haben, der darin besteht, daß die Genossen je Fetteinheit ein Zehntel Pfennig mehr erhalten. Es soll ja auch ein gut geleitetes Genossenschaftswesen in allen Wirtschaftszweigen eingeführt werden. Nur dadurch können wir Bauern eine geregelte Preispanne unserer Produkte erzielen und stabilisieren.

Der Kreisbauernführer übertrug dann das Wort dem Vorsitzenden des Milchwirtschaftsverbandes Niedersachsen, Pg Siegmann über seinen Vortrag: „Die Planwirtschaft im Dritten Reich". Pg. Siegmann entwarf zunächst ein Bild von den unvorteilhaften und unüberlegten Beschlüssen des vergangenen Systems für die landwirtschaftlichen Belange. Trotzdem diese Mißwirtschaft kaum eine Zeitspanne von zwei Jahren zurückliege, habe man es doch teilweise vergessen und ungern wird sich jeder an diese Zeit erinnern. Die Preise für landwirtschaftliche Produkte waren geradezu erschütternd. Statt Rentablität herrschte Vernichtung der Landwirtschaft So wird sich jeder besinnen können, daß die Preise für Markenbutter einen Stand von 0.85 RM. je Pfund hatten. Heute betrage der Preis für diese Markenbutter 1.25 RM. und wem haben wir dies zu verdanken? Nur der zielbewußten Planungswirtschaft unseres nationalsozialistischen Staates. Ohne die Wirtschaftsplanung würden unsere Bauernhöfe und somit das gesamte Reich einer völligen Vernichtung entgegen gehen, wenn man bedenkt, daß der Durchschnittsbutterpreis der Auslandsmärkte sich um 0.60 RM. je Pfund bewegt. Daß diese Preise für unsere Landwirtschaft unzureichend sind, braucht wohl niemanden weiter erläutert werden. Dasselbe kann man wohl von den Eierpreisen sagen. Ohne die Eierplanwirtschaft hätten wir nicht den Eierpreis auf 6—7 Pfennig pro Stück erreicht. Die Viehpreise sind als katastrophal zu bezeichnen. Somit muß beschleunigst an eine planmäßige Bewirtschaftung des Fettviehs herangegangen werden.

Die Vorarbeiten dazu sind auch bereits im Gange. Wie aber bereits der Vorredner ausgeführt hat, muß ein Zweig nach dem anderen erst durchgeführt werden. Somit kommt nun die Milchbewirtschaftung als nächstes Arbeitsfeld an die Reihe dann aber beschleunigt die Fettviehwirtschaft zu rechnen. Redner ging dann zurück auf weiteren Preisschwankung in der Fettviehwirtschaft zu rechnen. Redner ging dann zurück aus das Thema betreffend die Milchwirtschaft und hob hervor, daß der Bau einer Molkerei kein Risiko mehr darstelle, weil jeder Bauer seine Milch nur in die Molkerei liefern kann, die in dem betr. Einzugsgebiet liegt. Dies schreibt das Gesetz vor und ist bei Nichtbefolgung strafbar. Es liegt im eigensten Interesse unserer Bauern, die Milchbewirtschaftungsstelle nur schnell zu unterstützen, damit ein schnelles Abschlußergebnis erzielt wird, um dann an die Fettviehbewirtschaftung herangehen zu können. Redner schloß seine klar zum Ausdruck gebrachten Ausführungen mit dem Wunsche, daß die nationalsozialistische Planwirtschaft baldmöglichst zum schnellen Ende und somit zum Wohl des Bauernstandes, aber auch zum Wohl für Staat und Volk durchgeführt wird. Dazu müsse jeder beitragen!

Es schloß sich dann eine Aussprache an, in der noch Unklarheiten richtiggestellt wurden. Wegen Uebernahmescheine für Butter wurde erklärt, daß diese ausgestellt werden, wenn keine Molkerei vorhanden ist, ferner wenn der Hof besonders ungünstig und isoliert liegt. Die Anträge auf Uebernahmescheine müssen beim Ortsbauernführer beantragt werden. In Jppener bestand schon seit längerer Zeit eine Privatmolkerei. Laut Beschluß der Versammlung soll diese aufgekauft und in eine Molkereigenossenschaft G. m. b. H. umgewandelt werden. Das Einzugsgebiet dieser Molkerei umfaßt die Ortschaften: Jppener, Annen, Horstedt, Prinzhöfte, Stiftenhöfte und halb Harpstedt. Der Kreis Grafschaft Hoya hat somit die Einzugsgebiete und damit die Milchbewirtschaftung endgültig geregelt.

Amtliche Bekanntmachungen

Unter dem Vorbehalte jederzeitigen Widerrufs wird mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten dem Förster Brüggemann in Harpstedt anstelle des versetzten Forstsekretärs Eickhoff die Mitwirkung bei der Ausübung der Jagdpolizei in den Jagdbezirken Harpstedt, Dünsen, Bekel, Kirchseelte, Kl. und Gr. Köhren, Bramme, Kl. und Gr. Jppener, Holzhausen, Diek, Forstedt, Hollwedel, Klosterseelte, Kastendiek, Felsenfeld, Ristedt, Heiligenrode, Fahrenhorst, Winkelhof und dem Eigenjagdbezirk Meyerholz übertragen.

Der öffentliche Versteigerer Hake in Dimhausen hat das Amt als öffentlicher Versteigerer niedergelegt. Etwaige Ansprüche an ihn aus seinen Amtshandlungen als öffentlicher Versteigerer sind bis zum 5. Juli d. Js. bei mir geltend zu machen. Spätere Ansprüche können nicht berücksichtigt werden.

Syke, den 17. Mai 1934.

Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya.
J. V.: Möbus.

Wie alljährlich findet auch in diesem Jahr am 1. Juli eine würdige Feier der goldenen Konfirmation in Bassum statt. Es werden dazu besonders die hier Konfirmierten aus den Jahren 1884 und früher eingeladen, sofern diese nicht schon im Vorjahre daran teilgenommen haben. — Die goldenen Konfirmanden beider Pfarrbezirke werden gebeten, die Anmeldung unbedingt bis zum 1. Juni 1934 vorzunehmen, damit für Freiquartier und rechtzeitige Zusendung des Programms des Ehrentages gesorgt werden kann. — Die außerhalb des Kirchspiels wohnenden wollen sich bei der Gemeindeschwesterstation, Bassum, Am Kirchhof 2, melden, die im Stadtbezirk wohnenden bei Herrn Kantor Bühmann, Bassum, Gartenstraße, und die im Landbezirk des Kirchspiels wohnenden bei ihren Gemeindevorstehern.

Der in den einstweiligen Ruhestand versetzte Landrat des Kreises Grafschaft Diepholz, Herr von Muthenau, ist mit der Uebernahme der Geschäfte des Landratsamtes Schönlake beauftragt worden.

Vegesack

Oeffentliche Impfungen in Vegesack

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen in der Stadt Vegesack finden am 30. Mai im städtischen Gesundheitsamt im Hartmannsstift statt, und zwar um 16 Uhr die Erstimpfungen, um 16.30 Uhr die Wiederimpfungen der Mädchen und um 17 Uhr die Wiederimpfungen der Knaben. Die Geburtsscheine der Impflinge sind vorzulegen, sonst werden diese nicht zur Impfung zugelassen. Die Nachschau findet eine Woche später statt, also am 6. Juni am gleichen Ort um 16 Uhr. Es wird darauf hingewiesen, daß in diesem Jahre alle im Jahre 1933 und im Jahre 1922 geborenen Kinder geimpft werden müssen, ebenfalls die schon in früheren Jahren ohne Erfolg geimpften oder von der Impfung vom Arzt zurückgestellten Kinder. Die Impfungen erfolgen kostenlos.

Oberneuland

Ortsgruppenversammlung der NSDAP. in Jürgens Holz

Die Ortsgruppe Oberneuland der NSDAP. hielt am Mittwoch im Parteilokal „Jürgens-Holz" ihre Mitgliederversammlung ab. Ortsgruppenleiter Pg. Wolslau forderte nach einigen Begrüßungsworten zum energischen Kampf gegen alles Miesmachertum auf. Denn jene ewigen Meckerer und Kritikaster seien es, die durch ihr Nörgeln das gewaltige Aufbauwerk Adolf Hitlers zu unterhöhlen drohten. — Anschließend wurden verschiedene Filme vorgeführt. In dem Kulturfilm „Der Kaffee, wie er wächst und zu uns kommt" konnte man den Werdegang der braunen Bohne von der Pflanze in Ueberfee bis zur Verarbeitung in Bremen beobachten. Durch prächtige Bilder vom SA-Aufmarsch in Oldenburg im Jahre 1931 wurde man noch einmal zurückversetzt in die Zeit des Kampfes gegen Marxismus und liberalistisches Bürgertum, während der Film von der Einholung des Reichsstatthalters Carl Röver in Bremen wieder die Tage der Machtergreifung durch die nationalsozialistischen Führer und des Sieges der NSDAP. erstehen ließ. — Nachdem der zuständige Führer des Reichsluftschutzbundes zur gemeinnützigen Zusammenarbeit der Ortsgruppe und des RLB. aufgefordert hatte — denn, so sagte er, die nächste Umgebung Bremens würde bei einem etwaigen Luftangriff genau so bedroht wie die Stadt selbst — klang die Veranstaltung mit dem Sieg-Heil auf Führer und Volk würdig aus.

Hemelingen

Ein Miesmacher

Der hiesige Einwohner F. wurde heute morgen in Schutzhaft genommen, weil er sich in einem öffentlichen Gebäude verächtlich geäußert haben soll. Er wird jetzt Zeit haben, über seine Redensarten nachzudenken.

Kriegsopfertag in Hameln

Wie bereits bekanntgegeben, findet die Fahrt zum Niedersächsischen Kriegsopfertag am 27. d. M. in Hameln nicht mittels Sonderzuges, sondern per Autobusse statt. Die Abfahrt, wie bereits bekanntgegeben 8.20 Uhr ab Hauptbahnhof, bleibt unverändert. Auch ändert sich der Fahrpreis nicht. Die Fahrkarten sind jedoch nicht am Fahrkartenschalter im Bahnhof, sondern nur noch bis heute mittag 12 Uhr in der Geschäftsstelle zu haben. Die Maßnahme ist notwendig, um eine genügende Anzahl von Fahrzeugen zu belegen.

Diejenigen Kameradenfrauen und Kameraden, die heute nach 12 Uhr noch Karten lösen wollen, haben keine Garantie dafür, daß sie auch an der Fahrt teilnehmen können.

Wir bitten daher die Mitglieder, die an der Fahrt teilnehmen wollen, sich heute morgen in der Geschäftsstelle mit Karten zu versorgen.

Ein Kreuzzug ins Oldenburger Land

Die Freiheitskämpfe der Stedinger Bauern 1233-34

Zur Gedenkfeier „700 Jahre Stedingsehre" / Von Georg von Lindern, Delmenhorst

(1. Fortsetzung)

Im übrigen hatten die Stedinger ein gutes Gewissen, und alle erfundenen Verleumdungen ließen sie kalt. Daß sie indessen trotz des Kirchenbannes fest zu ihrem Gotte standen, war ihnen selbst ein Trost und eine Quelle der Kraft.

„Höret mi an
All ji Friesen, Mann vor Mann!
Wenn wi of alle sünd in'n Bann,
Wenn us de Papen of verleten,
So moten wi doch nich. God vergeten!"

Diese herrlichen Worte läßt Hermann Allmers einen Bauernführer in seinem Epos „Die Stedinger" sprechen, und so fühlten es sicher alle Betroffenen.

Erzbischof Gerhard II. ließ in dieser Zeit nichts unversucht, dem Papste immer wieder von den verschiedensten Seiten die furchtbarsten Anschuldigungen von den abtrünnigen Stedingern in die Ohren zu pusten. Er wußte: Papst Gregor IX. ist jedes Mittel recht, um das Ketzertum auszurotten. Schließlich reiste der Erzbischof sogar selbst nach Rom, und mit den neuen haarsträubenden Berichten erreichte er nun sein Ziel.

Am 29. Oktober 1232 ruft eine päpstliche Bulle zum Kreuzzug gegen die Stedinger auf. Recht merkwürdig ist, daß nun auch noch Kaiser Friedrich II. von Hohenstaufen sich bemüht, das Maß der Strafen mit der Reichsacht ganz vollzumachen. Derselbe Kaiser hatte gerade zwei Jahre vorher den christlichen Sinn der Stedinger besonders gelobt, als es galt, dem Deutschherrenhause in Jerusalem zu helfen.

Und nun geht's los!

Die weißen Dominikaner-Mönche ziehen durch alle Länder und versprechen Ablaß denen, die mitkämpfen wollen gegen das verdammte Stedingervolk. Die Bischöfe von Osnabrück, Minden, Verden, Hildesheim, Paderborn, Lüneburg und Ratzeburg helfen mit und geben ihren Segen dazu.

Und schon ziehen die Kampfeslustigen in hellen Scharen los, der großen Stadt Bremen zu. Ritter sind's meistens. Sie freuen sich, hier für Gottes Sache streiten zu können, ohne die Strapazen einer Palästina-Reise mit in Kauf nehmen zu brauchen. Viele von ihnen sind miteinander verwandt und wollen nun gemeinsam Rache üben.

Die ersten sind nicht zu halten, und mit dem Kreuz auf der Schulter zieht schon im Winter 1232 ein Ritterhaufe gen Stedingen. Der hatte sich die Sache nun doch reichlich leicht vorgestellt und höser Schrot packte die Kämpfer, als ihnen die Stedinger Bauern den Marsch nach Bremen und Oldenburg bliesen.

Siegreicher wurde indessen ein Heereszug, der sich im Juni 1233 nach Osterstade bewegte, und der ermutigte das inzwischen noch größer gewordene Heer zu erneutem Ansturm auf die Stedinger westlich der Ochtum.

Voran ritt Graf Burchard von Oldenburg-Wildeshausen. Er, der ruhmreiche Kriegsmann, war der erwählte Führer und näherte sich am 6. Juli 1233 dem Feinde von Süden her. Aber eben hatten die Ritter das feste Geestland nördlich von Delmenhorst verlassen, da stellten sich ihnen die Stedinger Bauern bei Hemmelskamp entgegen. Hier war das Marschenvolk durch starke Landwehrgräben und -wälle gesichert. Als die vornehmen Ritter nun hoch zu Roß von der Geest kamen, da merkten sie bald, daß der weiche Marschboden doch ein schwieriges Kampfgelände ist, das dem Fußvolk, und besonders dem, der hier zu Hause ist, manchen Vorteil bietet. Die wutbesessenen Bauern packten hart zu, und der Erfolg ihrer unvergleichlichen Tapferkeit war, daß sie die Sieger im Streite blieben. 200 Mann aus edlem Geblüt mußten ihr Leben lassen. Mit ihnen der Anführer Graf Burchard.

Wie wird dem Erzbischof von Bremen zumute gewesen sein, als er diese Niederlage erfuhr! Wie wird der Jammer groß gewesen sein in all den beteiligten Ritterfamilien, die gefallene Männer, Söhne und Brüder zu betrauern hatten! Wie sehr aber erst wird der Haß und die Wut gestiegen sein, die man nun allgemein dem trotzigen Volke des Stedinger Landes fühlen lassen möchte.

Für den Erzbischof und den Papst aber stand fest, daß zum Schutze der heiligen Kirche die Macht der Stedinger gebrochen werden mußte, und zwar sehr gründlich. Schon war in anderen Landstrichen verschiedenen Bauernnölkern der Kamm geschwollen, und liebendgern hätte man auch hier die Abgaben an Kirche und Landesherrn in eigener Tasche behalten. Wo aber blieb die Macht der Kirche, wenn die Einkünfte nicht mehr kamen!

So spitzte sich hier eine Machtprobe von geradezu weltgeschichtlicher Bedeutung zu, und im Mittelpunkt allen Geschehens stand das kleine Land Stedingen. Hier ging es um die Erhaltung der von Väterzeiten her übernommenen Freiheit eines im Kampf mit Sturm und Wetter gestählten erdverbundenen Volkes. Dort um die Autorität und Macht der Kirche und des Papstes.

Die Entscheidung mußte kommen. Die Stedinger freilich konnten ihre Lage nicht mehr bessern. Sie konnten nur weiterhin im Falle des Angriffs fest zusammenstehen. Der Kirche aber war es möglich, die Dominikaner-Prediger immer noch weiter in die Lande zu schicken, um immer noch mehr Kämpfer auf den Plan zu bringen.

Was mag das für ein gewaltiges Heerlager gewesen sein, als nun zu Pferd und zu Schiff die Kreuzfahrer in die Stadt Bremen einzogen! Von Oldenburg und von Flandern, von Jülich und von Holland, von Zeelhem und von Brabant, von Mecheln und aus dem Rheinland, von Cleve und von Ravensberg, aus Westfalen, von Erfurt, ja selbst aus der heiligen Stadt Rom kamen sie. Ein wahrlich buntes Kreuzrittertheer von rund 10 000 streitbaren Männern.

Man schrieb den 27. Mai 1234

Da setzte sich der gewaltige Heereszug über Weser und Ochtum nach Stedingen in Bewegung. Das in aller Welt geächtete Bauernvolk wußte, was ihm bevorstand. Noch in aller Frühe des Tages hatte man mit den Führern Bolko von Bardenfleth, Thammo von Huntorp und Detmar tom Dyk in der großen Kirche zu Berne Rat gehalten. Noch einmal rief man um Gottes Hilfe zum Himmel. Und dann ging es ins freie Feld. Etwa viertausend mögen es gewesen sein, wenn man die tapferen Frauen und Kinder mitzählt, die sich ebenfalls mutig mit in die Reihen der Kämpfer stellten. In großer Kriegsrüstung konnten sie nicht antreten, sondern sie kamen im schlichten Bauernkittel, schützten sich durch einen ledernen Schild und verteidigten sich mit kurzem Schwert oder einem Spieß. Nur wenige waren beritten und deckten den Rücken.

Die Kreuzritter trugen Kettenhemd und eisernen Helm. Sie standen unter dem Oberbefehl des Herzogs Heinrich von Brabant. Dieser wollte die Stedinger von mehreren Seiten angreifen und hatte daher mehrere Trupps unter besonderen Führern gebildet. Graf Heinrich von Oldenburg-Wildeshausen stürmte von Süden heran. Er stürzte vom Pferd und wurde erschlagen. Andere Ritter aber dringen weit in die Reihen der Stedinger ein. Graf Floris von Holland kommt zwischen Wehnhausen und Altenesch über die Ochtum und zieht ebenfalls in den Kampf. Ihm folgen viele Mönche. Die bleiben auf dem Ochtumdeiche und flehen Gottes Hilfe vom Himmel herab, indem sie das alte

„MEDIA VITA IN MORTE SUMUS."

(Mitten wir im Leben sind, von dem Tod umfangen) singen.

(Schluß folgt.)

Warenmärkte

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

21. Mai 1934

Loko: 13.21 (Vor. Notrg. 13.23 cents)

Bremen	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	—,—/—	13.10/06	13.27/ 5	13.57/56	13.42/41	13.39/60
Eröffnung	—,—/—	13.10/09	13.31/2	1.42/41	13.47/46	13.57/56
12.30 Uhr	—,—/—	13.12/11	13.32/30	13.43/40	13.47/46	13.55/56
15.30	—,—/—	13. 7/02	13.28/26	13.38/35	1 43/4	13.55/52
Heut. Schl.	—,—/—	13.0/05	13.30/26	13.41/7	13.45/42	13.56/54
Liverpool	13.02/—	13.1/—	13.31/—	13.4/—	13.46/—	13.57/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Juli 13.09, 13.11, 13.10, Oktober 13.31, Dezember 13.41, 13.42, 13.43, 13.42, Januar 1935 13.47, März 13.58.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 13.30, Dez. 13.41.

Loko: 6.29 (Vor. Notrg. 6.22 pence)

Liverpool	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	5.93/—	5.93/—	5.88/—	5.86/—	5.86/—	5.86/—
Eröffnung	5.90/—	5.96/—	5.91/92	—,—/—	5.89/—	5.89/—
Heut. Schl.	5.90/—	5.70/—	5.89/—	5.84/—	5.87/—	5.84/—

Loko: 11.40 (Vor. Notrg. 11.50 cents)

New York	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	11.24/—	11.34/—	11.54/—	11.66/67	11.72/—	11.81/—
Eröffnung	11.23/—	11.42/43	11.49/50	11.59/60	11.65/66	11.74/75
11.00 Uhr	—,—/—	11.48/—	—,—/—	—,—/—	—,—/—	11.75/—
Heut. Schl.	—,—/—	11.35/36	11.10/46	11.57/58	11.63/—	11.73/—

Agyptische Baumwolle

Liverpool: Schluß

Loko: 8.42	Sakellaridis						
	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez.	Jan. 35	März
Voriger Schluß	8.23	8.26	8.26	8.26	8.24	8.24	8.27
Heutiger Schluß	8.19	8.23	8.23	8.23	8.20	8.21	8.23

Loko: 6.67	Ashmouni						
	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez.	Jan. 35	März
Voriger Schluß	6.57	6.55	6.56	6.59	6.62	6.62	6.65
Heutiger Schluß	6.55	6.54	6.54	6.57	6.60	6.60	6.63

Alexandrien in Tallaris per Cantar von 99.05 lbs.

	Sakellaridis			
	Mai	Juli	Nov.	Jan.
Voriger Schluß	—,—	15.27	15.65	15.65
Heutig. Schluß	—,—	15.28	15.63	15.61

	Ashmouni			
	Juni	Aug.	Okt.	Dez. Febr.
Voriger Schluß	11.69	11.73	11.77	11.99 12.—
Heutiger Schluß	11.67	11.71	11.76	11.98 11.96

Hamburg, 24. Mai 1934

(Lokopreise per lb) tendenz ruhig

American Midl. Univers stand. 28 mm st no. 13,35 cts
Ostindische: Superfine myd. Scinde white 3,70 d
rougish Bremer Kl. 1 4,35 d
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute mit allgemein lebhafter Nachfrage sehr stetig 3 bis 6 Punkte höher. Im Laufe des Vormittags kam jedoch verschiedentlich etwas mehr Angebot heraus, so daß die Kursentwicklung nicht ganz einheitlich war. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig 2 Punkte über bis 1 Punkt unter den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der Nachmittagsverkehr eröffnete bei erneuter Zunahme des Angebots ruhig 3 bis 9 Punkte niedriger. Auch im weiteren Verlauf blieb die Stimmung vorwiegend ruhig. Es machte sich jedoch kurz vor Schluß etwas mehr Kaufneigung bemerkbar. Die Kurse zogen daher schließlich wieder einige Punkte an und der Markt schloß stetig 1 bis 3 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

besserte sich nach der Eröffnung. Der Handel raft ab. Der Markt schloß kaum stetig 12 bis 9 Punkte niedriger.

Umsätze 75 000 Ballen.

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete willig. Vereinzelte Verkäufe. Kabelnachrichten entmutigend. Günstige Wetterberichte. Regenfall wahrscheinlich in Texas. Auswärtige Verkäufe. Später ruhig. Wenig Neigung zu kaufen. Spekulanten warten weitere Entwicklung ab.

Nachmittags matt aber stetig. Abgeschwächt auf mäßige Verkäufe.

Wolle

Antwerpen, 24. Mai 1934

Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:	heut. vor. Pence		Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:	heut. vor. B. Fr.	
Mai	30	30½	Juni	30.00	30.25
Juni	30¼	30⅝	Juli	30.25	30.25
Juli	30⅝	30⅝	August	30.50	30.50
August	30¾	30⅞	September	30.50	30.75
September	30⅞	30⅞	Oktober	30.75	30.75
Oktober	30⅞	31	November	30.75	31.25
November	30⅞	31¼	Dezember	31.00	31.25
Dezember	30⅞	31¼	Januar	31.00	31.25
Umsatz: 100000 lbs.			Umsatz: 220000 lbs.		
Tendenz: ruhig			Tendenz: ruhig		

Getreide und Futtermittel

Bremen, 24. Mai. Weizen, Manitoba 1, Atlantik 12.35 verzollt, Weizen, Manitoba 1, hard Pacific, 12.45, verzollt, Gerste, Donau 8.45, verzollt, Russen 8.60, verzollt, La Plata, 8.55, verzollt, Deutsche 8.55, Hafer, Pommern, Mecklenburg Weißhafer, 9.54 kg, 9.85, Mais, La Plata ab Bremen und Brake 8.95, verkehrsfrei, verzollt. Tendenz: stetig.

Hamburg, 24. Mai. Für Weizen gehen die Preise je nach der Herkunft weit auseinander. Magdeburger Ware wird bevorzugt. Roggen ruhig bei behaupteten Preisen. Hafer stetig. Malzgerste gut beschtet. Futtergerste leidet unter der ausländischen Konkurrenz.

Hamburg, 24. Mai (Cif-Notierungen). Weizen: Manitoba 1 Mai 4.70, Juni 4.70, Manitoba II Mai 4.60, do. Juni 4.60, Rosafe, 80 kg, Mai 3.22½, Barusso, 80 kg, Mai 3.30, Bahia, 80 kg, 3.35, Hardwinter I Gulf —, Canada Western Amber Durum II Mai 4.70. — Roggen: La Plata, 72/73 kg Mai 2.60, Canada Western II —, Südrussischer —. Gerste: Donau, 60/61 kg Mai —, Russen —, La Plata, 64/65 kg Mai 3.02½. — Mais: La Plata Mai/Juni 2.85, La Plata Juli 2.85, Donau Galfox —. Hafer: La Plata Unellpped faqu 46/47 kg, Mai 2.25, La Plata Clipped, 51/52 kg, Mai 2.40. — Weizenkleie: Pollards Mai 2.50, Bran Mai 2.40.

Berlin, 24. Mai. Die Grundstimmung im Berliner Getreideverkehr ist bei ruhigem Geschäft weiter stetig. Die Angebotsverhältnisse haben sich nur wenig verändert. Von Brotgetreide findet namentlich Roggen erneut Beachtung und ist bei den Berliner Mühlen placierbar, ferner aber zur Waggonladung nach Mitteldeutschland gefragt. Weizen interessiert hingegen überwiegend nur in besseren Qualitäten. Hafer liegt gut behauptet, der Konsum ist allerdings noch versorgt, jedoch finden Untergebote wenig Beachtung. Industriegersten blieben am Platze unverändert, während an der Küste eine Beruhigung eingetreten ist. Am Mehlmarkt hat sich die Situation nicht verändert.

Hülsenfrüchte: Hamburg, 24. Mai 1934

In Chilelinsen extra large entwickelte sich einiges Geschäft. Auch Langbohnen wurden in kleineren Mengen auf Basis des Listenpreises umgesetzt. Für Othenashis besteht bessere Nachfrage zu 21.50 RM. Im übrigen blieben die Preise unverändert.

Schmalzbohnen	33	gelbe erbsen ges.	24
Langbohnen	29	gelb. Spalt-Erbsen	19½
Mittelbohnen	30	kleine Russen	—
Othenashis	21½	Linsen	12
Chile-Bohnen	26	mittl. Russ. Lins.	15
grf. Erbsen m. Schale	19–22	gr. Russ. Linsen	18–23
gelbe Viktoriaerbs.	22–23½	Chile Linsen faq.	16
grüne Erbs. gesch	29	Chile Linsen extra large	17½
grf. Spalt-Erbsen	23		

Bohnen für 100 kg, Erbsen und Linsen für 50 kg in RM waggonfrei Hamburg, verzollt

Kolonialwaren

Hamburg, 24. Mai 1934

Gewürze:

Markt- und Preislage unverändert.			
Weisse Nagnos	116	Cassia vera	63
Weiss. Bat Muntok	117	Cassia vera fil	45
Schwarz Lampong	67	Japan Ingwer	86
Schwarz Singapore	67	Cochin Ingwer	60–78
Tellicherry	67	Macisbl. Banda	382
Pimento	38	Macisnüsse	80–116
Canehl 0000—00	80–91	Nelken Sansib.	68
—I	72	Lorbeerblatt	24
Cardamom Malabar	382	Wollm. Sonnenmel	45
Cassia lignea	24	Gelbe Senfsaat	31–33
Cassia flores	58	Vanille Bourb.	15–30

In RM. für 100 kg unverzollt, Vanille für 1 kg loko ab Hamburg Kai oder Lager

Wir berichten von heute ab an dieser Stelle täglich regelmäßig über die Marktlage am Bremer Kaffeemarkt.

Ein Wochenbericht über den Bremer Kaffeemarkt wird von uns ebenfalls neu aufgenommen.

Kaffee

Bremen, 24. Mai (Eigenbericht). Kaffee: Der Markt verharrte in ruhiger Haltung. Interesse bestand vorwiegend für gewaschene Mittelamerikaner der niedrigen Grade.

Santos durchweg unverändert.

Columbia: Die vorliegenden Offerten lauten 5 ¼ höher.

Brasil-Kaffee:

Die Offerten der Ursprungsländer lauten unverändert. Uebersee- und Platzgeschäft hat nur kleinen Umfang. Lokopreise wie zuletzt.

Santos extra special	40–45	Santos superior	34–37
Santos extra prime	39–42	Santos good	32–35
Santos prime	36–39	Rio und Minas	31–35

Preise in RM. für 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:

Der Markt hat weiter ein ruhiges Aussehen. Preisveränderungen haben sich nicht ergeben.

1 Salvador	64–65	4 Costa Rica	58–120
2 Guatemala	46–78	4 Maragogype	72–90
5. Ostafrika	46–70, 6. Ostindien	55–80, 7. Caracas	48–88, 8. Columbia 47–72.

Preise in RM. für 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Kaffeetermindörse

Hamburg, 24. Mai (10 Uhr). März 30½ B 30⅛ G, Mai 28⅞ B 27 G, Juli 29 B 27⅞ G, September 29⅞ B 28 G, Dezember 30 B 28⅞ G. Tendenz: Alter Kontrakt.

Hamburg, 24. Mai (11 Uhr). März 30½ B 30⅛ G, Mai 31½ B 30¼ G, 32½ B 31¼ G, September 32½ B 32½ B, Dezember 34 B 33¼ G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Hamburg, 24. Mai (12.30 Uhr). März 30½ B 29 G, Mai 28⅞ B 27 G, Juli 29 B 27⅞ G, September 29⅞ B 28 G, Dezember 30 B 28⅞ G. Tendenz: Alter Kontrakt.

Hamburg, 24. Mai (12.30 Uhr). März 34½ B 33½ G, Mai 31½ B 30¼ G, 32½ B 31¼ G, September 32½ B 32½ B, Dezember 34 B 33¼ G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= gleich 14,700 kg netto).

Rohkakao:

Der Markt ist befestigt, aber ruhig. Accra g. f. Hauptsorte loko 17,35—17 RM., Hauptsorte Mai/Juni-Abladung 25 sh, Hauptsorte Juni/Juli-Abladung 25 sh 6 d. Die übrigen Sorten sind unverändert.

Kakaohalbfabrikate:

Geschäft ruhig. Preise unverändert.

Reis:

Das Geschäft kommt nach den Feiertagen nur sehr langsam in Gang. Nennenswerte Umsätze sind nicht festzustellen. Forderungen unverändert.

Burma R O	per loko Mai	RM	9,85
Bassein 00	per loko Mai	RM	10,90
Moulmein 000	per April-Mai	RM	12,15
Arracan 00/000	per April-Mai	RM	11,40
Siam 000	per glasiert	RM	13,50
Siam 0000	per glasiert	RM	15,00
Patna 000	per glasiert	RM	17,20
Bruchreis I	per April-Aug.	RM	—
Bruchreis II	per April	RM	—
Italiener	per Mai-Juni	RM	10,90
Extra Fancy Bluerose	glasiert	RM	19,40
Deutscher Volksreis		RM	9,10

neue Ernte

Die Preise verstehen sich in RM. für 50 kg loko ab Mühle verzollt, einschl. Ausgleichssteuer, einschl. RM. 1.— Monopolabgabe für 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 3⅓ Pfg. für 50 kg hinzu.

Eier und Butter

Berlin, 24. Mai. Eier. (Festgestellt von der amtl. Eiernotierungskommission). Abzahlpreise in Reichspfennig je Stück an den Erzeugerhandel ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. — Inlandseier. Deutsche Handelsklasseneier. Sonderklasse über 65 gr und darüber vollfrische 9½, frische 8½, Klasse A unter 65 bis 60 gr 8½ bzw. 8⅛, Klasse B unter 60 bis 55 gr 8 bzw. 7½, Klasse C unter 55 bis 50 gr 7½ bzw. 7. — Auslandseier: Dänen und Schweden, 1ser S 9, 1ser A 8½, 15½—16gr B 8; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten 67—69 gr S 9, 60—63 gr A 8½, 56—59 gr B 8. Tendenz: stetig.

Kopenhagen, 24. Mai (Butter). 138 (Vorwoche 135) Kronen.

Technische Drogen

Bremen, 24. Mai. Schellack: Infolge der Berichtswoche ruhig durch das Pfingstfest teilweise bedingt. Der feste Unterton hält an. Lemonschellack 185—220, fein orange 175—195, T N 165—185, Körnerlack 140—200, Knopflack 180—210, Schellackwachs 120—180, Goldschellack 150—320, Rubinschellack 142—188 RM., geblekelster Schellack 175—212, desgl. in Pulverform 32—285 RM. für 100 kg ab Lager Bremen, bzw. frachtfrei deutschem Bestimmungsort, bei Abnahme von mindestens 50 kg. — Leim: Die Marktlage ist ziemlich unverändert. Auch läßt die Abnahme noch zu wünschen übrig. Anfragen mehren sich, so daß man hoffen darf, daß auch der Umsatz allmählich steigt. In Lederleim, Viskosität ca. 5 79—105, in Knochenleim 2—3 62—79, in Kasein-Kaltleim 125—175 RM. für 100 kg brutto (für netto. (Stroever & Co.)

Zucker

Hamburg 24. Mai 1934

Effektivmarkt ruhig-abwartend, unverändert. Terminmarkt ruhig-stetig.

Tschechische Kristalle reinkorn per prompt	sh	—
Tschechische Kristalle reinkorn	sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn per Mai	sh	6/9

Preise in sh für 50 kg brutto/netto fob Hamburg.

Magdeburger Terminnotierung 24. Mai 1934

	Brief	Geld		Brief	Geld
Mai	3.80	3.60	November	—	—
Juni	3.80	3.70	Dezember	4.10	4.10
Juli	3.80	3.70	Januar	—	—
August	3.90	3.70	Februar	—	—
September	4.00	3.80	März	—	—
Oktober	4.00	3.90	April	—	—

Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Gemahl. Melis:

prompt per 10 Tage	32.25	
per Mai	32.25	32.15
per Juni	—	—
Weißzucker bzw. Raffinierte-Melasse	3.05	—
Melasse-Rohzucker	—	—

Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack. frei Seeschiffseite Hamburg.

Kautschuk

Hamburg, 24. Mai 1934

Kautschuk-Effektiv-Markt:	Tendenz	ruhig
Sheets loco		6
Sheets per Juni/Juli		6½
Sheets per Juli/Sept.		6½

Preise in Pence für 1 lb

Oele und Fette

Hamburg, 24. Mai 1934

Schmalz: Tendenz stetig

American steamlard, transito ab Kai	D	14.—
American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai	D	16,50—17.00
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke „Kreuz", verzollt ab Zollstadt	RM.	154.00

Berliner Metalle

Amtlich. Berlin, den 24. Mai 1934

		RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt. cif		46½
Hamburg, Bremen oder Rotterdam		46½
Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöck.		160
in Walz- oder Drahtbarren		164
Reinnickel, 98-99		270
Antimon-Regulus		40—43
Silber in Barren, ca. 1000 fein für 1 kg		37½—40½

Berliner Metallbörse

24. Mai 1934 (Amtlich)

	Kupfer (iend.: k. stetig)			Blei (iend.: lustlos)			Zink (iend.: still)		
	Brief	Geld	Bez	Brief	Geld	Bez	Brief	Geld	Bez
Mai	—	—	—	16¼	16	—	19¼	19¼	—
Juni	44¾	44	—	16½	16⅛	—	20	19¾	—
Juli	42	41½	—	16½	16⅛	—	20¼	19⅞	—
August	42½	41¾	—	16½	16	—	20½	19¾	—
Sept.	42¾	42	—	16¾	16	—	20⅝	20	—
Oktob.	43	42½	—	17	16½	—	21	20¼	—
Nov.	43	42½	—	17	16¼	—	21¼	20⅝	—
Dez.	43½	43¼	—	17¼	16½	—	21½	20⅞	—
Januar	44	43	—	17½	16½	—	21½	21	—
Febr.	44½	43½	—	17⅝	16¾	—	21⅝	21	—
März	44¾	43¾	—	17¾	17	—	21¾	21¼	—
April	45¼	44¼	—	18	17	—	22	21½	—

Hamburger Altmetalle: unverändert.

Preisermäßigung für Kupferhalbzeug

Mit Wirkung ab 24. Mai gelten folgende Preise für Halbzeug (in RM. je 100 kg, für Abschlüsse auf 100 kg): Kupfer: Bleche 76.50 (76.55), Rohre 92.50 (92.75), Drähte und Stangen 60.50 (69.75), Schalen 166 (168).

Londoner Metallbörse

24. Mai 1934. (Amtl. Schluß)

	£		£
Kupfer (per Tonne) Tendenz stetig		**Aluminium (p. To.)** Inland*	100 —
Standard per Kasse	32⅝/32—⅝	Ausland*	—
do. 3 Monate	33⅝/32—⅝	**Antimon Regulus (per Tonne)**	
do. Settl. Preis	32⅝	Erzeuger-Preis*	42—43
Electrolyt best selected	34¾/—36	chines. per*	26¾—27¾
strong sheets	69	**Quecksilber* (per Flasche)**	11—11¼
Elektrowirebars	35¾	**Platin* (p. 20 Unc.)**	7¾
Zinn (per Tonne) Tendenz stetig		**Wolframerz c. i. t.* (sh per Einheit)**	45—47
Standard per Kasse	228¼—½	**Nickel, Inland.* (per Tonne)**	200—205
do. 3 Monate	228¼—½	do. Ausland* (p. To.)	200—205
do. Settl. Preis	228¼	**Weißbl. I. C. Cokes**	17¼—17½
Banka*	—	**20x24t.o.b.Swansea* (sh. p.box of 108 lbs)**	15/6
Straits*	—	**Kupfersulphat**	15½—16
Blei (per Tonne) Tendenz stetig		**t. c. b.* (per Tonne)**	
ausl. pr. offiz. Preis	16½	**Cleveland Gußeisen**	67½
do. pr. inoffiz. Preis	16½—11	**Nr. 3, f. o. b. Middlesborough* (sh. p. To.)**	
do. entf. Sicht. off. Pr.	11½	**Silber (Pence per Ounce)**	19⅝
do. entf. S. inoff. Pr.	11½—¼	**do. Lieferung Ounce**	19⅝
do. Settl. Preis	16½	**Gold (sh und pence per Ounce)**	136/15
Zink (per Tonne) Tendenz stetig		Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12,720
gewöhnl. Marken	14¼	* inaktive Notierung	
do. pr. inoffiz. Preis	14¼/G		
do. entf. Sicht. off. Pr.	14¾		
do. entf. St. inoff. Pr.	14¾—¾		
do. gew. Settl. Preis	14¼		

Londoner Goldpreis

Der Londoner Goldpreis beträgt am 24. Mai für eine Feinunze 136 sh 3 d gleich 86,9730 RM., für ein Gramm Feingold demnach 52,7393 pence gleich 2,79634 RM.

Seefischmärkte

Wesermünder Seefischmarkt

Wesermünde, 24. Mai. Am 24. Mai landeten im Wesermünder Fischereihafen 8 Dampfer von Island insgesamt 345 000 Pfund frische Seefische, hauptsächlich Kabliau, Schellfisch, Seelachs und Goldbarsch. 1 Hochseesegler setzte 1900 Pfund Schellen und Feinfisch zur Versteigerung. Abgesehen von geringen Abweichungen bewegten sich die Auktionspreise auf ihrem gestrigen Stand. Preise: Island: Kabliau I 8—11½, II 10½—13, Schellfisch I 13—19, II 13—25, III 11½—20½, Seelachs 9½—7½, Goldbarsch 11—15½.

Cuxhavener Seefischmarkt

Cuxhaven, 24. Mai. Nordseewaare: Schellfisch IV 13½—12½, V 11½—8½, Wittling 11—6½, Kabliau I 25½, I Hochseesegler setzte 1900 Pfund Schellen und Feinfisch zur Versteigerung. Abgesehen von geringen Abweichungen bewegten sich die Auktionspreise auf ihrem gestrigen Stand. Preise: Island: Kabliau I 8—11½, II 10½—13, Schellfisch I 13—19, II 13—25, III 11½—20½, Seelachs 9½—7½, Goldbarsch 11—15½.

Cuxhavener Seefischmarkt

Cuxhaven, 24. Mai. Nordseewaare: Schellfisch IV 13½—12½, V 11½—8½, Wittling 11—6½, Kabliau I 25½, II 19½—9, Lengfisch 11½—8½, Kattfisch I 16½—12½, Makrelen 10—6, Steinbutt I 97—76, II 75—63, II 66, IV 59, Tarbutt II 32—34, III 43, Heilbutt II 90—32, III 35, IV 46—34, Rotzungen I 54, II 39—45, III 16½—9½, — Islandware: Schellfisch I 20½—15½, II 24½—15, III 26—22½, IV 12½, Kabliau I 19½—7, II 11—10½, Seelachs I 14, Lengfisch 9½—7½, Kattfisch I 16½—12½, 11½, Rotbarsch 14½—12½, Heilbutt II 89, III 62—39, IV 36—31, Schollen I 16½, II 23½—16½, III 25, IV 20.

Viehmärkte

Hamburg, 24. Mai. (Schlacht viehmarkt). Auftrieb: Rinder 1454, darunter Ochsen 467, Färsen 250, Bullen 178, Kühe 398, Fresser 53, Schafe 2653, darunter Stallmast 1353, Weidemast 700. — Verlauf: Rinder: sehr gut, Schafe: mittel. — Preise: Ochsen a) 35—37, b) 33—34½, c) 30—32, d) 20—28, Färsen a) 37—38, b) 34—35, c) 30—30, d) 20—28, Bullen a) 31—32, b) 28—30, c) 25—27, d) 18—23, Kühe a) 29—31, b) 26—28, c) 21—25, d) 12—20, Stallmastschafe a) 39 bis 42½, b) 38—40, c) 33—36, d) 32—33, e) 25—30, f) 8 bis 10, Weidemast a) 40—42, b) 38—40, c) 33—35, d) 32 bis 33, e) 25—30, f) 8—10. Bahnversand: vorausichtl. 190 Rinder.

Oldenburg, 24. Mai (Ferkel- u. Schweinemarkt). Auftrieb insgesamt 911 Tiere, nämlich 851 Ferkel und Läuferschweine, darunter Es kosteten: Ferkel bis 6 Wochen alt 9—11 RM., 6—8 Wochen 11—13 RM., 8—10 Wochen 15—17 RM., Läuferschweine 3—4 Monate alt 18—33 RM., 4—6 Monate alt 23 bis 28 RM. — Marktverlauf: mittelmäßig; Nächster Markt Donnerstag, 31. Mai.

Stade, 23. Mai. (Schweinemarkt). Auftrieb: 278 Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten: 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 7—8 RM., 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 10—12 RM., 8—12 Wochen alte Ferkel 13—16 RM., Läuferschweine 16—28 RM., je nach Güte und Gewicht. — Marktverlauf: mittelmäßig. Der Markt wurde nicht ganz geräumt. — Nächster Markttag: Mittwoch, 30. Mai (Schweinemarkt).

Leer, 23. Mai. A Großviehmarkt: Zucht- und Nutzvieh-Auftrieb 361 Stück. Auswärtige Käufer wenig vertreten. Handel: Hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte: mittel, 2. Sorte: langsam, 3. Sorte: schlecht. Hoch- und niedertragende Rinder 1. Sorte: —, 2. Sorte: mittel, 3. Sorte: schlecht. Mansen: langsam; jährige Bullen 1. Sorte: —, 2. Sorte: langsam, 3. Sorte: schlecht. ½jährige gute Rinder: langsam. Kälber bis 2 Wochen: flau. Gesauntendenz: Schleppend, Ueberstand. Preise: Hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte: 566—400 RM., 2. Sorte: 276—330 RM., 3. Sorte: 180—250 RM., hoch- und niedertragende Rinder 2. Sorte: 300—270 RM., 3. Sorte: 160 bis 190 RM., Mansen 85—125 RM., jährige Bullen 2. Sorte: 180—250 RM., 3. Sorte 90—150 RM., 1—2jähr. gute Rinder 12—14 RM., 8—12 Wochen alte 3 Wochen 8—14 RM., Ausgesuchte Tiere über Notiz.

B Kleinviehmarkt: Antrieb 131 Stück. Handel: mittel. Preise: Ferkel bis 6 Wochen 8—11 RM., Ferkel von 6 bis 8 Wochen 12—14 RM., Läufer 16 bis 28 RM., Lämmer 8—12 RM.

Lehrte, 23. Mai. Auftrieb: 579 Ferkel und 94 Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 4—6 Wochen alt 9½—11 RM., 6 bis 8 Wochen alt 12—14 RM., 8—12 Wochen 15—20 RM. Läuferschweine: 3—4 Monate alt 21—28 RM., 4 bis 5 Monate alt 29—40 RM. — Marktverlauf: langsam.

Fleischerei A.-G. Bremen

5 Prozent Dividende

Die ord. Generalversammlung genehmigte einstimmig den vorgelegten Abschluß für 1933 und erteilte dem Vorstand und Aufsichtsrat ebenfalls einstimmig Entlastung.

Aus dem Geschäftsbericht für 1933 spricht die optimistische Grundhaltung, die allgemein auf dem Viehmarkt und in der Schlachtindustrie durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der nationalsozialistischen Regierung geweckt und gefördert wurde. So konnten in den einzelnen Abteilungen der Fleischerei-A.-G. höhere Umsätze erzielt werden, dank denen der vorjährige Verlustsaldo (RM 10 152) ausgeglichen und darüber hinaus ein Reingewinn von RM 7820,06 herausgewirtschaftet werden konnte. Die Debitoren wurden bereinigt und außerdem reichliche Abschreibungen vorgenommen. Eine Besserung der Liquidität wurde wirksamkeitsgemäß und auch erreicht. Da Vorstand und Aufsichtsrat auf eine Tantieme verzichteten, konnte eine Dividende von 5 Prozent ausgeschüttet werden.

Turnusmäßig schieden durch das Los Robert Borchers und Ernst Kemmel aus dem Aufsichtsrat aus; sie wurden einstimmig wiedergewählt.

Die Gesellschaft verzeichnete für Waren 95 298 RM. an Provisionen 51 882 RM. für Zinsen 3657 und 3728 RM außerordentliche Erträge.

Löhne und Gehälter erforderten 72 300 RM, soziale Abgaben 5869 RM. Besitzsteuern 6517 RM, sonstige Aufwendungen 137 787 RM. Für Abschreibungen sind 14 120 RM vorgesehen.

In der Bilanz wurden bei 150 000 RM Grundkapital, 15 038 RM Reserven und 4950 RM Rückstellungen, 61 238 RM Verbindlichkeiten ausgewiesen. Diesen stehen 99 704 RM Forderungen, mit 37 739 RM bewertete Warenbestände, 7758 RM Anzahlungen, 37 011 RM Bankguthaben und 21 659 RM Kasse und Postscheckguthaben gegenüber.

Eigene Aktien von nom. 6900 RM sind zu pari eingesetzt. Wertpapiere erscheinen mit 2653 RM und Hypothekenforderungen mit 14 000 RM. Die Liquidität der Gesellschaft ist also außerordentlich günstig und verdient deshalb besonders hervorgehoben zu werden.

Konkurse

Berlin-Charlottenburg: G. Uerpmann, K.-Ges., Berlin. — Bersenbrück: Nachl. des Schneiders. Hermann Hallermann aus Suttrup (bei Nortrup). — Bünde/Westf.: Bäckerm. und Gastwirt Hugo Fischer, Werfen. — Frankfurt/M.: Kredit-Verein zur Finanzierung von Zweck- und Bausparkin- und Auszahlungen e. G. m. b. H., in Liqu. — Gersfeld: Rhönfleischzucht G. m. b. H., in Fogpennhausen. — Halle/Saale: Nachl. des Auktionators Max A. Knoche. — Osnabrück: Fa. A. Marktscheffel, Inh. Frau Henny Messe-Marktscheffel geb. Marktscheffel. — Schwerin/Mecklr.: Nachl. des Kaufm. August Stargardt. — Stollberg/Erzgeb.: Drogist Herbert Seifert in Niederwürschnitz. — Weinheim: Nachl. der ledigen Anna Stieger.

Vergleichsverfahren

Bad Ems: Kaufm. Emil Schwarz. — Carlsruhe/Schlesia: Gustav Rüster, inh. Kaufm. Karl Michna. — Goldberg: Schles.: Fa. Pladeck & Geisler, Zigarrenfabrik, Frau Katharina Pladeck geb. Leutritz, Student Friedrich Pladeck, Handlungslehrling Eberhard Pladeck, Schüler Joachim Pladeck. — Rheinsberg/Mark: Berlin Prüfing.

Amerikanischer Funkdienst

Newyork, 23. Mai (Schlußkurse ohne Gewähr)

	Heute	Vor. Not.		Heute	Vor. Not.
Tägl. Geld	1½	1½	Talg, extr.	9¼	9¼
Bankazr.	—	—	Bw'saatöl l.	—	—
60 Tg. Brief	⅞	⅞	do. Mai	5.05	4.89
90 Tg. Geld	¼	¼	do. Juli	5.12	5.20
Pr. Wechsel bisdr. Satz	1	1	do. Aug.	5.19	5.25
höchst. Satz	1¼	1¼	do. Sept.	5.23	5.40
Wechs. auf Lond. Chl.	5.09	5.08½	Petr. SWC	16.25	16.25
do. 60 Tg.	5.08	5.07¾	do. St. W. T.	12.36	12.25
Paris	6.61	6.61¼	do. Mid. Cont.	1.25	0.94
Brüssel	23.45	23.44	do. P. Rohöl	12½/7½	12½/7½
Rom	8.52	8.51½	Rohzuck. T.	ruhig	stetig
Madrid	13.70	13.71	do. Mai	—	1.52¼
Bern	32.57	32.57	do. Dez.	1.68/69*	1.66 G
Amsterdam	67.89	67.92	do. Jan.	1.6/70*	1.67/68*
Stockholm	26.25	26.33	do. März	1.74/75*	1.72/73*
Oslo	25.58	25.57	Terpentin	56	55¾
Kopenhagen	22.74	22.72	do. Savann.	51	50¾
Prag	4.17¼	4.17½	Weizen, Rt.	99½	99½

Deutsche Schiffsbeleihungs-Bank AG., Hamburg

Der Aufsichtsrat schlägt die Verteilung einer Dividende von 6 Pzt. (wie im Vorjahre) vor.

Zusammenarbeit auf dem nordischen Holzfrachtenmarkt. In einem Artikel über das Zustandekommen der „Shipowners Northern Trade Corporation" stellt „Svensk Sjoefarts Tidningen" nach hier vorliegenden Meldungen fest, daß es länger und näher Arbeit bedurft habe, ehe man das vorliegende Ergebnis erzielt habe, wäre dies früher geschehen, hätte sich vielleicht auch Großbritannien angeschlossen. In den vier nordischen Ländern hat sich eine beträchtliche Tonnage angeschlossen, 550 000 Standards bedeuten recht viel für den Markt. Besonders wertvoll sei es, daß sich die Finnländer angeschlossen haben, obwohl sie normalerweise geringerer Betriebsausgaben Konkurrenzmöglichkeiten hätten. Die nordischen Länder mußten nunmehr den ersten Stoß aushalten; es bestehe jedoch große Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Deutschen in nicht allzu langer Zeit sich anschließen würden. Eine gute Unterstützung für die Nord-Wood-Co. bedeute die feste Stimmung, die sich bereits auf dem Ostsee- und Weißen Meermarkt geltend machte.

Seeverkehr in Kopenhagen. Der Kopenhagener Hafen wurde im April von 1767 Schiffen mit insgesamt 509 183 t angelaufen. 1259 Schiffe mit 321 536 t fuhren unter dänischer Flagge. Von der restlichen Tonnage entfielen 52 627 auf deutsche Schiffe, 34 638 t auf schwedische, 34 559 t auf amerikanische Schiffe, 18 277 auf finnische und 16 179 t auf norwegische Schiffe.

Internationale Schiffbau-Konferenz in London. Vom 10. bis 13. Juli findet in London eine internationale Schiffbaukonferenz statt, an der sich auch Deutschland beteiligen wird.

Die Weserschiffahrt im April

Erhebliche Verschlechterung des Wasserstandes. Rückgang der Gütermenge.

Die außergewöhnliche trockene Witterung hat den Wasserstand der Weser im April sehr ungünstig beeinflußt. Sie bedingte eine starke Einschränkung der Abladetiefe und unfangreiche Leichterungen der in Minden vom vollschiffigen Kanal zur Mittelweser gebrachten Kähne. Ab Hameln betrug die monatliche Durchschnittstauchtiefe 1,19 m gegen 1,37 m im Vormonat. Zur Aufrechterhaltung der Frachtschiffahrt mußte Zuschlagswasser aus der Edertalsperre abgegeben werden. Ab Minden war die Durchschnittstauchtiefe 1,53 m. Das sind mehr als 50 cm Verlust gegenüber dem Vormonat.

Die dringende Notwendigkeit der nunmehr angefangenen Mittelweserkanalisierung und ihrer schnellen Durchführung ist damit erneut bewiesen.

Die Dampfer in der Personenschiffahrt zwischen Hameln und Hann.-Münden, die jetzt wieder ihre Fahrten aufnehmen, haben unter dem niedrigen Wasserstand infolge thres im Vergleich zu den Frachtkähnen weit geringeren Tiefgangs nicht zu leiden.

Mit dem Niedrigwasser war auch diesmal wieder ein Verkehrsrückgang verbunden. Durch die Bremer Weserschleuse gingen im April nur 111 300 t. Das ist gegenüber dem März ein Gütergutzuwachs von 35 600 t oder 24 Prozent. Auch gegenüber dem April vor. Js. waren die Transporte noch um 4300 t oder 4 Prozent schwächer. Der Talverkehr besserte sich im Berichtsmonat auf 80 500 t. Er hat sich damit im Vergleich um 31 300 t oder 36 Prozent verringert. Die Preisermäßigung für Kohlen und Koks und die Sommerrabatte des Kohlensyndikats hatten auf den Weserverkehr keinen Einfluß. Die Brennstofftransporte gingen vielmehr um rund 11 600 t zurück. Auch Kali und Kies trafen weniger ein; vom inländischen Getreide fehlte ganz. Der Bergverkehr verlor mit 30 800 t 4300 t oder 12 Prozent. Getreide, Kohlen, Mehl und Schrott gelangten weniger zur Verschiffung. Reis und Schwefelkies kamen nicht zum Versand. Allerdings zeigten Stückgut und Holz eine Zunahme und auch Phosphat ging ins Binnenland. Gegenüber April vor. Js. lag talwärts ein Ausfall von 8800 t oder 10 Prozent vor. Bergwärts war dagegen ein Zuwachs von 4300 t oder 16 Prozent zu verzeichnen.

In den ersten vier Monaten dieses Jahres gingen in beiden Richtungen zusammen 510 100 t durch die Schleuse, während es im gleichen Zeitraum des Vorjahres 369 900 t waren. Der Güterverkehr war damit — aber nur infolge der günstigen Entwicklung in den Monaten Januar—März 1934 — um 111 600 t oder 28 Prozent größer. Talwärts stieg die Ladung mit 575 400 t um 81 100 t. Ueber 30 000 t hiervon entfallen auf Kies und Steine. Der Rest verteilt sich auf Kali, Kohlen, Stückgut und Schrott. Im Neuverkehr noch größere Mengen Inland-Getreide kommen. Bergwärts gingen mit 135 200 t 30 500 t mehr, die vornehmlich sich mit Stückgut, Kohlen, Eisenschrott sowie Mehl entfallen.

Schiffsverkehr auf der Weser

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 24. Mai:

Babia, diesch., von Amsterdam, Gebr. Specht, Haf. II. Sch. 16. Seamew, engl., von London, The Gen. Steam Nav., Haf. I. Sch. I. Stickten I, Sch. Hansa, von Norwegen, Rab. & Stadtl., Kali-Anlage. Lorient, franz., von Westafrika, Nic. Haye & Co., Gebr. Roechling. Oberome, Livorno, dtsch., von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Phosphat. Dennis Rose, engl., von Zeebrügge, Gebr. Specht, Kohlenhandel.

Abgegangene Seeschiffe am 23. Mai:

Astarte, dtsch., nach Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Hestia, dtsch., nach Barcelona, Rab. & Stadtl., Stückgut. Finland, engl., nach „Neptun" Dt.D.G. Stückgut. Alexandra, dtsch., nach Hamburg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Stargard, norw., nach Oslo, Nic. Haye & Co., Koks.

Abgegangene Seeschiffe am 24. Mai:

Aenne, dtsch., nach Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Stolzenfels, dtsch., nach Bombay, D. D. G. Hansa, Stückgut. Orla, dtsch., nach Helsingfors, Rab. & Stadtl., Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen am Freitag, 25. Mai

Hafen I: Seamew 2, Kong Björn 3, Hecht 4, Electra 5, Niobe, Irene, Priamus 9, Peronia, Nixe, Victoria 10, Ariade (Dock).

Hafen II: Ms Rio Panuco, Ingo, Trifels 11, Freienfels, Aquitania 13, Unguarana 15, Wardenfels 12, Tannenfels 14, Erpel 16, Aller, MS Rio Bravo (Erzplatz).

Hafen III: Witetl.

Holzhafen: Doris, Ernst (Br. Rol.-Mühle).

Hohentorshafen: Elster.

Industrie-Häfen: Balboa (Kali-Anlage). Skauts Forelle (Krages), Mentor, Poitiers, Lorient, Livorno (Roechling), Goldenfels (Nordd. Hütte). Dennis Rose (Kohlenhandel).

Werft: Raimund (Dock III), Smyrna (Dock IV). Liebenfels (Dock V). Porta, Alster, MS Schwarzenfels, Fd Walter Daré (Werfthafen).

Beitrag zu den Nachrichten für Seefahrer

Wasserbauamt Wesermünde teilt mit:

Die große Kammer der Doppelschleuse in Wesermünde wird wegen Auswechselung eines Tores von Montag, 28. Mai, 7 Uhr bis Sonnabend, 2. Juni, 14 Uhr, für die Schiffahrt vollständig gesperrt. Sodann ist die große Kammer bis auf weiteres nur an etwa 3 Stunden vor bis Hochwasser nach vorheriger Anmeldung der Hafenbüro Handelshafen benutzbar. Die kleine Kammer der Doppelschleuse mit 10 m nutzbarer Breite und 95 m nutzbarer Länge bleibt während der ganzen Zeit in Betrieb.

Wasserstände

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 4 Uhr

Datum	Hann. Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
19. Mai	1.39	2.05	1.24	1.79 /
20. Mai	1.25	2.06	1.35	1.76
21. Mai	1.30	2.05	1.35	1.70
22. Mai	1.28	2.06	1.36	1.75
23. Mai	1.38	2.10	1.35	1.81
24. Mai	1.29	2.09	1.37	1.78

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt	Vegesack	Bremerhav.
25. Mai	0.09 12.55	— 12.25	10.20 22.40
26. Mai	1.15 13.54	0.45 13.24	11.15 23.31
27. Mai	2.09 14.42	1.39 14.12	— 12.07
28. Mai	3.00 15.32	2.30 15.1	0.25 12.52
29. Mai	3.47 16.12	3.17 15.42	1.12 13.37

Norddeich

Norddeichradio hat am 25. und 26. Mai voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. T. Wegener: Schiffe Adda, Adrian Willin, Almedastar, Andalusiastar, Apapa, Appam, Aquitania, Arlanza, Armadale Castle, Arucas, Arundel Castle, Avilestar, Bayonne, Bellona, Bellona, Bergedorf, Berlin, Britannic, Cap Arcona, Caribia, Carnaron Castle, Cathay, Champlain, Chitral, Christian Huygens, City of Baltimore, City of Hamburg, City of Havre, City of Norfolk, Claus Horn, Coblenz, Columbus, Contegrande, Contessa Giulia, Corfu, Dempo, Duchess of Atholl, Duchess of Richmond, Duchess of York, Duilio, Duisburg, Empreß of Australia, Europa, Flandria, Francesca, Frida Horn, Fulda, Georgia, General Osorio, General San Martin, General von Steuben, Graf Zeppelin, Hamburg, H. C. Horn, Ilsenstein, Ile de France, Ingrid Horn, Johan de Witt, Kenilworth Castle, Leverkusen, Los Angeles, Madrid, Magdeburg, Malaya, Malmö, Manchattan, Marnix van Staldegonde, Minnetonka, Minnewaska, Mongolia, Monte Pascoal, Monte Ross, Monte Sarmiento, Moosburg, Nidera, Nordpol, Nordstern, Oceania, Orama, Orazio, Orbita, Orduna, Orford, Orinoco, Ormonde, Orontes, Orsova, Oruba, Port Land, Pres. Gomez, Pres. Harding, Pres. Roosevelt, Pres. van Buren, Rajputana, Ranchi, Rangura, Rawalpindi, Regensburg, Pacifico, Resolute, Rex, Saarbrücken, Saarland, San Francisco, Saturnia, Sauerland, Seeadler, Sierra Cordoba, Sierra Salvada, Sierra Ventana, Slamat, Straithaird, Stuttgart, Tacoma, Tanganjika, Trier, Ubena, Usambara, Usaramo, Usukuma Ussuriland, Vipiteno, Vulcania, Wadai, Wahehe, Wangoni, Warwick Castle, Washington, Watussi, Westerland, Winchester Castle, Windsor Castle, Zeelandia.

B. Telephonisch: Albert Ballin, Cap Arcona, Europa, Columbus, Resolute.

Reichsmarine

Poststation für Panzerschiff „Deutschland" ist bis zum 27. Mai Wilhelmshaven, vom 28. Mai bis 1. Juni Hamburg, 2. bis 9. Juni Kiel, 10. bis 20. Juni Marinegeschwader Berlin O 2 und ab 21. Juni wieder Wilhelmshaven.

Vermessungsschiff „Meteor" hat am 23. Mai Wilhelmshaven verlassen und ist nach Kiel in See gegangen. Poststation bis zum 30. Mai Wilhelmshaven, ab 31. Mai wieder Wilhelmshaven.

Der schwedische Panzerkreuzer „Oskar II" passierte am 23. Mai Cuxhaven seewärts.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd. Bremen

Abana, heimk., 23. 5. Bishop Rock passiert nach Amsterdam. Alaya, heimk., 22. 5. ab Marseille nach Dedeagatsch. Alimnia, ausg., 23. 5. Gibraltar passiert. Alsacia, heimk., 23. 5. ab Rotterdam nach Hamburg. Alsquita, heimk., 23. 5. ab Rotterdam nach Südportugal. Augsburg, heimk., 23. 5. ab Philadelphia. Coblenz, ausg., 24. 5. ab Nagoya nach Kobe. Columbus, Gesellschaftsreise, 24. 5. ab Southampton. Crefeld, ausg., 23. 5. ab Vlissingen nach Bahia Blanca. Fulda heimk., 24. 5. ab Rotterdam. Goslar, heimk., 23. 5. ab Singapore nach Colombo. Grandon, heimk., 23. 5. ab Rotterdam. Königsberg, ausg., 23. 5. ab Bremen nach Nordenham. Kreta, ausg., 25. 5. ab Singapore nach Manila. Minden, ausg., 23. 5. ab Valparaiso nach Antofagasta. Mainz, ausg., 23. 5. ab Rio Grande do Sul. Neckar, ausg., 23. 5. ab Vlissingen. Nienburg, ausg., 22. 5. an und ab Las Palmas. Rapet, ausg., 22. 5. ab Valparaiso nach Los Vilos. Riol, ausg., 23. 5. an Norfolk. Stuttgart, ausg., 24. 5. ab Bremerhaven nach Newyork. Tirpitz, ausg., 24. 5. ab Bremerhaven nach Hamburg. Wido, ausg., 23. 5. an Boston. Wigbert, ausg., 23. 5. Gibraltar passiert nach Oran. Winfried, ausg., 22. 5. an Piraeus.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Agira, Aller, Alster, Ingo, Porta, Raimund, Rio Bravo, Rio Panuco, Smyrna, Witell.

Bremerhaven: Askania, Bonn, Generalfeldmarschall Steuben, Sierra Cordoba, Sierra Morena, Sierra Nevada, Werra, Wirtam.

Hamburg: Akka, Arta, Haimon, Vancouver (HAL).

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 23. Mai:

Mi, Tac (Niestedt), von Hamburg, Haben II Sch. 12, Stückgut.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen

Frauenfels 23. 5. heimk. von Rangoon. Lauterfels 24. 5. ausg. von Suez. Neuenfels 23. 5. heimk. von Aden. Stahleck 23. 5. von Vigo nach Porto. Tannenfels 23./5. in Bremen. Wolfsburg 23. 5. ausg. von Port Sudan.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun"

Andromeda 23. 5. in Rotterdam. Atlas 23. 5. in Cartagena. Egeria 24. 5. von Brunsbüttel nach Königsberg. Elin 23. 5. von Danzig nach Königsberg. MS Euler 23. 5. in Sevilla. Flora 23. 5. von Rostock nach Lübeck. Heros 23. 5. in Bergen. Hercules 23. 5. von London nach Bremen. Kronos 23. 5. von Antwerpen nach Malaga. Neptun 24. 5. in Gefle. MS Olbers 23. 5. von Antwerpen nach Porto. Pax 24. 5. Holtenau passiert nach Bremen. Phaedra 23. 5. von Rotterdam nach Danzig. Triton 23. 5. von Gijon nach Oporto. Venus 23. 5. von Amsterdam nach Bremen. Vulcan 24. 5. in Stettin. Latona 23. 5. von La Coruna nach Vigo.

Argo-Reederei. Aktiengesellschaft, Bremen

Adler 24. 5. von London nach Bremen. Alk 23. 5. in Wiborg. Bussard 23. 5. an Reval. Condor 23. 5. von Kopenhagen nach Gdingen. Drossel 23. 5. an Reval. Geier 24. 5. an Riga. Lerche 23. 5. an Rotterdam. Lumme 23. 5. Brunsbüttel passiert nach Helsingfors. Orkan 23. 5. ab Abo. Ostara 23. 5. an Antwerpen. Rabe 23. 5. von Helsingfors nach Pernau. Schwan 24. 5. an London. Specht 23. 5. von Rotterdam nach Antwerpen. Strauß 24. 5. an Rotterdam.

Unterweser-Reederei Aktiengesellschaft

Gonzenheim 23. 5. von Danzig nach Montreal, vorausichtl. Ankunft 8. Juni. Kelkheim 23. 5. von Kiel nach Karskär, voraussichtl. Ankunft 26. 5. Escherasheim 24. 5. von Thamshavn nach Rotterdam, voraussichtl. Ankunft am 29. 5.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft

PD Cap Arcona 22. 5. von Lissabon über Las Palmas nach Brasilien und dem La Plata. MS Monte Olivia 22. 5. (4. Urlaubsreise „Kraft durch Freude") in See. MS Monte Rosa (Vergnügungsreise) 23. 5. von Catania nach Messina. MS Monte Pascoal 22. 5. rückk. Fernando de Noronha passiert. MS Monte Sarmiento 21. 5. ausg. St. Vincent passiert. PD Espana 21. 5. rückk. in Rotterdam. MS Pernambuco 22. 5. rückk. in Santos. PD Rio de Janeiro 22. 5. ausg. in La Plata.

Deutsche Afrika-Linien
Woermann-Linie. Deutsche Ost-Afrika-Linie
Hamburg-Amerika Linie (Afrika-Dienst) / Hamburg-Bremer Afrika-Linie

Westafrikaa: Nienburg 22. 5. ausg. an/ab Las Palmas. Tübingen 23. 5. ausg. Cuxhaven passiert. Kamerun 22. 5. heimk. an Hamburg.

Süd- und Ostafrika: Wangoni 23. 5. ausg. an Rotterdam. Tanganjika 22. 5. heimk. an Genua.

Deutsche Levante-Linie

Alaya 22. 5. ausg. von Salonik nach Dedeagatsch. Alimnia 23. 5. ausg. Gibraltar passiert. Amsel 23. 5. rückk., Gibraltar passiert. Andros 22. 5. ausg. in Alexandrien. Anatra 23. 5. ausg. in Piraeus. Aquila 23. 5. rückk. von Oran nach Gibraltar f. o. Delos 23. 5. ausg. in Haydarpasa. Macedonia 22. 5. ausg. von Beyrouth nach Alexandrette. Moros 23. 5. ausg. von Algier nach Korfu. Anita L. M. Rus 23. 5. rückk. in Hamburg. Tinos 23. 5. rückk. in Candia. Troja 22. 5. rückk. in Malta. Wigbert 23. 5. ausg. Gibraltar passiert.

H. C. Horn, Hamburg

MS Mimi Horn 22. 5. in Port of Spain. MS President Gomez 23. 5. von Port of Spain nach Le Havre abgeg., Azoren passiert.

Mathies Reederei Aktien-Gesellschaft

Birgit 22. 5. von Kolberg nach Stolpmünde. Gertrud 22. 5. von Treibkorg nach Ahus. Indelsälfven 22. 5. von Oskarshamn nach Hamburg. Johanna 20. 5. an Stockholm. Lisbeth 22. 5. von Kolmar nach Norrköping. Margrete 22. 5. von Södertälje nach Västeras. Pitesälf 22. 5. von Malmö nach Halmstad. Rudolf 22. 5. an Danzig. Werner 22. 5. von Helsingborg nach Halmstad.

Annemarie 24. 5. Brunsbüttel passiert nach Gotenburg. Birgit 23. 5. an Stolpmünde. Gerhard 22. 5. von Stettin nach Hamburg. Gertrud 23. 5. an Ronneborgvedt. Lisbeth 23. 5. in Norrköping. Margarete 23. 5. von Gotenburg nach Hamburg. Pitesälf 23. 5. an Halmstad. Tatti 24. 5. Brunsbüttel passiert nach Gdingen. Werner 23. 5. an Halmstad.

Warisd Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg

MS F. J. Wolfe 22. 5. ab Hamburg nach Stettin. MS Pan Scandia 22. 5. an Hamburg. TL Senator 22. 5. an Königsberg. MS Josiah Macy 22. 5. an Nyborg nach Baltyoum. MS Clio 23. 5. ab Swinemünde nach Stettin. MS H. v. Riedemann 30. 5. in Algier fällig. MS Phoebus 26. 5. ab Harburg nach Las Piedras. MS L. H. Senior 27. 5. in Rotterdam fällig. MS Penelope 30. 5. in Las Palmas, fällig. TL Oder 23. 5. in Nordenham fällig.

Fisser & v. Doornum, Emden

Martha Hendrik Fisser 22. 5. von Emden in Narvik.

Die Börsen

Bremen, 24. Mai.

Widerstandsfähig

Die Börse trat auch heute aus der seit Tagen geübten Zurückhaltung nicht heraus. Das Kursniveau konnte sich im allgemeinen gut behaupten. Am Markt der Dividendenwerte traten vereinzelt geringe Kursrückgänge ein, die jedoch nicht über ein Prozent hinausgingen. Altas-Werke fanden nach den letzten Umsätzen zu 25 Prozent heute zu 24 Prozent Aufnahme, ohne daß die angebotene Ware voll untergebracht werden konnte. Reis und Handels lagen Bruchteile eines Prozentes gedrückt, das Geschäft hielt sich in engsten Grenzen. Für Bremer Silberwarenfabrik, Bremer Rolandmühle und Hoffmanns Stärkefabr.-Aktien bekundete man unvermindert Kaufinteresse. Im Angebot lagen auf unveränderter Basis Bremer Straßenbahn.

Am Markt der festverzinslichen Werte war für Steuergutscheine besonders für die Fälligkeit 1934 verstärktes Interesse zu beobachten. Bremer Altbesitz-Anleihe ging bei nomineller Kursnotierung auf 93 Prozent zurück. Industrie-Oblig. blieben umsatzlos und waren ebenso wie Pfandbriefe und Kommunal-Anleihen kursmäßig unverändert.

Hamburg, 24. April.

Nachfrage nach Schiffahrtswerten

Die ruhige und abwartende Haltung der Börse hält weiter an. Im allgemeinen waren nur geringe Veränderungen festzustellen. Etwas lebhaftere Umsatztätigkeit entwickelte sich in Klöckner, die mit 62⁷/₈ einsetzten und dann auf 63¹/₄ anzogen. Auch Farben lagen freundlicher. Ferner zeigte sich weiter für Schiffahrtswerte Interesse, ohne daß jedoch nennenswerte Veränderungen zu verzeichnen waren. Für Daimler hörte man einen Geldkurs von 46¹/₄ Prozent (plus ¹/₄ Prozent). Banken ruhig. Zementpapiere leicht anziehend. Von Braureiwerten wurden Bill zu 115¹/₂ gesucht.

Anleihen kaum verändert, Neubesitz zunächst 10 Pfg. höher, später wieder auf Vortagskurs nachgehend. Hamburger Altbesitz fanden zu 91 Beachtung, große Hamburger Pfundanleihe ca. 69¹/₂, Pfand- und Liquidationspfandbriefe der Hamburger Hypothekenbank geschäftslos.

Hannover, 24. Mai.

Sehr ruhig

An der heutigen Börse verlief das Geschäft allgemein sehr ruhig. Die Kurse bröckelten teilweise etwas ab. So gaben Continu-Gummi um 1¹/₂ Prozent und Ilseder Hütte ¾ Prozent nach. Etwas Nachfrage bestand für Hackethal mit plus 1 Prozent. In den übrigen Aktien kamen Umsätze nicht zustande.

Auch der Rentenmarkt lag bei kleinen Umsätzen wenig verändert. Braunschwg.-Hannov. Hyp.-Bank-Liquid.-Pfandbriefe wurden ¹/₂ Prozent niedriger gehandelt. Für alle anderen Werte hörte man Vortagskurse.

Am Kali-Markt waren Burbach leicht abgeschwächt. — Schluß: nachgebend.

Berlin, 24. Mai.

Im Verlauf befestigt
Schluß freundlich

Die Börse verharrte in ihrer abwartenden Haltung. Immerhin war die Haltung recht widerstandsfähig, da man glaubt, daß die Transferbesprechungen heute mit einer Vollsitzung, an der noch einmal alle Verhandlungspartner teilnehmen, mit einem günstigen Ergebnis beendet werden. Hierzu trugen auch weitere Stillhaltekäufe in Tarifwerten bei. Gefragt war Elektr. Licht, Schles. Elektr. und Gas und Elektr. Lieferungen, letztere gewannen 2¾. Der Umsatz in Farben betrug zum ersten Kurs annähernd 150 000 RM, doch konnten die Aktien ihren bisherigen Schlußkurs nicht voll behaupten. Fast einheitlich abgeschwächt waren Montanwerte, doch gingen die Verluste kaum bis zu ½ Prozent. Von Braunkohlenwerten waren Eintracht 1¾ Prozent höher. Kaliaktien waren wenig verändert, Kali-Chemie verloren 1½. Elektrowerte lagen uneinheitlich. Bekula (minus 1¹/₂) litten unter Realisationen. Schukkert gewannen 1¾. Deutsche Kabel schwächten sich um 2½ ab. Maschinen- und Bauwerte bröckelten ab, dagegen waren Papier- und Zellstoffaktien fest. Aschaffenburger Zellstoff stie-

Dollar = 2,508 (2,496) RM
Englisches Pfund = 12,72 (12,73) RM

gen um 1½ Prozent. Schiffahrtsaktien lagen nach den gestrigen Steigerungen ruhiger. Lloyd ermäßigten sich um ½. Verkehrs- und Bankaktien tendierten freundlich.

Der Verlauf war unter Führung von Farben, die bei lebhaften Umsätzen um ½ Prozent auf 134¹/₂ Prozent anzogen, allgemein etwas befestigt. Anregend wirkten die weiteren großen Erfolge der Arbeitsschlacht im April, sowie der Abschluß der Mannesmann-Röhrenwerke, letztere gewannen ½ Prozent. Stöhr lagen schwach und gingen um 3¼ Prozent zurück. An den übrigen Märkten handelte man meist etwas über den Anfangsnotierungen. „Phönix befestigten sich um ¾ Prozent.

Renten lagen sehr still, Neubesitz waren bis 35 Pfg. schwächer und später 20 Pfg. erholt, von Kassenzeugen schwankten Pfandbriefe um etwa ¼ Prozent nach beiden Seiten. Von Kommunalobligationen waren Berliner 1 Prozent und Deutsche Zentralboden ½ Prozent niedriger, dagegen gewannen Mittelboden ½ Prozent. Länderanleihen waren kaum verändert. Stadtanleihen lagen unregelmäßig, während Verkehrsanleihen ⅝ Prozent gewannen. Von Provinzanleihen waren Brandenburger ⅞ Prozent und Niederschlesische ⅝ Prozent schwächer. Am Markt der Industrieobligationen gaben Loewe um ¾ Prozent nach. Krupp gewannen ¹/₈ Prozent.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3⅞ Prozent.

Die Börse schloß still aber freundlich. Die im Verlauf eingetretenen Erholungen konnten sich meist behaupten. Vereinigte Stahlobligationen befestigten sich um 1 auf 73¾. Altbesitz konnten ¾ Prozent gegen gestern gewinnen. Nachbörslich hörte man Farben mit 134 Geld und Neubesitz mit 17,60 Geld.

Am Kassamarkt war die Haltung geteilt. Gebhardt & Co. gewannen auf die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung 2¼ Prozent. Rückforth befestigten sich um 3¾ Prozent und Germania-Zement um 1½ Prozent. Bremer Vulkan und Gebhardt & König gaben um je 3 Prozent und Schöfferhof-Brauerei um 4 Prozent nach.

Von Steuergutscheinen wurden die 35er ¹/₂ Prozent höher bezahlt.

Amtliche Devisenkurse in RM.. (ohne Gewähr)

Berlin, 24. Mai 1934

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlungen:	Vor-tagsgeld	24. Mai Geld	24. Mai Brief	23. Mai Geld	23. Mai Brief
7	Ägypten 1 Ag. Pf.	20,908	13,085	13,115	13,095	13,125
6	Argentinien 1 P.-P.	1,783	0,583	0,587	0,583	0,587
3	Belgien 100 Belga	81,—	58,60	58,48	58,65	58,75
8	Brasilien 1 Milreis	1,8322	0,159	0,161	0,209	0,211
7	Bulgarien 100 Lev.	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Canada 1 kan. $	4,38	2,500	2,506	2,497	2,503
2½	Dänemark 100 Kr.	112,50	56,74	56,86	56,79	56,91
3	Danzig 100 Gulden	81,—	81,09	81,26	81,09	81,26
4	England 1 Pfund	20,42	12,705	12,735	12,715	12,745
4½	Estland 100 estn. Kr.	—,—	68,43	68,57	68,43	68,57
4½	Finnland 100 f. M.	81,—	5,624	5,636	5,624	5,636
4	Frankreich 100 Fr.	81,—	16,50	16,54	16,50	16,54
7	Griechenld. 100 Dr.	81,—	2,473	2,477	2,473	2,477
2½	Holland 100 Guld.	168,74	169,53	169,87	169,53	169,87
7½	Island 100 isl. Kr.	112,50	57,49	57,61	57,54	57,66
3	Italien 100 Lire	21,—	21,29	21,33	21,29	21,33
3,65	Japan 1 Yen	2,092	0,756	0,758	0,754	0,756
7	Jugoslav. 100 Din.	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
6	Lettland 100 Lats	—,—	77,42	77,58	77,42	78,98
6	Litauen 100 Litas	—,—	42,12	42,20	42,12	42,20
5½	Norwegen 100 Kr.	112,75	63,84	63,96	63,89	64,01
5	Österreich 100 Sch.	59,07	47,20	47,30	47,20	47,30
5	Polen 100 Zloty	—,—	47,25	47,35	47,35	47,35
5½	Portugal 100 Esc.	453,57	11,57	11,59	11,57	11,59
6	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
2½	Schweden 100 Kr.	112,50	65,53	65,67	65,53	65,67
2	Schweiz 100 Fr.	81,—	81,30	81,46	81,23	81,39
6	Spanien 100 Pes.	81,—	34,39	34,35	34,27	34,33
5½	Tschech. 100 Kr.	81,—	10,43	10,45	10,43	10,45
7	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	2,018	2,022	2,018	2,022
4½	Ungarn 100 Pengö	—,—	—	—	—	—
7	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	1,999	1,01	0,999	1,001
1½	V.St.v.Amerika 1 D.	4,198	2,500	2,506	2,494	2,498

WERTPAPIERKURSE DER BREMER ZEITUNG VOM 24. MAI

Reichsbankdiskont 4% — Lombardsatz 5%

BREMEN

Bank-Aktien

	24. 5.	23. 5.
D.-D. Bank	—	—
Dtsch. Ubers. Bk.	—	—
Dresdner Bank	0	60½
Geestm. Bank	0	30 G
Old. Landesbank	3	—
Old. Spar- u. L. B.	—	—

Verkehrs-Aktien

Br. Schlepp.	0	—
Br. Strassenb.	5	79¼
Deutsche Reichsb.	7½ Vorz.-A.	7 —
Hapag	0	23 G
„Neptun" Dt.D.G.	0	—
Nordd. Lloyd	0	27½ G
Unterw. Reed.	0	30 G

Industrie-Aktien

Alum.u.Mag.-Fab	0	—
Atlas Werke	0	24
Bremen Besigh.	0	—
Br. Veges. F.	6	65 G
Br.Allg.Gas u. El.	4	—
Br. Chem. Hud.	6	118 G
Br. Zigarren	10	34
Br. Fap. u. W.	0	17 G
Br. Rolandm.	5	118 G
Brem. Silberw.	8	130 G
Brem. Vulkan	0	—
Brem. Wollk.	5	—
Dtsch. Erd. Bin.	12	—
Hans. Stuhlf.	0	—
Hoffm. Stärke	0	98 G
Jutespinnerei u. Weberei Bremen	0	67
Nordd. Steingr.	0	—
„Nordseee" D. H.	0	44
Reis u. H. A.-G.	5	109½
Ver. Werkst.	0	46
Wendt's Cig.	3	47

Industrie- und Verkehrsanleihen

	24. 5.	23. 5.
mit Zinsberechnung		
Deim. Linolfabrik	94 G	94 G
D. Lin. W. Berlin	94 G	93 G
Dt. Lin. W. Hansa	94 G	94 G
Nordd. Steingut	94½	94½
ohne Zinsberechnung		
Br. Tauwerkfabrik	—	—

Sachwerte

	24. 5.	23. 5.
ohne Zinsberechnung		
Oldbg. Roggw.-A.	—	—

Staatspapiere

	24. 5.	23. 5.
mit Zinsberechnung		
Dtsch. Reichsbahn-Schatzanw. R 1	—	—
ohne Zinsberechnung		
Brem. Doll. Anl. kl.	54 G	54 G
Dto. gr.	54 G	53 G
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ¼ Abl. Sch. kleine Stücke	93¾	93½ b
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ¼ Abl. Sch. große Stücke	93¾	93½ b
Bremer Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	19,10	19,10
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ¼ Abl.-Scheine	—	—
D. Werth. kl.	35	—
dto. gr.	35	—
Hamburger Anleihe mit Abl.	—	—
mit Zinsberechnung		
Goldmark-Anl. der Staatl. Kreditanstalt Oldenburg 6%	92 G	92
v. 1927 Ser. 1 u. III	92¾	92½
v. 1927 Ser. II	92¾ G	92¾ G
v. 1928 Ser. V	92½	92½ G
v. 1928 Ser. VI	92½	92½
Komm. v. 1926 6%	87½	87½
do. Ser. II	87	87
do. Ser. III	87½	87½
Kolonial- und Auslandswerte		
Neu Guinea	120	120½
Otavi	14	14
Salitrera	21½	21½
Kolonialwerte		
Neu Guinea Comp.	—	—

HAMBURG

Nichtamt. Kurse von 12½ Uhr

Bank-Aktien	24. 5.	23. 5.
Comm. u. Privatbank	84¼	84
Hypothekenb